Einzelpreis 15 Rpf.

Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten

Hallesche Zeitung Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17. S.-Fernruf 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Geschäftsstell.: Kleinschmieden 6, Waisenhausring 1b, Rannische Str. 10, Geiststr. 42. Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Monatl. Bezugspreis mit Unfallversicherung gem. Bestimmungen 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgeld. Anzeigenpreis 0,15 RM. pro mm, die Reklamezeile 0,90 RM. pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Postscheckkonto Amt Leipzig 22815.

68. Jahrgang | Halle (Saale) | Mittwoch, den 11. Januar 1933 | Nummer 9

Wie die Reichsfinanzen aussehen.

Reichsfinanzminister-Rede im Haushalts-Ausschuß des Reichstags.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages gab gestern Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk einen Ueberblick über die Finanzlage. Das Rechnungsjahr 1931 hat mit einem Gesamtfehlbetrag von 1690 Millionen RM. abgeschlossen. Die Wirtschaftslage des Jahres 1931, insbesondere die Julikrise, machte Haushaltsüberschreitungen in Höhe von 494 Millionen notwendig. Für das Haushaltsjahr 1932 war ein Steueraufkommen von 7,464 Milliarden RM. veranschlagt. Das tatsächliche Ergebnis wird auf 6,681 Milliarden RM. geschätzt. Dieses Weniereinkommen beruht im wesentlichen auf dem Zurückbleiben der Einkommensteuereingänge um 270 Millionen und des Aufkommens aus der Umsatzsteuer um 420 Millionen RM. Im ganzen wird man mit einem Minderaufkommen von rund 800 Millionen RM. bei Steuern und Zöllen rechnen müssen. Auch andere Einnahmen bleiben hinter den Schätzungen zurück. Das gilt insbesondere für den Posten, der aus der Veräußerung von Vorzugsaktien der Reichsbahn vorgesehen war.

2 Milliarden Fehlbetrag im Jahre 1932

Auf der Ausgabenseite wird auch im Jahre 1932 eine Reihe von Mehrausgaben zu veranschlagen sein. Ueber die vorgesehenen Beträge hinaus mußten für 40 Millionen Mark Schatzanweisungen eingelöst werden. Das bedeutete natürlich eine Verminderung der Schuld. Auf der anderen Seite wurde aber der Fehlbetrag dadurch vergrößert. Hinzu treten andere Mehrausgaben. Man wird für das Reich mit 400 Millionen Steuerausfall, 50 Millionen Ausfall bei den Vorzugsaktien der Reichsbahn und mit Mehrausgaben und Mindereinnahmen bei verschiedenen Posten in Höhe von 300 bis 350 Millionen zu rechnen haben, so daß insgesamt ein Fehlbetrag von rund 800 Millionen entsteht. Nun ist auch im Jahre 1932 ein Posten zur Deckung des alten Fehlbetrages in Höhe von 420 Millionen vorgesehen. Wir kommen also bei dem aus dem Vorjahr übernommenen Fehlbetrag von 1690 auf 1270 Millionen herunter. Dazu tritt der neue Fehlbetrag von 800 Millionen, so daß wir insgesamt am Ende des Rechnungsjahres 1932 einen Fehlbetrag von 2070 Millionen haben werden. Angesichts der Haushaltslage in anderen Ländern stelle dieser Fehlbetrag ein Ergebnis dar, das nicht allzu gefährlich sei. In den letzten Monaten sind nennenswerte Kassenschwierigkeiten nicht entstanden. Der außerordentlich flüssige Geldmarkt habe es aber ermöglicht, auch für die Schwierigkeiten, die im letzten Vierteljahr aufgetreten wären, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, so daß wir auch über die Monate Januar bis März ohne ernstliche Schwierigkeiten hinwegkommen.

Die fundierte Schuld ist gesunken.

Die fundierte Schuld betrug Ende Dezember 10,428 Milliarden. Sie ist um 2 Millionen gesunken. Die Hauptposten der fundierten Schuld, die Reinhold-, die Hilferding- und die Kreuger-Anleihe sind gleichgeblieben. Die Dawes-Anleihe ist infolge der laufenden Tilgung von 757 auf 718 Millionen heruntergegangen, die Young-Anleihe von 1423 auf 1395 Millionen und die Anleiheablösungsschuld von 3940 auf 3795 Millionen. Die kurzfristige Schuld betrug Ende März 1722, Ende Dezember 1836 Millionen, so daß eine Zunahme um 114 Millionen eingetreten ist.

Die vom Reich übernommenen Bürgschaften beliefen sich am 1. Oktober auf 2146 Millionen RM. Davon entfallen Bürgschaften von 816 Millionen für Handel und Gewerbe, für Schiffahrt und Verkehr. Die Bürgschaften für Wohnungs- und Siedlungswesen betragen 155 Millionen, die für die Banken 759 Millionen RM. Die Belastung aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung Papen in Höhe von 340 Millionen RM. beträgt für die Jahre 1933 und 1934 im Jahresdurchschnitt etwa 115 Millionen RM. Wenn ferner die Steuergutscheine in der vorgesehenen Höhe von 2,2 Milliarden begeben werden, so würde das in den nächsten fünf Jahren einschließlich der Zinsen eine jährliche Belastung von rund 500 Millionen RM. ausmachen

Die Zukunft des Reichshaushaltes 1933

Der Reichshaushalt für das neue Haushaltsjahr 1933 hängt in seiner Gestaltung davon ab, wie sich die Steuereinnahmen und die Ausgaben für die Erwerbslosenbetreuung gestalten würden. „Ich halte es", so erklärte der Minister, „bei der jetzigen Lage, in der finanzpolitische Fehler nicht begangen werden dürfen, für absolut notwendig, daß wir mit der Aufstellung und Verlegung des Haushaltes gerade hinsichtlich dieser beiden Posten so nahe wie möglich an den Beginn des Haushaltsjahres heranrücken Das ist diesmal wichtiger als die zweifellos hohe Bedeutung einer rechtzeitigen Vorlegung des Haushalts. Das ist auch der Grund, weshalb ich über die Einzelheiten des Haushalts nähere Darlegungen noch nicht machen kann." Ein unverzeihlicher Fehler sei es, wenn man versuchen wollte, den Haushalt des Reiches in Ordnung zu bringen und dabei die Haushalte der Länder und Gemeinden einem unentrinnbaren Schicksal zu überlassen. So unschuldig die Gemeinden an den wachsenden Wohlfahrtserwerbslosenlasten seien, so seien doch manche nicht unschuldig an ihrer kurzfristigen Verschuldung. Die Regierung sei auch auf diesem Gebiet bemüht, zu einer gewissen Umschuldung für die Gemeinden zu kommen. Die endgültige Sanierung der Haushalte der öffentlichen Hand werde jedoch entscheidend von der Besserung der wirtschaftlichen Lage und der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit abhängen.

Nach Entgegennahme der Ausführungen des Ministers und Erledigung kleinerer Vorlagen vertagte sich der Ausschuß auf Mittwoch.

Preuß. Landtag am 17. Januar.

Der Preußische Landtag ist nunmehr endgültig auf Dienstag, den 17. Januar, 15 Uhr, einberufen worden.

5,77 Millionen Arbeitslose.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 15. bis 31. Dezember 1932 ist in der zweiten Hälfte des Dezember die Arbeitslosigkeit weiter gestiegen, jedoch langsamer als im ersten Berichtsabschnitt. Am Jahresende waren rund 5 773 000 Arbeitslose gemeldet. Die Zunahme seit Mitte Dezember betrug rund 169 000. In der Arbeitslosenversicherung stieg die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um rund 94 000 auf rund 792 000, in der Krisenfürsorge um rund 93 000 auf rund 1 281 000. Aus dem Personenkreis der öffentlichen Fürsorge wurden Ende Dezember rund 2 375 000 Arbeitslose als Wohlfahrtserwerbslose anerkannt. Insgesamt wurden Ende Dezember etwa 4,4 Millionen Arbeitslose unterstützt oder durch Bereitstellung öffentlicher Arbeitsmöglichkeiten gefördert.

Ruhrkampf und Schlageter

von Rolf Brandt.

Mit dem Ruhrkampf, dessen Beginn sich heute zum zehnten Male jährt, ist der Name Albert Leo Schlageters für immer unauslöschlich verbunden. Wir entnehmen die folgende Darstellung der bei der Hanseatischen Verlagsanstalt erschienenen Schlageter-Biographie Rolf Brandts. Die Schriftleitung.

Schon während der Konferenz von Spa hatten die Franzosen mit dem Ruhreinmarsch gedroht. Der Gewerkschaftsführer Hue und Stinnes hatten sich an den Konferenztisch der eleganten Villa Fraineuse hingestellt und hatten beide übereinstimmend erklärt: die Franzosen könnten ja das Gebiet entgegen Vertrag und Recht besetzen, aber der Reichtum des Ruhrgebiets läge nicht nur in der Erde, sondern in der Arbeitskraft der Männer, die aus dieser Erde ihre Schätze hoben. Beide Männer, so verschieden in ihrer Auffassung, erklärten: die Besetzung des Ruhrgebiets wird nichts bedeuten als ein endgültig ruiniertes Europa. Trotzdem gelang es nur im allerletzten Augenblick durch eine Nachgiebigkeit, die von den Vertretern der Wirtschaft verurteilt wurde, den Einmarsch zu verhindern. Lloyd George saß in der Stunde, da man annehmen durfte, daß der Befehl gegeben würde, die französische Rheinarmee in Bewegung zu setzen, dem deutschen Außenminister Simons gegenüber. Er sagte wörtlich: „I in my heart, I would never forget it" — Ich würde es in meinem Innern niemals vergessen!

Inzwischen bereitete Frankreich durch politische Schwierigkeiten, die es England im Orient machte, durch Aufpeitschung der französischen öffentlichen Meinung und der Propagierung der Idee, daß es nur darauf ankomme, das Gold von der Ruhr nach Frankreich zu tragen, „seinen siegreichen Ruhrfeldzug" vor. Französische Artillerie brach von Düsseldorf auf, im grauen Licht eines grauen Morgens zogen die Offiziere an der Grenze des besetzten Gebietes die Degen und marschierten nach Westfalen hinein. Infanteriekolonnen, Tanks, Panzerwagen, Artillerie, Kavallerie, Radfahrpatrouillen, ein Heerwurm zog in das waffenlose Land.

Die politische Rechnung Poincarés war richtig; die englischen Kronjuristen traten zwar zusammen und erklärten, daß der Einmarsch ein Rechtsbruch wäre, die deutsche Regierung fügte zu ihren hundert Protesten einen neuen, aber selbstverständlich geschah nichts. Soweit also war, um es zu wiederholen, die Rechnung von Poincaré durchaus richtig. Aber falsch war seine psychologische Berechnung. Die Besetzung des Rheinlandes war nach einem Erpresservertrage erfolgt, aber die Rheinlande sahen ein, daß es sinnlos gewesen wäre, sich den Folgen des Bubenstreiches von Versailles zu entziehen. Anders lagen die Dinge jetzt in Westfalen.

Aus der Mitte der Bevölkerung heraus wurde der Gedanke des passiven Widerstandes geboren. Die Bergmänner, die Hüttenleute, die Eisenarbeiter, die Landbevölkerung, der Bürgerstand der Städte, alle nahmen den Kampf mit beispielloser Verbissenheit auf. Die einrückenden Truppen fanden nicht mehr Behörden vor, die protestierten, aber nachgaben, sie fanden keine gedrückten, ausweichenden Einwohner, sondern sie fanden eine Flamme der Verachtung und des Hasses, die ihnen schier das Gesicht verbrannte. Geschäfte und Läden schlossen lieber, als daß sie den Franzosen Waren verkauften. Auf der Straßenbahn verließen sämtliche Mitfahrenden den Wagen, wenn Franzosen einstiegen. Der Führer weigerte sich zu fahren, die Gastwirte weigerten sich, Essen zu geben, die Hotels Zimmer. Wenn von den großen Werken die Zehntausende vom Schichtwechsel kamen, zogen sie an dem französischen Posten vorbei. Zehntausend, grau, stumm, ungeheuer mächtig in ihrer Masse. Die Eßgeschirre klinkerten in der Hand. Dunkler Ton der wandernden Füße, sonst Stille.

So sahes vor 10 Jahren im Ruhrgebiet aus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193301112/fragment/page=0001

Reihen zu Vieren, zu Fünfen, zu Sechsen, unüberseehbar. Einer spie aus, einer in der zweiten Reihe, in der dritten, immer stumm, immer dies furchtbare Drohen in den Augen, Haß, der aus der Tiefe kommt. Da war der französische Posten sein Gewehr fort und rannte davon. Mon dieu! Dies Land ist die Hölle, dies Westfalen ist unerträglich!

Jetzt bekamen die Generäle Befehl, rücksichtslos durchzugreifen. Ungeheuerliche Terrorakte, Bestialitäten und Gemeinheiten spielten sich mitten im Frieden in einem unter Rechtsbruch besetzten Lande ab. Junge Mädchen wurden mit der Reitpeitsche geschlagen, wenn sie auf dem Bürgersteig gingen. Hotels wurden evakuiert, indem man die deutschen Reisenden um ihre Bajonett aus den Betten trieb. Das Stadttheater zu Recklinghausen wurde während der Vorstellung von „Wilhelm Tell" von französischen Offizieren unter Reitpeitschenhieben geräumt. Vor dem Essener Stadttheater fuhren Tanks auf, als die deutschen Zuschauer den Rütlischwur mitsprachen: „Wir wollen frei sein wie die Väter waren, eher den Tod als in der Knechtschaft leben."

Aber Entbehrung, Terror und die Zeit taten ihre Wirkung. Die deutsche Mark begann als Zahlungsmittel nahezu wertlos zu werden. Die Eisenbahn kam in die Hände französischer Beamter. Die Häfen des Ruhrgebiets, die Dampfer, die Schiffe waren in französischem Besitz. Die Bevölkerung war durch die unerhörten Grausamkeiten zur Ruhe des Kirchhofs gezwungen worden. Man konnte merken, daß die französischen Truppen das Ruhrabenteuer gründlich satt hatten. Aber die Berichte der Franzosen durften keine Siegesberichte mehr sein. Diese ganze Armee mußte sich fühlen, als säße sie auf einem Pulverfaß. Das hieß, zu dem passiven Widerstand der Bevölkerung mußte das aktive Eingreifen entschlossener Männer kommen, die bereit waren, ihr Leben aufzuopfern für die Freiheit ihres Landes.

Gegenüber dem Hauptbahnhof von Essen hatten die Franzosen am Tage nach ihrem Einrücken eine französische Buchhandlung eröffnet. Hier lagen die ganze französische Propagandaliteratur und die Hetzschriften der rheinischen Separatisten aus. Wenn Deutsche an diesem Laden vorbeigingen, trieb die Empörung das Blut in die Wangen. Eines Tages flog plötzlich ein Pflasterstein durch die große Scheibe in die Auslage. Während des Krachens und Splitterns des Glases eilten eine Anzahl junger Leute auf den Laden zu. Es entstand ein Auflauf, und in dem plötzlichen Gedränge entkam der Täter.

Am nächsten Abend fand im französischen Offiziierskasino in der ersten Etage des „Essener Handelshofes" ein großes Liebesmahl statt. Gegen elf Uhr nachts schlichen dunkle Gestalten durch das Gäßchen am Christlichen Hospiz. Eben erdoben sich die Herren in allerbester Sektlaune „Vive la France!" Ein Pfiff auf der nachtdunklen Straße und eine Salve mächtiger Steine prasselte gegen die Scheiben. Mit gewaltigem Krach brach das Glas. Oben im Saale sprangen die Offiziere unter die Tische, warfen sich platt auf den Boden und warteten auf die Detonation der Handgranaten, die nicht kam. In der gleichen Nacht fielen die Scheiben aller Restaurants und Geschäfte, die gegen die Verordnung über den passiven Widerstand verstießen und an Franzosen verkauften, der Vergeltung zum Opfer. Viele Nächte hindurch wurden die Drähte von den verschiedenen französischen Befehlsstellen durchschnitten. Das erforderte neue Posten, neue Aufmerksamkeit und neue Nervenbelastung der französischen Besatzung.

Schlageter traf in diesem Kampf mit Kameraden aus dem Baltikum und aus Oberschlesien zusammen. Alle waren überzeugt, daß es nicht genüge, stumm das Verhängnis über sich ergehen zu lassen. Daß gegen die Tat die Tat gesetzt werden müsse. Es waren durchaus keine Menschen die mit einem Band Schiller zu Bett gehen und mit Versen Goethes erwachen, aber vor der ersten großen Aktion saßen sie in einem Stübchen zusammen, und Schlageter las Schillersche Verse. Die Männer wurden still unter seinem holprigen, badischen Lesen:

„So müssen wir auf unserm eigenen Erb'
Und väterlichen Boden uns verstohlen
Zusammenschleichen wie die Mörder tun,
Und bei der Nacht, die ihren schwarzen Mantel
Nur dem Verbrechen und der sonnenscheuen
Verschwörung leihet, unser gutes Recht
Uns holen, das doch lauter ist und klar
Gleich wie der glanzvoll offne Schoß des Tages."

Putschausklänge in Spanien.

Landarbeiterstreiks und Ausschreitungen auf dem Lande.

Die halbamtliche spanische Nachrichten-Agentur meldet aus Sevilla, daß die dortige Landarbeiter-Vereinigung Dienstagmorgen den Generalstreik angeordnet hat. Vor der Universität kam es zu Schießereien zwischen Polizei und Streikenden. Sechs Personen, darunter zwei Polizeibeamte, wurden verletzt.

Auch in der Umgebung Sevillas kam es zu Schießereien. In einigen Dörfern versuchten die Landarbeiter, sich in den Besitz der Rathäuser zu setzen, wobei es zu Zusammenstößen mit der Polizei kam. In Automobilen herbeigeholte Polizeiverstärkungen wurden von den Aufständigen beschossen. Im Laufe des Nachmittags gelang es, die Ordnung wiederherzustellen. In Castellon und Murica kam es ebenfalls zu Ausschreitungen. Auch hier gelang es der Polizei schließlich, die Angreifer in die Flucht zu schlagen. Sabotageanschläge auf die Eisenbahnlinie Murcia—Cartagena wurden rechtzeitig entdeckt, so daß lediglich Zugverspätungen eintraten. In den Dörfer Betera und Benaguacil in der Provinz Valencia verbrannten die Anarchisten das Gemeindearchiv und versperrten die Zufahrtsstraßen. Gleichzeitig wurde ein Zug beschossen, wobei der Maschinist Verletzung erlitt. Im übrigen Spanien wurden drei weitere Anschläge auf Eisenbahnlinien festgestellt, die aber ohne Erfolg blieben. In Barcelona bleiben bis auf weiteres die außerordentlichen Sicherheitsmaßnahmen, wie Polizeiverstärkung, Dauerbeleuchtung während der Nacht, Durchsuchung verdächtiger Personen auf Waffen usw., bestehen.

Japans Vormarsch begonnen.

Angriff auf die Provinz Dschehol.

Halbamtlich wird aus Tokio gemeldet, daß am Dienstag die militärischen Aktionen der japanischen Armee gegen die chinesischen Truppen an der Grenze der Provinz Dschehol begonnen haben, nach dem vormittags die Frist abgelaufen war, die den chinesischen Generalen für die Einstellung der Truppentransporte gestellt worden war. Die japanische Truppenbewegung geschah in der Richtung auf die Hauptstadt Tschaojan. Die japanischen Truppen haben den Befehl, die chinesischen Grenzorte unter allen Umständen zu besetzen und jeden chinesischen Widerstand zu brechen. Die japanischen Flieger haben mit der Bombardierung der Verbindungswege und der Eisenbahnen begonnen.

Flammenzeichen am Rhein.

Der Stahlhelm entzündet überall Erinnerungsfeuer.

Aus Anlaß des 10. Jahrestages des Einbruchs der Franzosen in das Ruhrgebiet waren am Dienstagabend auf den Höhen in der Umgebung von Koblenz, wie überhaupt im ganzen Gebiet des Mittelrheins von den verschiedenen Stahlhelmortsgruppen überall Erinnerungsfeuer angezündet worden. In Bacharach, Oberwesel, St. Goar und Boppart und an vielen anderen Stellen loderten die Flammen zum Himmel, ebenso unmittelbar bei Koblenz und auf den anderen zahlreichen Rheinhöhen bei Pfaffendorf, Horchsheim, Vallendar, Bendorf auf der Humboldtshöhe sowie bei Rengsdorf. Auch von den Moselhöhen leuchteten die Flammen weithin sichtbar ins Tal. Das Hauptfeuer, das vom Gau Koblenz des Stahlhelm ins Werk gesetzt war, brannte auf dem höchsten Punkte der Festung Ehrenbreitstein.

Zur gleichen Stunde, in der auf den Höhen des Rheins von der holländischen Grenze bis zum Saargebiet entlang, die Feuer des Stahlhelm aufleuchteten, traten Kundgebungen des Stahlhelm aus den Gauen des rheinisch-westfälischen Industriebezirks auf dem Burgplatz in Essen zu einer Gedenkfeier an. Nachdem die Fahnenkompagnie Aufstellung genommen hatte, die Fackeln gezündet waren und die Führer des Stahlhelm die Front der etwa 1600 Stahlhelmer abgeschritten hatten, nahm der Landesführer des Stahlhelm Westmark und Westfalen, Mahnken, der selbst als Führer im Ruhrkampf bis zu dessen Ende in französischen Gefängnissen gesessen hat, das Wort zu dem Thema: „Zehn Jahre — und nun?" Er zeichnete die Bedeutung des Ruhrkampfes innerhalb des Kampfes um den deutschen Lebensraum, um die Bestimmung eines neuen Staates und um das Erwachen einer neuen Nation. In den Mittelpunkt stellte er die Forderung, daß sich in den Schicksalskämpfen wie vor zehn Jahren neue Fronten bilden müßten, die hinweggreifen über die endgültig erstarrten inneren Partei- und Klassengegensätze.

Nachdem der Stahlhelm den Burgplatz verlassen hatte, maschierte die Essener SA und SS aus allen Stadtbezirken sternförmig zum Burgplatz zu einer großen Kundgebung des Kreises Essen der NSDAP. Die Kundgebung, die ebenfalls der Erinnerung an den vor zehn Jahren erfolgten Einbruch der Franzosen in das Ruhrgebiet galt, stand unter dem Kennwort: „Nie wieder Feind im Land."

Neuer Innenminister in Baden

Wahl des Volksparteilers Dr. Umhauer.

Der badische Landtag nahm gestern die Neuwahl des Innenministers und des Staatspräsidenten vor. Innenminister wurde mit 43 von 77 abgegebenen Stimmen der der Deutschen Volkspartei angehörende bisherige Ministerialrat im Justizministerium Dr. Erwin Umhauer. Linke und Rechte sowie der Evangelische Volksdienst und die Demokraten hatten sich nicht an der Wahl beteiligt. Zum Staatspräsidenten wurde wiederum Justizminister und Reichstagsabgeordneter Dr. Schmitt (Zentrum) gewählt.

Stalin legt Rechenschaft ab.

In einer achtstündigen Rede, die Stalin vor dem Plenum des Zentralkomitees und der zentralen Kontrollkommission der Kommunistischen Partei hielt, wies er zunächst darauf hin, daß der Fünfjahresplan die bürgerliche Welt in zwei Lager geteilt habe. Auf der einen Seite habe man niemals an die Erfüllung dieses Planes geglaubt, während man auf der anderen Seite von seiner Durchführung überzeugt gewesen sei. Jetzt bewiesen die Ergebnisse, daß unter Aufbringung größter Opfer Rußland nunmehr auf dem Wege von einem schwachen zu einem starken Industrieland sei. Die Sowjetunion habe sich unabhängig von der ausländischen Technik gemacht. Man sei zu neuen Wirtschaftsformen übergegangen. Von großer Bedeutung sei die Ersetzung der individuellen Bauernwirtschaften durch das Kollektivsystem. Der erste Fünfjahresplan habe die Schaffung einer starken russischen Militärindustrie ermöglicht, die Rußland gestatte, im Falle eines Krieges sich mit den modernsten Waffen zu verteidigen. Geschaffen worden sei auch eine starke Luftflotte.

Es sei weiter gelungen, den Plan der Industrialisierung der Sowjetunion durchzuführen. Der Plan sei zu 93,6 v. H. erfüllt worden, und er würde restlos erfüllt worden sein, wenn nicht eine Reihe bedeutsamer außenpolitischer Momente die Umstellung auf die Rüstungsindustrie notwendig gemacht hätten.

Stalin betonte, daß die Auflösung der individuellen Bauernwirtschaften zur Sicherung des Bestandes der Sowjetunion habe durchgeführt werden müssen. Der Kampf gegen sie sei nur unter großen Opfern möglich gewesen. Allerdings müsse zugegeben werden, daß die Einführung der Kollektivwirtschaft vorläufig noch keine Ueberschüsse abwürfe und teilweise weiterer Unterstützung durch den Staat bedürfe. Demgegenüber sei wichtig, daß heute über 200 000 kollektive Bauernwirtschaften und über 5000 Staatsgüter beständen. Die jetzt allgemein in Rußland herrschende Not sei nicht auf eine schlechte Staatswirtschaft, sondern auf die großen wirtschaftlichen Anstrengungen zurückzuführen, die die Partei und die Regierung hätten machen müssen

Vor zehn Jahren.

Aus den Ruhrkampftagen des Januar 1923.

„Paßrevision et controlle!" schnarrt eine dürre Stimme. Die es angeht, schauern zusammen. Die bepackten Menschen auf dem Geviert vor der Dampferanlegestelle kramen in Taschen, Körben und Koffern.

Frühnebelunruh hüllt den Rhein in fadenscheiniges Dämmern. Die Sicht nach den Hängen ist versperrt. Die kleinen Weinorte unter den Burgen Katz und Maus sind wie zugehängt. Wie ein Trauerflor breitet sich der Schleier aus. Er reicht bis hinauf zur Loreley, bis stromab zum Thurmberg, bis hinüber nach St. Goar. Ein feiner Regen fängt an zu rieseln.

Männer, Frauen, Kinder, meist Ausgewiesene, harren der Abfahrt. Da und dort beanstanden sie und behalten Päße zurück. Dann geht ein Angstatmen durch die Reihen. Die Fremden werden noch genauer bei ihrer Musterung. Die Männer trotzen. Frauen und Kinder äugen verängstigt. Ein Säugling schreit. Die junge Mutter vermag das Kind nicht zu beruhigen. „Er hat Hunger!" entschuldigt sie sich bekümmert. Auch fehlt ihr der Paß. Ihr Mann ist vor einigen Tagen per Schub über die Grenze nach Deutschland gebracht worden. Da hat sie packen und sorgen müssen.

Nun faucht die „Preußen" heran und stößt hart an die Brücke, daß Landeschiff und Steg sich heben. Es ist ein ockergelbfarbenes Vermessungsboot der Rheinstrombauverwaltung in Koblenz, das auf dem „internationalisierten" deutschen Strom Ruhrkampfhilfsdienst tut. Die Leute schleppen ihre Habseligkeiten zum Schiff. Die Bemannung eilt hilfsbereit herbei. Kapitän und Wagner fassen ebenfalls mit an. Es geht schnell. Bald ist alles untergebracht.

„Von St. Goar und weiter von drüben habt Ihr nicht viel mitgebracht?" schreit Wagner und löst die Haltestricke.

„Ein paar zwanzig Leut'!" ruft der Kapitän. „Auch all von deine Lumpe ausgewiese."

„Ja, ja! Es wird auch wieder mal anders. — Gott walt's!"

Auf dem Dampfer stehen weinende Menschen. Ihre Blicke sind auf Städtchen und Hänge gerichtet, als wollten sie das Bild tief in die Seele einfangen. Der Nebel ist fast ganz gewichen; aber der Regen läßt nicht nach. Ein leiser Donner grollt über dem Hunsrück. Von der Höhe ragt die Rheinfelsruine aus leeren Fensterhöhlen herab.

„Liebe deutsche Brüder!" Einer von den Männern, die schon auf dem Schiff waren, hat sich mitten unter die andern gestellt. „Wir ..." Es würgt ihm in der Kehle. Er kann nicht weiterreden.

Rheinorte, Hänge und Wege liegen stumm da. Das Ehrenthaler Glöckchen in dem Kirchwirtshaus — hier sind Kirche und Wirtshaus friedlich unter einem Dach vereint — läutet wie zum Begräbnis. Im Fluß ist ein großer Nachen sichtbar geworden, der dem Dampfer zustrebt. Dahinter rudert ein kleinerer Kahn. Die Maschine der „Preußen" stoppt ab.

„Allons, retour, toute de suite retour!" schreien die Welschen am Ufer. Der Führmann flucht. Die Leute bestürmen ihn ängstlich, er möge nicht zurückkehren.

„Hierher!" donnert die Stimme des Kapitäns. „Nix retour, Führmann! Die habe ihn ja selbst internationalisiert und neutral gemacht, unsern deutschen Rhein, die Lumpekerle. Hier seid Ihr sicher!"

Die Nachen drehen bei. Mit Strickleitern gehen die Leute an Bord. Die Gepäckstücke werden hinaufbefördert und verstaut. Die Franzosen weitern vergebens. Die Passagiere lachen. Die Kesterter Nachen entweichen nach dem linken Rheinufer. Da sind sie vorläufig in Sicherheit.

„Hoffentlich machen's die Kamper, die Bopparder, die Lahnsteiner auch so wie wir!" lacht ein Eisenbahner von Kestert. Die Stimmung ist kampffroh und trotzig geworden.

„Deutschland, Deutschland über alles!" braust es über den Fluß. Von den Rheinhängen schallt das Echo zurück. Ueberall winkt es. Hoch oben auf der Hindenburghöhe schwenkt ein Bursche die deutsche Flagge.

„Heimat, ach Heimat, ich muß dich verlassen!" klagt die Weise und verhallt in der Ferne.

L. Nies.

Lob des Puppenspiels.

Zum Gastspiel der Hohensteiner in Halle.

Das künstlerische Handpuppenspiel der Jugendburg Hohenstein, das seit gestern abend wieder einmal in Halle Einkehr gehalten hat und bis zum Freitagabend in der „Lege 5 Türme" gastiert, ist eine Form der Volkskunst, die nicht nur für Kinder bestimmt ist, sondern auch dem Erwachsenen einen vergnügten und genußreichen Abend zu bereiten vermag. Welche Fülle von Ausdrucksmöglichkeiten liegt doch in diesen kleinen Geschöpfen, die die Hand des Puppenspielers mit Leben und Bewegung erfüllt! Wie stark kann sich die schöpferische Phantasie des Figurenschnitzers und Puppenschneiders auswirken. Welche Buntheit erfreut das Auge des Betrachters. Und welche Heiterkeit, welches echte, gesunde und befreiende Lachen geht von der kleinen Bühne aus, auf der der Hauswurst den Diener des Theaterdirektors und der Kasper die Rolle des zeitgewandten Conferenciers und der publikumsympathischen Hauptfigur spielt.

Nachmittags hatten im Saale der 5 Türme die Kinder gejubelt. Am Abend, bei der Aufführung des alten Puppenspiels von Dr. Faust taten es die Erwachsenen. Eine Welt von grotesken Geistern aus dem Reiche der Hölle stieg auf. Köstlich, wie die Teufel steil aus der Tiefe fuhren und durch den Bühnenraum geisterten, wie Mephisto mit der Lenin-Maske Faustens Seele einfing, wie der leicht vertrottelte Famulus Wagner mit dem Kasper konferierte und Faust selbst, an der Grenze würdevoller Komik, seine Seelennöte deutlich zu machen verstand. Und stets, wenn eine wirklich ernste Szene vorüber war, kam in kluger psychologischer Berechnung das heitere Intermezzo. Der Narr belustigte sich und entwickelte dabei soviel Lebenskluge-heit, daß im Pendel von Scherz und Ernst ein Ausgleich der Stimmungen entstand und jener unverwüstliche Charakter des Puppentheaters offenbar wurde, der überall Entzücken hervorrufen muß, wo noch Aufgeschlossenheit für die alten und doch immer jungen Kunstformen des Puppenspiels besteht.

Nachdem Faust vom Teufel geholt war, gab es noch einige scherzhaft umrahmte Puppentänze, von denen besonders das Negerquartett Begeisterungsstürme auslöste. Dank den Puppenspielern für diesen reizenden Abend — Dank und viele volle Häuser!

Dr. O.

Der dänische Maler G. F. Clement ist im Alter von 65 Jahren in Kopenhagen gestorben. Er war einer der führenden modernen dänischen Maler und erhielt u. a. im Jahre 1925 die goldene Medaille von München.

Verlagsdirektor Deppe gestorben. Eine der führenden Persönlichkeiten des württembergischen Zeitungsgewerbes, der Verlagsdirektor der „Württemberger Zeitung" in Stuttgart, Eugen Deppe, ist im Alter von 55 Jahren gestorben.

Die Vorbereitungen für unsere Südsee-expedition sind im großen und ganzen abgeschlossen. Die „Ayesha" liegt fahrbereit. Von rauschenden Palmenwäldern, Menschenfressern, vom Zauber der Südsee wird unsere demnächst beginnende Reiseschilderung „Abenteuer in der Südsee" berichten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193301112/fragment/page=0002

Um Benneckes Immunität.

Aufhebung im Ausschuß beschlossen.

Der Rechtsausschuß des Sächsischen Landtages beschäftigte sich mit dem Antrag des Generalstaatsanwalts auf Aufhebung der Immunität des nationalsozialistischen sächsischen Landtagsabgeordneten Dr. Bennecke. Der Berichterstatter Dr. Wilhelm (Wirtschaftspartei) trug zunächst den Antrag des Generalstaatsanwalts vor. Der Bericht des Generalstaatsanwalts stellt einen Auszug aus den Akten dar. Es heißt darin u. a.:

„Der unter Mordverdacht stehende Schenk war Führer des Nachrichtensturmes und als solcher dem Oberführer Dr. Bennecke unmittelbar unterstellt. Er hat bis zum Tage der Flucht in Benneckes Bureau gearbeitet. Auch der wegen Begünstigung in Haft befindliche Eugen Bayer arbeitete im Bureau Benneckes. Außer Schenk stehen noch Fränkel und Woicef unter Mordverdacht. Diese drei sind flüchtig und halten sich gegenwärtig in Verona auf. Am 19. Dezember ist ein Brief Fränkels aus Bozen an eine Deckadresse gekommen. Der Brief, an den SA.-Mann Lorenz gerichtet, wurde von der Staatsanwaltschaft abgefangen. Er enthält folgende Stelle:

„Nun komme ich zu einer Hauptsache. Als ich türmte, hat mir H. versprochen, sich um mein Frauchen zu kümmern. Nun kommt Weihnachten und ich bin mittellos. Es gibt doch eine SS.-Hilfe."

Fränkel bittet in diesem Brief zu H. zu gehen und auch bei einem gewissen Bück vorzusprechen, um zu versuchen, etwas „herauszuschinden". Diesem Brief liegen zwei Unterstützungsgesuche bei, von denen eines „Lieber Oberführer" überschrieben war. Der Generalstaatsanwalt hält die Annahme für gerechtfertigt, daß H. der Oberführer Dr. H. Bennecke ist. Wenn das zutrifft, geht daraus hervor, daß er um die Tat gewußt haben konnte, sie begünstigt bzw. auch die Flucht der drei SA.-Leute gefördert haben könne. Dr. Bennecke ist vernommen worden. Er hat keinerlei Angaben über die Flucht gemacht und hat ausgesagt, keinerlei Nachrichten von den Flüchtigen erhalten zu haben. Nach Aussage Dr. Benneckes sind die drei Beschuldigten mittellos gewesen, sie sind ohne Pässe über die Reichsgrenze nach der Tschechoslowakei entkommen. Flucht und Auslandsaufenthalt bedingen aber erhebliche Kosten. Schenk habe einmal geäußert, er habe allein 130 RM. für Telephongespräche und Telegramme aufgewendet. In zwei anonymen Schreiben, die der Staatsanwaltschaft ebenfalls zugegangen sind, wird behauptet, daß Dr. Bennecke am Mord beteiligt gewesen sei.

Der Berichterstatter beantragte dem Antrag des Generalstaatsanwalts zu entsprechen. Dieser Antrag wurde bei Stimmenthaltung der KPD. angenommen, nachdem sowohl NSDAP. als auch die DNVP., DVP. und SPD. ihre Zustimmung hatten erklären lassen.

Hitler seit gestern in Berlin

Zu einer Aussprache mit Goering.

Der Führer der Nationalsozialisten, Adolf Hitler, ist am Dienstag in Berlin angekommen und wird, wie von nationalsozialistischer Seite verlautet, bei seinem kurzen Aufenthalt eine Besprechung mit dem Reichstagspräsidenten Goering haben. In politischen Kreisen wird angenommen, daß dieser Berliner Aufenthalt eine Fortsetzung der Kölner Besprechungen mit Papen darstellt. Die Frage „Auflösung oder Neuwahlen des Reichsparlaments und gleichzeitig des Preußischen Landtags" wird immer akuter, und mit dem Herannahen der parlamentarischen Termine wächst der Zwang für beide Seiten, sich so oder so zu entscheiden. Vorläufig hat man den Eindruck, daß Hitler bei seinen bisherigen Bedingungen verbleibt. Jedenfalls hat er sich erneut auf die Forderung nach dem Kanzlerposten festgelegt. Ein Sinneswandel beim Reichspräsidenten ist aber bisher auch nicht festzustellen. Im allgemeinen nimmt man an, daß der Reichspräsident zur Auflösung des Reichstages schreiten wird, wenn das Parlament ernstlich aggressiv werden sollte. In der nächsten Woche wird der Reichskanzler voraussichtlich die Parteiführer zu sich bitten, um die notwendige Klärung herbeizuführen. Eine Berichterstattung Papens beim Reichspräsidenten ist bisher noch nicht erfolgt.

Hitler soll übrigens am Dienstag außer mit prominenten Mitgliedern der NSDAP. auch eine Besprechung mit dem früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht gehabt haben.

Vorsichtigere Pressepolitik.

Der Leiter der Reichspressestelle der NSDAP., Dr. Dietrich, veröffentlicht folgende Feststellung: „Gegenüber den immer wieder von gegnerischer Seite unternommenen Versuchen, Auslassungen von Parteistellen im Reiche als parteiamtliche Erklärungen der NSDAP. hinzustellen, wird hiermit erneut die wiederholt bekanntgegebene Tatsache festgestellt, daß ausschließlich die Reichspressestelle der NSDAP. amtliche Pressestelle der Parteileitung und ihr Publikationsorgan, die in München erscheinende Nationalsozialistische Parteikorrespondenz, die einzige offizielle Pressekorrespondenz der Partei ist."

Ein Jahrzehnt Wehrwolf.

Aus Anlaß der 10jährigen Wiederkehr des Gründungstages des Wehrwolf geht uns der nachfolgende Aufsatz zu. Die Schriftleitung.

Es sind heute zehn Jahre her, daß die Franzosen widerrechtlich in das Rhein- und Ruhrgebiet einbrachen. Und trotz der damals noch schwebenden Beschwerdeverhandlungen über das Verbot aller bestehenden nationalen Verbände war am Abend desselben Tages von Fritz Kloppe in Halle zur Gründung des Wehrwolfs aufgerufen worden — zunächst mit dem Zusatznamen „Mitteldeutscher Schutzverband". Innerhalb von zwei Jahren hatte diese Bewegung bereits in allen Teilen Deutschlands, auch in Tirol und Oesterreich,

Photo Pieperhoff.
Fritz Kloppe.

Fuß gefaßt und war besonders stark in Mitteldeutschland vertreten. Man hatte sich die schwarze Fahne erkoren als Symbol tiefer seelischer Not, in der wir Deutschen diesem vollkommen rechtswidrigen Vorgehen Frankreichs gegenüberstanden. Die Bezeichnung Wehrwolf war in bewußter Anlehnung an das Wort Wehrhaftsein, wie im Lönsschen Roman, gewählt worden und hat also mit der germanischen Sagenbezeichnung nichts zu tun.

Die Führung des Wehrwolfs hatten ehemalige Frontsoldaten übernommen, um den Geist sozialer Kameradschaft auf die von ihnen geführte heranwachsende Jugend zu übertragen. Zweck und Ziel des auf völkischer Grundlage aufgebauten nationalen Wehrverbandes war: über alle Parteien hinweg kämpferische Naturen aus allen Volkskreisen für den nationalen Gedanken zu sammeln zum Widerstand gegen die den Bestand des Deutschen Reiches bedrohenden Gefahren und einzutreten für ein alle deutschen Stämme einschließendes Großdeutschland. Hierzu gehören: Militärdienst und Durchbildung der deutschen Jugend im Wehrsport, geistige und sittliche Schulung des einzelnen, um ihn für das Wohl des Ganzen reif werden zu lassen. Die durch die Inflationszeit verwahrloste, zügellose Jugend sollte wieder Manneszucht und Achtung vor dem Alter lernen. Herrschen kann nur, wer gehorchen gelernt hat — das ist der Ausgangspunkt der Wehrwolferziehung.

Als nationalpolitischer Verband sieht der Wehrwolf seine Aufgabe darin, sich von der Verknüpfung mit irgendeiner Partei freizuhalten, um die Linie zu finden, auf der sich alle nationalbewußten Deutschen zum vaterländischen Wollen zurückfinden. Zur Herbeiführung einer wahren deutschen Volksgemeinschaft muß jedoch das soziale Gefühl in jedem Deutschen verankert werden. Zur nationalpolitischen Aufgabe tritt so die völkische: Erweckung des sozialen Gemeinschaftsgefühls. So setzt sich die Führerschaft des Wehrwolfs aus allen deutschen Berufsschichten zusammen. Anfänglich war es nur männliche Jugend, die sich zusammenfand. Zu ihr gesellten sich getreue Ekkeharde, ältere deutsche Männer, die mit der Jugend für die nationale Wiedergeburt des deutschen Volkes kämpfen wollten. Ihr Zusammenschluß dient hauptsächlich dazu, der Jugend in der Anteilnahme am innen- und außenpolitischen Leben des deutschen Volkes die nötige Urteilsfähigkeit zu vermitteln. Dies geschieht in nationalpolitischen Lehrgängen, die in kleineren Gruppen abgehalten werden.

Von selbst ergab es sich dann, daß auch die begeisterungsfähigen Jüngsten als „Jungwolf"-Gruppen den Wehrwolf-Ortsgruppen angegliedert wurden. Auch freiwillige weibliche Helferinnen fanden sich, die sich erst als „Opfergruppen für den Wehrwolf" zusammenschlossen. Später erhielt ihr Zusammenschluß die Bezeichnung „Die deutsche Frau". Ihre Aufgabe ist die Besinnung auf die ureigentliche fraulich e Betätigung auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge, den bedürftigen Kameraden und Familien eine Stütze zu sein. Schließlich schuf der Wehrwolf für seine Mitglieder die „Wehrwolf-Hilfe" in der Form einer Familienversicherung sowie zur Unterstützung bei Arbeitslosigkeit und im Kampf gegen die Vernichtung des Mittelstandes. Daneben wird von der „Wehrwolf-Hilfe" Witwen- und Waisenunterstützung, Unfallrente, Kinderbeihilfe usw. gewährt. Die Arbeit ist ehrenamtlich. Ihr werden auch die Ueberschüsse aus der Bundeszeitung usw. zugeführt.

Unbeirrt und unbeeinflußt von dem, was Parteien und andere Bünde taten, ist der Wehrwolf seinen Weg gegangen, um nun nach zehn Jahren politisch geschult, zum Einsatz geistig und körperlich gestählt, auf die kommende Stunde vorbereitet zu sein. Die Organisation ist in stiller Arbeit schrittweise vorgedrungen, hat sich unter dem Einfluß ihres Führers und Gründers Fritz Kloppe eine eigene Wirtschaftsordnung erarbeitet und auch im „aristokratischen Einheitsstaat" eine Staatsauffassung formuliert. Als bewußte Minderheit, ohne Drang nach äußeren Tageserfolgen, schreitet der Wehrwolf als revolutionäre Kampfbewegung an seinem 10. Gründungstage vorwärts, bereit, mit Blut und Leben die Jahrtausende alte Sehnsucht des deutschen Volkes schicksalsmäßig zu erfüllen: Ein freies deutsches Volk in freier Entfaltung seiner Arteigenheit! E. B.

Endlich Gleichberechtigung:

Deutschland entsendet wieder Militärattachés ins Ausland.

Wie bereits kurz gemeldet, wird das Deutsche Reich in Zukunft wieder Militärattachés in die verschiedenen Staaten entsenden. Voraussichtlich wird dies zum 1. April geschehen. Seit der Unterzeichnung des Versailler Vertrages waren die Militärattachéposten im Auslande nicht mehr besetzt. Nachdem aber nunmehr die Gleichberechtigung als grundsätzlich erkämpfte neue Grundlage unserer außenpolitischen Beziehungen angesehen werden kann, besteht kein Anlaß mehr, auch in der Militärattachéfrage als Nation minderen Rechtes zu gelten. Zunächst dürften Militärattachés nach Paris, London, Rom, Prag, Warschau, Moskau, Washington und Marineattachés nach Paris, London und Rom entsandt werden. Später sollen Marineattachés auch nach Tokio und Washington kommen.

Die Regierung hält angesichts der Abrüstungskonferenz und der besiegelten Gleichberechtigung den jetzigen Zeitpunkt für diese Wiedereinführung für besonders geeignet, und es scheint auch eine Verständigung mit den in Frage kommenden Mächten erzielt worden zu sein. Verschiedene ausländische Staaten hatten schon vor Jahr und Tag um die Entsendung von Attachés gebeten. Man hat aber abgewartet, um dann eine einheitliche Regelung herbeiführen zu können. Die Attachés werden den Botschaftern, aber auch dem Reichswehrministerium unterstehen, während sie früher direkt dem Kaiser unterstanden. Für die Posten kommen erfahrene Offiziere aus dem aktiven Heeres- und Marinedienst in Frage, die auf ihrem Gebiet besonders große Kenntnisse besitzen. Als weitere Neuerung verlautet, daß die französische Regierung beschlossen hat, den deutschen Attaché als Gast zu den französischen Manövern zuzulassen. Ebenso werden die französischen Offiziere in Zukunft an unseren Manövern teilnehmen können, was bisher nicht erlaubt wurde.

Nach London wird Oberst Geyer von Schweppenburg, bisher Kommandeur des 4. Kavallerie-Regiments, kommen, nach Paris Generalmajor Kühlenthal, Chef des Stabes beim Gruppenkommando Kassel, nach Rom Oberst Fischer, zurzeit Chef der Abteilung „Fremde Heere" im Reichswehrministerium, nach Moskau Oberstleutnant Hartmann und nach Washington, wie bereits gemeldet, Generalmajor Friedrich von Boetticher.

Dr. Brandes beim Reichskanzler.

Nach dem Abschluß der Beratungen der „Grünen Front", in denen nunmehr eine volle Uebereinstimmung auch zu der Butterbeimischungsfrage erzielt worden ist, ist der Präsident des Landwirtschaftsrates, Dr. Brandes, vom Reichskanzler empfangen worden. Man rechnet damit, daß auch die Frage der Düngeaktion spruchreif wird.

Studenten bei Schleicher.

Reichskanzler v. Schleicher gab am Dienstag einen Bierabend für die studentischen Verbände, auf den die Fragen der Zusammenarbeit mit dem Arbeitsdienst und dem Reichskuratorium für die Jugendertüchtigung besprochen wurden. An dem Empfang nahmen Vertreter aller studentischen Verbände einschließlich der katholischen Verbände, mit Ausnahme des Deutschen Sozialistischen Studentenbundes teil, der dem Kanzler auf seine Einladung hin eine Absage erteilt hatte.

Selbstmord von Geschwistern.

Wirtschaftliche Not treibt in den Tod.

Die Selbstmordtragödie eines Geschwisterpaares wurde in Charlottenburg entdeckt. Man fand den 61jährigen Kaufmann Ludwig Krone und seine 55 Jahre alte Schwester Rudolphine Schmidt-Krone mit einer Gasvergiftung in ihrer gemeinsamen Wohnung tot auf. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß die Geschwister wegen wirtschaftlicher Sorgen ihrem Leben ein Ende gemacht haben. Den Abend vor dem Selbstmord verbrachten sie damit, ihren Angehörigen und Bekannten Abschiedsbriefe zu schreiben. Dann schafften sie ihre Betten in die Küche, tranken noch eine Flasche Wein und öffneten schließlich die Gashähne. Als früh der Briefträger an der Wohnungstür erschien, bemerkte er einen durchdringenden Gasgeruch. Er benachrichtigte die Hauswartsfrau, die die Feuerwehr alarmierte. Die Wohnungstür wurde gewaltsam geöffnet, und in der Küche entdeckte man das Geschwisterpaar leblos auf ihren Betten liegend. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Feuergefecht mit Einbrechern.

Kurz nach 2 Uhr nachts zertrümmerten zwei Männer die Schaufensterscheibe einer Apotheke in Lichtenberg. Während sie noch dabei waren, die Auslagen zusammenzupacken, kam eine Polizeistreife herbei, die durch den Lärm auf die Diebe aufmerksam geworden war. Die beiden Verbrecher liefen jetzt davon. Die Polizeibeamten rannten ihnen nach und forderten sie wiederholt zum Stehenbleiben auf. Plötzlich hielt der eine in seiner Flucht inne, drehte sich um und gab hintereinander zwei Pistolenschüsse auf seine Verfolger ab, die aber glücklicherweise nicht trafen. Jetzt machten auch die Beamten von der Schußwaffe Gebrauch und gaben ebenfalls mehrere Schüsse ab, die jedoch gleichfalls ihr Ziel verfehlten. Die Einbrecher rannten in eine Nebenstraße und konnten dort unter dem Schutz der Dunkelheit entkommen.

Selbstmord der Tochter Trotzkis

Die Tochter Leo Trotzkis, Frau Wolkow, hat sich Ende der vergangenen Woche in ihrer Wohnung in Berlin-Karlshorst mit Gas vergiftet. Sie soll die Tat aus Verzweiflung über drohende Ausweisung und aus Furcht, nirgends ein rechtes Asyl finden zu können, begangen haben.

Den Kollegen erschossen.

Beim Ausprobieren eines Revolvers.

Ein folgenschwerer Unglücksfall ereignete sich in der Ortschaft Fredersdorf. Der 38 Jahre alte Nachtwachbeamte Karl Stoeckel wurde von seinem 32jährigen Kollegen Otto Feise erschossen, als dieser eine Waffe ausprobierte. Stoeckel brach in den Kopf getroffen zusammen. Jede Hilfe war vergebens. Der Tote, der erst kurze Zeit verheiratet ist, hinterläßt außer seiner Frau noch ein halbjähriges Kind.

Anschlag auf französischen Kapitän.

Ein Racheakt streikender Schiffer.

Bei einem großen Teil der französischen Schleppdampfer, die den Rhein befahren, war die Besatzung in den Streik getreten, so daß die Schleppzüge zum Teil vor Anker liegen mußten. Die Meinungsverschiedenheiten haben in dem Rheinort Kamp zu einem Anschlag auf den Schiffskapitän des Dampfers „Condor" geführt. Als das Schiff Kamp passierte, fielen plötzlich etwa zehn scharfe Schüsse, die auf den Ruderstuhl gerichtet waren, an dem sich der Kapitän befand. Ein Schuß traf das Ruder, ein weiterer ging dicht an dem Kapitän vorbei, während die Mehrzahl der Kugeln in den Schiffsrumpf eindrangen. Der Kapitän gab sofort Notsignale, warf Anker und benachrichtigte die Polizei. Die Suche nach den Tätern hatte aber bisher nicht den gewünschten Erfolg. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß es sich um den Racheakt eines oder mehrerer streikender Schiffer gehandelt hat.

Der Festungsbrand.

Der Brand von Bolschewisten angelegt?

Die Ursache des Riesenbrandes, der eine der wichtigsten finnischen Festungen, das Fort Mac Elliot, fast völlig vernichtete, ist einstweilen in geheimnisvolles Dunkel gehüllt. Es ist zwar eine Untersuchung angestellt worden, doch werden die Ergebnisse geheim gehalten. Nach vorläufig noch unbestätigten Gerüchten soll der Brand von Bolschewisten angelegt worden sein. Daß es sich um Brandstiftung handelt, scheint einwandfrei festzustehen. Das geht schon daraus hervor, daß kurz nach Mitternacht, als das erste Feuer bereits gelöscht war, plötzlich auf einem anderen Teil der Insel ein neuer Brand ausbrach. Durch Funkenflug kann dieses Feuer unmöglich entstanden sein, da der zweite Brandherd erst etwa 300 Meter von dem ersten entfernt und auch nicht in der Windrichtung lag. Die Festungswerke, die jetzt nur noch ein Trümmerhaufen sind, waren mit die stärksten, die die Russen im Weltkriege errichtet hatten. Ihre Batterien beherrschten den finnischen Meerbusen und einen großen Teil der finnischen Küste. Als die Russen 1918 aus dem Lande vertrieben wurden, sprengten die roten Finnen die Festungswerke in die Luft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193301112/fragment/page=0003

Aus der Heimat

Wieder gefährliche Zuchthäusler ausgebrochen.

Wie konnte das geschehen?

Nonneburg. Der berüchtigte Einbrecher Ivan Gehrt aus Großenstein bei Nonneburg ist aus der Strafanstalt Untermaßfeld, wo er wegen schweren Raubes und Einbruchsdiebstahl eine neunjährige Zuchthausstrafe zu verbüßen hatte, mit einem anderen Einbrecher namens Max Drechsel, der zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, ausgebrochen. Gehrt ist es bereits 1928 einmal gelungen, aus dem Zuchthaus Untermaßfeld zu entfliehen. 1926 brach er aus der Strafanstalt Garsten in Oesterreich gewaltsam aus. Es handelt sich um gemeingefährliche Verbrecher, die bei ihren Raubzügen stets Revolver mit sich führen und von der Waffe rücksichtslos Gebrauch machen.

Ueberfall auf offener Straße.

Bad Dürrenberg. In der Nacht zum Montag wurde auf der Saalebrücke Hermann Müller, im Ortsteil Porbitz wohnhaft, von zwei Porbitzern, Sp. und S., überfallen und durch Messerstiche verletzt. Vorübergehende brachten M. zum Arzt, der die erste Hilfe leistete.

Ein roter Stadtverordneter Wilddieb

Möckern. Wie überall, so hört auch die Wilddieberei in den Gräflich von Hagenschen Jagdrevieren nicht auf. So wurden in der Nacht zum Sonntag der schon lange in Verdacht stehende Stadtverordnete Katz und der Müllerbursche Jokusch, beide aus Möckern, vom gräflichen Revierbeamten Riedeberger abgefaßt. Die Wilderer übten die Jagd auf Fasanen aus. Katz ist der Führer der SPD. in Möckern.

Doppelehe.

Westeregeln. Eines Tages stellte sich heraus, daß der in Westeregeln wohnende 35jährige Arbeiter Franz Deißler zwei Frauen geheiratet hatte. Er wohnte früher in Bayern und hatte dort 1922 geheiratet. Er lebte mit seiner Frau und seinen zwei Kindern auch in guter Ehe. 1926 aber trennte er sich von seiner Familie und ging auf Wanderschaft. Wie er in der Verhandlung vor der Halberstädter Strafkammer angab, will er des Glaubens gewesen sein, daß seine erste Ehe geschieden sei. So gab er sich in Westeregeln, wo er schließlich landete, als ledig aus und heiratete wieder. Eine ganze Zeitlang hat D. mit der zweiten Frau gelebt, ohne daß sie von der ersten Frau etwas wußte. Die Strafkammer verurteilte D. wegen Doppelehe zu 8 Monaten Gefängnis, will aber Strafaussetzung in Erwägung ziehen.

Tier- und Pflanzenfunde aus der Zeit vor 250 Millionen Jahren.

Meerane. Das Sächsische Geologische Landesamt in Leipzig hat die im vergangenen Jahre getätigten Untersuchungen im Kalkbruch an der Crotenlaider Straße fortsetzen lassen, da die Aussbeute bereits damals sehr wertvoll war. Nach verschiedenen Bohrungen und Sprengungen der unter dem Dolomit lagernden Schichten ist man auf eine blaugraue Sandsteinschicht gestoßen, die nach dem Urteil der Wissenschaftler weder in Sachsen noch in anderen deutschen Zechsteingebieten in solcher Ergiebigkeit aufzufinden sind. Das Gestein ist bisweilen mit Muscheln völlig durchsetzt, außerdem hat man Nadelhölzer und viele Farne gefunden. Es sind Bestrebungen im Gange, das ganze Gebiet wegen seiner großen Seltenheit und der noch nicht vielversprechenden Funde als Naturschutzgebiet erklären zu lassen. Den Funden wird um so größeres Interesse beigemessen, als es sich bei den zutage geförderten Tier- und Pflanzenresten um 250 Millionen Jahre alte Funde handeln soll.

*

150 Morgen Kippe werden Ackerland

Wildschütz. Nachdem die A. Riebeckschen Montanwerke vor einiger Zeit die Abhänge der Kippe im Ortsteil Nöditz mit etwa 30 000 Stück Büschen bepflanzt haben, wird jetzt, solange es die Witterung erlaubt, das obere Kippgelände von dem Rittergut Nöditz eingeebnet. Zunächst hat man, um mit Pferden und Wagen auf die etwa 60 Meter hohe Kippe hinaufzukommen, einen Fahrweg geschaffen, der serpentinenartig im Zickzack bis oben hinaufführt. Und nun ist man seit einigen Tagen tüchtig bei der Arbeit und ebnet mit Hilfe von Pflug, Erdschaufel, Wegehobel, Schippen und Spaten das äußerst wellige Gelände ein. Mit dem Pflug gehts immer die oft haustiefen Längstäler entlang, indem man in der Vertiefung anfängt zu pflügen. Erdschaufel und Wegehobel dagegen werden durch Pferdekraft auer bewegt so daß damit schon die größten Unebenheiten ausgeglichen sind. Mit Spaten und Schippen werden dann die restlichen Arbeiten vollbracht. Das Ganze ist zwar ein mühsames aber doch lohnendes Stück Arbeit, weil damit praktische Kulturarbeit geleistet wird; denn die Gesamtfläche die etwa 150 Morgen groß ist und bisher als Oedland galt, wird im Laufe der Jahre wieder in fruchtbares Ackerland verwandelt. Da eine stattliche Anzahl von Leuten dabei ihre Beschäftigung findet, ist das Unternehmen nur zu begrüßen. Das neugewonnene Land wird erstmalig mit Luzerne und Hafer bebaut werden.

Magdeburgs Wünsche an das Gereke-Programm

Zinkhütte - Fernstraßenausbau - Stadtrandsiedlung - Brücken- und Schulbau.

Magdeburg Der Magistrat beschäftigte sich in seiner Sitzung mit den Möglichkeiten, die sich für den Bereich der Stadt Magdeburg aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung ergeben. Abgesehen davon, daß der Magistrat sich für den beschleunigten Bau der Gieschschen Zinkhütte einsetzen wird, beschloß er im übrigen eine Reihe von dringlichen Bauprojekten zur Finanzierung auf dem Wege der Arbeitsbeschaffung bei den zuständigen Landes- und Reichsbehörden einzureichen. Zu diesen Projekten gehört in erster Linie die endgültige Herstellung des Straßenzuges der Fernverkehrsstraße 1. Einzelne Abschnitte dieses Straßenzuges sind bereits aus eigenen Mitteln der Stadtverwaltung soweit hergestellt, daß nur noch ihr endgültiger Ausbau notwendig ist. Das Kernstück dieser Arbeit stellt der Ersatz der vollkommen veralteten hölzernen Herzenkrugbrücke durch eine neue auf Betonpfeilern fundierte Eisenkonstruktion mit einem Kostenaufwand für die Brücke und die anschließenden Straßenrampen von rund zwei Millionen Mark dar.

Außerdem schlägt der Magistrat zur Finanzierung durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm die Errichtung von 300 neuen Stadtrandsiedlerstellen vor. Ferner soll die in Cracau begonnene neue Volksschule, deren Herstellung bei der augenblicklichen Finanzlage der Stadt aus eigenen Mitteln nur ganz allmählich und in Etappen vor sich gehen könnte, mit Hilfe der Arbeitsbeschaffung beschleunigt werden.

Eine Reihe von kleineren Projekten der Tiefbauverwaltung sehen Verbesserung einzelner Vorfluter sowie die Ueberleitung des alten Festungsgrabens (Lünette) nach der Klinke vor. 100 000 Mark werden angefordert für die im Laufe des Jahres 1933 vorgesehenen Sanierungsarbeiten in der Altstadt, und eine weitere Position soll auf Grund der Beratungen im Magistrat noch eingesetzt werden um die in den letzten Jahren in den Magdeburger Schulen zurückgestellten Reparaturen nachholen zu können.

Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft.

Rudolstadt. Die erste Sitzung des neuen Stadtrats wurde vom Staatskommissar Dr. Apetz von der Kreisverwaltung eröffnet. Bürgerliche und Nationalsozialisten haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen und bilden mit elf Sitzen gegenüber acht der Linken die Mehrheit. Erster Vorsitzender wurde Syndikus Dr. Henkel (Bürgerlich), Zweiter Vorsitzender Zahnarzt Dr. Schäfer (NSDAP.) und Dritter Vorsitzender Kunstmaler Fliegerbauer (Bürgerlich). SPD. und KPD. wählten ihre eigenen Kandidaten; lediglich beim Dritten Vorsitzenden stimmten die Sozialdemokraten für den Kommunisten.

Eingebrochen und ertrunken.

Martinroda (Thür.). Der Konfirmand Reinh. Sauerbrey, Sohn des Bürgermeisters a. D. Max Sauerbrey, brach beim Schlittschuhlaufen auf dem Hirtenteich ein und verschwand sofort vor den Blicken seiner Kameraden, die ihn gewarnt hatten, den zugefrorenen Teich zu betreten, unter der Eisdecke. Erst nach langer Mühe konnte man ihn als Leiche bergen.

Gewerbsmäßiger Schlingensteller.

Camburg. Auf der Schindziher Höhe wurde ein Schlingensteller bei der Ausübung seines Gewerbes vom Gendarmen überrascht. Er hatte 6 Kaninchen, die er in Schlingen gefangen hatte, bei sich. Es handelt sich um den bekannten Wilderer Rudolf Mooß aus Naumburg. Eine Haussuchung in seiner Wohnung förderte 9 Kaninchen und 23 Hasen- und Rehschlingen zutage.

Einbruch bei der AOK.

Eisenberg. Sonntag, als der junge Tag anbrach, drang ein Mann in die Geschäfts- und Kassenräume der Ortskrankenkasse. Er erbrach sämtliche Schreibpulte und schließlich den eingemauerten Geldschrank. Bei der Arbeit trug er einen Mantel eines Angestellten der Ortskrankenkasse, so daß die Nachbarn, die den Mann bemerkten, annahmen, es handele sich um einen Dienst verrichtenden Angestellten der Krankenkasse. Da größere Beträge in der Ortskrankenkasse nicht zurückgelegt werden, konnte er trotz seiner gründlichen Arbeit nur 300 Mark bares Geld erbeuten. Seelenruhig hat er schließlich noch zwei in einem Schreibpult vorgefundene Aepfel verzehrt und ist dann mit seinem Raube verschwunden.

Scharlachepidemie.

Stolberg. Hier ist ein epidemisches Auftreten von Scharlach zu verzeichnen. In 13 Haushaltungen wurden insgesamt 31 Personen, darunter auch Erwachsene, von der Krankheit ergriffen. Der Krankheitsverlauf ist in zahlreichen Fällen recht heftig. In den schwersten Fällen wurde die Ueberführung in das Krankenhaus Saugerhausen angeordnet. Dort ist inzwischen der 24jährige Friseur Heydecke von hier gestorben. Die Schulen wurden geschlossen.

Ein Packwagen entgleist.

Denben. Sonnabend entgleiste auf dem hiesigen Bahnhofe beim Rangieren ein Packwagen mit der vorderen Achse. Der sofort aus Zeitz herbeigerufene Hilfszug beseitigte den entstandenen Schaden in kurzer Zeit, so daß keine Betriebsstörung weiter stattfand. Der Materialschaden ist ganz gering.

ZU HAUS TRINKKUREN BEI GICHT, RHEUMA, GRIPPE, ZUCKER, NIEREN, BLASEN-LEIDEN

Fachinger!

STAATL. FACHINGER BESLER

ARTERIEN-VERKALKUNG, MAGEN-, HARN-LEIDEN - U.S.W. MAN BEFRAGE DEN HAUS-ARZT

Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 5. Erhältlich in Mineralwasser-Handlungen, Apotheken, Drogerien usw., sowie in Halle bei Helmbold & Co., Leipziger Straße 104, und Carl Schondorf Wilhelmstraße 17.

FEUERBRÄNDE

ROMAN EINER LEIDENSCHAFT VON ERICH FRIESEN

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nein, nein, nein!" kreischt das Kind auf. „Ich werde nicht tun, was du willst! Ich kann dich nicht leiden! Und auch die Frau da nicht! Reggie soll kommen!"

„Wenn du ganz artig bist, telephoniere ich an deinen Vetter Reginald, damit er nachher kommt. Aber nur dann!"

„Ja! Ja!"

„Aber vorher muß ich dir noch eine neue Medizin verschreiben —"

„Ich will keine neue Medizin. Sie schmeckt so abscheulich."

„Ich bin dein Arzt und dein Vormund. Du hast mir unbedingt zu gehorchen!"

„Nein. Ich gehorche niemand! Auch dir nicht!"

Er versucht, sich aus den Decken herauszustrampeln.

„Helfen Sie mir, ihn einwickeln, Schwester! Der Junge ist ganz außer Rand und Band —"

Die Krankenpflegerin, die sich bis dahin im Hintergrund gehalten hat, kommt rasch näher und richtet ihre Augen fest auf den Knaben.

„Ruhig, liebes Kind! Ruhig!"

„Nein!"

Sie faßte seine Hände und streichelt sie leise.

„Wirst du jetzt tun, was der Doktor dir sagt?"

„Ich mag nicht! Ich will aufstehen! Auf! Auf!"

„Sieh mich an, Teddy!"

„Nein!"

„Du wirst mich ansehen! Sofort!"

Die Lider des kleinen Kranken flirren. Er will sie nicht ansehen, die verhaßte Schwester. Gibt sich die größte Mühe, ihr zu widerstehen. Vergebens. Schon nach wenig Sekunden hebt er, zwar widerwillig noch, die müden Lider. Und starrt, wie unter einem geheimen Zwang, in die fest auf ihn gerichteten grünlich schillernden Augen — —

„So! . . . So ist's recht! Jetzt wirst du gehorchen, nicht wahr?"

Schweigen.

„Wirst du gehorchen? Dann darf auch Reggie kommen. Wirst du?"

„J — i — ja — —"

„Jetzt leg dich wieder nieder! So! Ich hole inzwischen deine neue Medizin —"

„Keine Medizin! Nein!"

„Doch! Sieh mich an! . . . So! Wirst du gehorchen?"

„J — i — ja — —"

„Recht so!"

Sie wickelt den kleinen, jetzt völlig widerstandslosen Körper wieder sorgfältig in die Decken und legt ihn ins Bettchen. Wo er still liegen bleibt. Während die großen dunklen Kinderaugen jeder Bewegung der Pflegerin folgen.

„Sie scheinen einen starken Einfluß auf das Kind zu haben," lächelt Dr. Tickleton, der der kleinen Szene aufmerksam gefolgt war, sarkastisch.

„O ja. Wenn ich will —"

„Um so besser. Ich werde jetzt die Medizin anfertigen lassen. Und dann gleich an den jungen Burton telephonieren, daß er herkommen möchte."

„Halten Sie das für gut, Herr Doktor? Der Junge regt sich wieder unnötig auf —"

„Ich habe meine bestimmten Gründe dafür."

Ein forschender Blick trifft das unbewegliche Gesicht des Arztes. Doch hält sie es für angemessen, zu schweigen und abzuwarten.

„Passen Sie gut auf den Jungen auf! In unserm Sinn! Sie verstehen mich —"

„Ja. Ich verstehe."

Hart und kalt klingt ihre Stimme. Undurchdringlich ist ihr Gesicht. Genau wie das seine. Dr. Tickleton nickt befriedigt und verläßt das Zimmer.

Als die Tür hinter ihm ins Schloß gefallen ist, verändert sich der Ausdruck in Schwester Barbaras Zügen. Und als sie sich gleich darauf still neben das Krankenbett setzt, hat das Weiche, Mütterliche in diesem seltsamen Gesicht wieder die Oberhand.

Nichts in ihrem unbeweglichen Gesicht zeigt, einen wie wahnsinnigen Kampf sie kämpft. Ihr Kopf schmerzt. Ihre Pulse fliegen. Was tun? Was tun? In wenigen Minuten kommt Dr. Tickleton wieder herein. Dann muß der Kampf entschieden sein. Sie kann den Mann nicht aufgeben. Und will es auch nicht. Sie liebt ihn seit Jahren. Jetzt, da sie unerwartet der Erfüllung ihrer kühnsten Träume nahe ist, ihn lassen? Nein! Aber das Kind! Das Kind!

Und plötzlich zuckt ein Einfall in ihr auf. Ungeheuerlich. Und gefährlich dazu. Trotzdem — vielleicht — —

Da öffnet sich auch schon wieder die Tür. Dr. Tickleton tritt ein. In der Hand ein winziges Fläschchen ohne Etikette, mit einem Tropfenstöpsel. Ein spähender Blick nach dem kleinen Patienten hin, der ruhig mit geschlossenen Augen daliegt — und er geht auf Schwester Barbara zu und reicht ihr das Fläschchen.

„Hier, Schwester. Die neue Medizin. Dreißig Tropfen in einem halben Glase voll Wasser. Zweimal am Tage eine Viertelstunde vor den Hauptmahlzeiten."

Die Pflegerin nickt schweigend. Und noch einmal treffen sich die Blicke beider. In den ihren steht eine stumme Frage. In den seinen die unerbittliche Antwort. Dann wendet der Mann sich zum Gehen.

„Also — Sie wissen Bescheid? Befolgen Sie genau meine Instruktionen! Ich verlasse mich ganz auf Sie. Soeben habe ich an Mister Burton telephoniert. Er kommt heute abend gegen sieben. Das Weitere wissen Sie!"

„Ja. Ich weiß."

„Good bye, Schwester!"

„Good bye, Doktor!"

Er geht. Und die Pflegerin tritt ans Bett des Kindes. Der kleine Teddy schläft. Daneben auf dem Nachttisch steht die Medizinflasche. Ohne Etikette. Sie sieht ganz unschuldig aus. Wie Wasser. Und doch — und doch — — Ein Schauer läuft Schwester Barbara den Rücken hinunter. Sie sieht das schlafende Kind an. Seine zarten Bäckchen, sein süßes Mündchen. Seine krausen Löckchen. Seine über der Bettdecke gefalteten Händchen — —

„Nein, nein!" stöhnt sie in sich hinein. „Es darf nicht sein. Ich kann nicht! Kann nicht!"

Mit spitzen Fingern nimmt sie die kleine Medizinflasche. Oeffnet den Stöpsel und riecht daran. Und zuckt zusammen.

Oh, sie kennt diesen widerlich süßen Geruch! Schnell steckt sie den Stöpsel wieder in das Fläschchen und verschließt es im Schrank. Dann eilt sie aus dem Zimmer. Nach der Anstaltsapotheke. Als sie nach kurzer Zeit zurückkommt, hält auch sie eine kleine Tropfenflasche in der Hand. Ohne Etikette. Mit einer farblosen Flüssigkeit

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193301112/fragment/page=0004

Aus der Stadt Halle

Drohung gegen den Gerichtsvollzieher

Der Beruf der Gerichtsvollzieher ist heute nicht leicht. Seine Aktentasche steckt voll Zahlungsbefehle. Ueberall, wo er hinkommt, ist Not, überall steht er erregte Stimmung.

So ging es auch einem hallischen Gerichtsvollzieher, als er mit einem Pfändungsbefehl bewaffnet in der Tür eines Stalles erschien, um die Pfändung zweier Pferde vorzunehmen. „Wenn Sie pfänden, passiert etwas", schrie ihm ein Kraftwagenführer entgegen, der sich vor die Stalltür gestellt hatte, um die Pfändung zu verhindern. Die Pferde hatte er selbst, allerdings unter Eigentumsvorbehalt des Vorbesitzers, gekauft. Sie gehörten ihm. Aber sie standen im väterlichen Stall.

„Ueberall steht mein Name dran", erklärte der Kraftwagenführer. „Das ist für mich nicht maßgebend, alles, was auf dem Hof ist, muß ich pfänden."

Während der Gerichtsvollzieher nun wegen der ausgesprochenen Drohung polizeilichen Schutz zur Ausübung seiner Amtshandlung herbeiholte, rief der Kraftwagenführer den Vorbesitzer der Pferde an, der den Eigentumsvorbehalt vorwies, so daß die Pferde nicht gepfändet werden konnten. Aber ein dem Vater gehöriger Wagen wurde versiegelt.

Vor dem Schöffengericht hatte sich der Kraftwagenführer jetzt wegen Widerstandes zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Woche Gefängnis, für die ihm allerdings Strafaussetzung in Aussicht gestellt wurde. Bei der Verhandlung stellte es sich heraus, daß der Gerichtsvollzieher mit Recht im Glauben sein mußte, man würde gegen ihn handgreiflich werden, wenn er zur Pfändung schreiten würde. Der jüngere Bruder des Kraftwagenführers hatte bei der ganzen Szene nur dabei gestanden und kam deshalb auch mit einem Freispruch davon.

Friedrich Schadewald, der Droschke 64 fuhr.

Das Schulgeld für 1933.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Kommissar des Reichs für das Preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bestimmt, daß das Schulgeld an den öffentlichen höheren Schulen im Rechnungsjahr 1933 240 Reichsmark nicht übersteigen darf. An den vom Staat unterhaltenen und vom Staat verwalteten höheren Schulen ist vom 1. April 1933 ab dieser Betrag zu erheben.

Um die Vergütung der Assistenzärzte.

In einer in Magdeburg abgehaltenen Konferenz der Länder-, Provinzialverwaltungen, Gemeinden, Gemeindeverbände und Sozialversicherungsträger, die Kranken- usw. Anstalten unterhalten, begrüßten die Konferenzteilnehmer die Grundsätze des Reichsverbandes kommunaler und anderer öffentlicher Arbeitgeberverbände Deutschlands e. V. über die Regelung der Gehaltsverhältnisse der Assistenzärzte. Nach diesen soll unter Berücksichtigung der vorübergehenden Beschäftigung der Assistenzärzte in den öffentlichen Krankenanstalten ebenso wie in den Anstalten der privaten Krankenfürsorge als Vergütung freie Station und daneben ein Barbetrag gewährt werden.

Bei der Aussprache kam zum Ausdruck, daß nicht daran zu zweifeln sei, auch der vom Reichsarbeitsministerium eingesetzte Sonderschlichter werde in dem Schlichtungsstreit am 11. Januar hinsichtlich der Vergütungsfrage der Assistenzärzte eine Entscheidung treffen, die zu einer kollektiven Regelung führt und den Interessen sowohl der kommunalen und anderen öffentlichen Krankenanstalten als auch der Assistenzärzte gerecht wird.

Die Städtischen Büchereien im Dezember.

Im Weihnachtsmonat holten sich die Leser aus der Hallmarkt-Bücherei 5866 Bücher, aus der Gesundbrunnen-Bücherei 1665 Bücher, dem entsprach eine tägliche Durchschnittsausleihe von 314. Den Lesesaal am Hallmarkt suchten 1786 Leser auf, den vom Gesundbrunnen 470, die Jugendlesehalle Hallmarkt hat 387 Besucher verzeichnet,

Wird es Arbeitsbeschaffung in Halle geben?

Hochbetrieb in den städtischen Büros. — Viele Aufgaben warten der Lösung. Hoch- und Tiefbau vor umfangreichen Maßnahmen.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm Gerekes, das nur noch sehr wenig Aehnlichkeit mit dem eigentlichen Gerekeplan hat, ist heute Hauptgegenstand jeder Diskussion in den Kommunen. Die deutschen Städte können kaum die Ausführungsbestimmungen zu dem 500-Millionen-Sofortprogramm abwarten. Manches ist noch sehr unklar, aber alles stürzt sich an die Arbeit, um möglichst bald Anträge an den 500-Millionen-Fonds stellen zu können.

Am Sonnabend sollen noch einmal Ergänzungsbestimmungen zu den Ausführungsbestimmungen erscheinen. Bisher mußte man der Meinung sein, daß der Regierungspräsident als Landesbehörde die einlaufenden Anträge seines Bezirks prüfen würde; jetzt weiß man, daß das der Oberpräsident zu tun hat. So geht es vorläufig noch etwas wirr um das Sofortprogramm zu.

500 Millionen Mark. Wie werden sie verteilt?

Schlüsselmäßig soll es nicht geschehen, soviel steht heute schon fest. Städte, die finanziell arg belastet sind, werden bei der Ueberlegung vorsichtig sein müssen, ob sie sich noch ein Darlehn mit seinen Lasten aufbürden können. Andere Gemeinden, wie z. B. unsere Stadt, die besonders unter der Arbeitslosigkeit zu leiden hat, sollen durch das Sofortprogramm gerade in die Lage versetzt werden — soweit es ihre Finanzen gestatten und soweit bei ihnen volkswirtschaftlich wertvolle Arbeit vorhanden ist — eine möglichst umfassende Anzahl Erwerbsloser aus der Fürsorge und Unterstützung herauszunehmen und wieder an die Arbeit heranzubringen. Viele Gemeinden werden auf Darlehen verzichten, vor allem werden das sehr viele kleine Gemeindeverbände tun müssen, die finanziell zu außerordentlich trostlos dastehen. Da sie ausscheiden aus dem großen Kranz der 52 000 deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände, die wohl alle etwas vom 500-Millionen-Programm erwarten, werden an die noch widerstandsfähigen Kommunen, wenn sie ausreichende Anträge stellen, größere Mittel frei werden.

So glauben wir, daß die Stadt Halle wohl einen Anspruch darauf hätte, etwa 2—3 Millionen Mark als Darlehen für volkswirtschaftlich wichtige Arbeiten zur Verfügung gestellt zu bekommen. Wie von der Landesbehörde über die Anträge, die in allernächster Zeit gestellt werden, entschieden wird, und wie sich diese Entscheidungen auf die uns zu bewilligenden Darlehn auswirken, kann man heute naturgemäß noch nicht sagen.

Dabei muß doch immer wieder auf den Notstand hingewiesen werden, der uns zwar auf der einen Seite vielleicht eine gewisse Entlastung des Wohlfahrtsetats bringt, auf der anderen Seite aber uns neue Sorgen aufbürdet, wie die Darlehen verzinst und getilgt werden sollen. Bei einem Fehlbetrag von 1,6 Millionen Mark und bei immer stärker zurückgehenden Ueberweisungen vom Reich ist es für die Stadt nicht einfach, sich entweder für Aufnahme solcher arbeitschaffenden Darlehen zu entscheiden oder sich Zurückhaltung aufzuerlegen und danach zu sehen, wie andere Städte sich vielleicht die fetten Happen aus dem 500-Millionen-Programm herauspicken.

Natürlich kann Halle nicht Gewehr bei Fuß stehen. Es muß sich rühren, und in den städtischen Büros ist man schon eifrig an der Arbeit. Projekte, die man in Zeiten der Not zurückstellen mußte, wieder herauszuholen und sie auf der Basis heutiger Kosten erneut zu überprüfen. Es ist in den letzten Jahren außerordentlich viel liegen geblieben. Man hat auf Instandsetzungen und Reparaturen verzichten müssen, man hat auch in Halle in gewisser Weise von der Substanz gelebt. Auf die Dauer ist eine solche Lebensart auch für eine Kommune gefährlich, und darum ist es verständlich und notwendig, daß man sich in den einzelnen Dezernaten eifrig mit Projekten beschäftigt, die man unter das Motto des kommunalen Arbeitsbeschaffungsprogramms stellen kann.

Man kann natürlich nicht, wie es manche Städte in den Jahren 1927 bis 1929 getan haben, luxuriöse und überflüssige Bauten errichten, die nur unter dem Gesichtspunkt entstehen könnten, daß man sich aus dem großen Fonds einige Geldsäcke nehmen müsse. Die Bestimmungen des Sofortprogramms schieben solchen Tendenzen auch einen Riegel vor, denn sie erklären ziemlich klar und präzise — und die kommenden Ergänzungsbestimmungen werden das vielleicht noch schärfer formulieren —, welche Arbeiten in den Genuß der 500 Millionen kommen können. Ihr volkswirtschaftlicher Wert wurde schon erwähnt. Daneben sollen sie vorhandene Anlagen verbessern oder vollenden, die Bodenkultur fördern und unter dem Gesichtspunkt betrachtet werden, daß sie bisher aus Mangel an eigenen Mitteln von den Kommunen nicht durchgeführt werden konnten. Eine gewisse Anzahl von Projekten liegt direkt in der Luft. Wir wissen gestern darauf hin, daß eine 400 Meter lange Strecke der

Reilstraße

durch Mittel des früher vom Reich zur Verfügung gestellten 20-Millionen-Fonds ausgebaut werden soll. Man kann sich denken, daß man den Ausbau der neuen Strecke, die mit den bisher genehmigten Mitteln aus dem 20-Millionen-Straßenbauprogramm nur auf der Strecke Reileck—Mezarstraße ein neues Gesicht bekommen kann, weiter vorwärts treibt und hierfür einen Antrag auf Mittel des Sofortprogramms stellt. Aber nicht nur die Reilstraße ist stark reformbedürftig und soll eigentlich schon seit Jahren erneuert werden. Der für den Südosten der Stadt so wichtige

Böllberger Weg

ist in einem noch schlimmeren Zustand. Auch hier ist dringende Hilfe notwendig, die vielleicht das Sofortprogramm bringt.

Vor etwa zwei Jahren hatte man die Absicht, mit einem Kostenaufwand von 1 Million Mark Kanalbauten für die

Entwässerung im Osten der Stadt

zu schaffen. Es sollte damit eine grundlegende Lösung der Entwässerung des gesamten Ostgebietes gefunden werden. Zwei Kanäle waren vorgesehen: ein Entlastungskanal nach der Delitzscher Straße/Ecke Wießhofstraße und ein zweiter Kanal in der äußeren Delitzscher Straße bis zur Reide mit einer Kläranlage an der Reide. Die Kosten dieses Projektes sind heute natürlich wesentlich geringer. Man wird nicht fehlgehen, wenn man sie auf etwa 800 000 Mark schätzt. Als Arbeitsbeschaffung war vor über zwei Jahren schon dieser Kanalbau gedacht. Er ist nicht durchgeführt worden. Wenn der Plan aus den Archiven wieder hervorgeholt wird, so mag heute seine Durchführung vielleicht leichter und zu annehmbareren Bedingungen möglich sein als im Herbst 1930.

Aber nicht nur im großen Gebiet des Tiefbaus gibt es Aufgaben, die auf Lösung warten. Eigentlich noch ärger ist es mit den Hochbauten bestellt. Notwendigste Reparaturen und Instandsetzungen sind in der Krise der letzten Jahre immer wieder zurückgestellt worden. In den Schulen werden die Anstriche immer erneuerungsbedürftiger. Die städtischen Häuser leiden darunter, daß man ihnen nicht mehr das Augenmerk schenken kann, das sie nötig haben, wenn sie vollwertig bleiben sollen. Diese kleine Dinge sind es hier, die nach einer Erneuerung förmlich schreien. Ein sehr bedeutsames Kapitel ist

der Schlachthof.

Zum Teil ist er zwar gerade im letzten Jahre modernisiert, aber das genügt bei weitem noch nicht, und an allen Ecken gibt es dort draußen in der Freiimfelderstraße Arbeit, wenn nur das Geld da wäre. Mit etwa 400 000 Mark würde man wohl die ärgsten Schäden reparieren können. Seit 1892 steht der Schlachthof; bis heute sind erst sehr wenige Teile erneuert, und im Laufe von 40 Jahren löst sich schließlich auch die solideste Arbeit einmal in Wohlgefallen auf. In dieser Richtung werden also auch die Pläne der Hochbauverwaltung laufen. Damit noch nicht genug.

Die Blauen Türme

hatten sich — es ist gerade ein Jahr her — nach Westen und Süden geneigt und hingen wohl einen halben Meter über. Man versuchte, sie durch Einziehen von 5 Ankerlagen zu sichern. Als man diese Arbeiten beendete, war man sich durchaus darüber klar, daß man sehr bald daran gehen müßte, die Fundamente zu verbreitern. Bis heute sind dafür keine Mittel vorhanden gewesen. Jetzt bietet vielleicht das Sofortprogramm die Möglichkeit, an diese nicht nur vom baulichen, sondern auch vom kulturellen Standpunkt so wichtige Aufgabe heranzugehen.

Die Arbeiten, die es im Hochbauwesen der Stadt geben wird, sind so recht geeignet, das Thema Arbeitsbeschaffung auf breiteste Grundlage zu stellen. Viele Dutzende von Handwerkern können bei umfangreicheren Reparaturarbeiten in Nahrung gesetzt werden. Ebenso wie es wichtig ist, daß der Hausbesitz Reparaturen an seinen Häusern vergeben kann, weil dadurch ein ganz großer Kreis Aufträge erhält, gilt dieses Gesetz gerade bei den eben angedeuteten Notwendigkeiten.

Auch im

Zoo

ist nicht alles so, wie man es sich wünschen könnte. Damit soll gar nicht gesagt sein, daß neue Dinge geschaffen werden sollen, aber alte, verbrauchte, die heute unter der Witterung leiden und abgenutzt sind, müssen überarbeitet werden.

So wartet eigentlich an allen Ecken und Kanten der Stadt die Arbeit. Nicht nur in unserem engsten hallischen Bezirk kann mit Hilfe von Darlehen das Erneuerungswerk vorwärtsgetrieben werden. Akut im Sinne der Arbeitsbeschaffung ist natürlich auch

die Frage des Mittellandkanals.

Man ist bei der bekannten Einstellung des Reichsverkehrsministeriums zu der Frage des Südflügels einigermaßen skeptisch, und das wohl nicht ganz mit Unrecht. Am Donnerstag werden die Oberbürgermeister der Städte Halle und Leipzig im Zusammenhang mit diesem Fragenkomplex auch eine Besprechung beim Verkehrsminister haben. Es wird sich dann zeigen, ob der Südflügel des Mittellandkanals jetzt in ein neues Licht rückt.

Dagegen kann man eigentlich heute schon damit rechnen, daß gewisse Unzuträglichkeiten, beispielsweise in der Saaleschiffahrt, Aenderung finden werden. Wir haben genug

Schleusen bei Wettin, Bernburg und Kalbe

z. B., die für einen modernen Schiffahrtsweg unmöglich sind. Es geht natürlich nicht an, daß eine Wasserstraße acht Wochen im Jahr außer Betrieb sein muß, weil die Schleusen repariert werden müssen. Jetzt bahnbrechende Aenderungen zu schaffen, ist im Rahmen eines solchen 500-Millionen-Programms eine sehr wirkungsvolle und folgenreiche Aufgabe. Hierzu gehören auch Saaleregulierungen, die mit solchen Arbeiten Hand in Hand gehen könnten.

Arbeit wartet also überall. Man muß sie nur zu finanzieren verstehen. Soweit diese Aufgaben im engen Rahmen der Stadt liegen, wird man sie mit Vorsicht und kühler Ueberlegung behandeln. Halle kann sich nicht ausschalten, wenn es gilt, der Nutznießer von Mitteln zu sein, durch die vielen Volksgenossen geholfen werden kann. Es wird aber alle Aufgaben, die es mit Rücksicht auf das Gerekeprogramm in Angriff nimmt, immer unter dem Gesichtspunkt anpacken, daß nur wirklich Notwendiges in Angriff genommen wird. -tz.

Leichte Eilzüge im Sommerfahrplan.

Vorläufig auf der Strecke Halle—Kottbus.

Mit dem Sommerfahrplan wird die Reichsbahndirektion Halle neue Triebwagen in ihren Dienst stellen, die nicht mit dem „Fliegenden Hamburger" zu verwechseln sind.

Der „Fliegende Hamburger" ist bis heute nur ein einmalig gebauter Triebwagen, der als Ersatz für FD-Züge auf der Strecke Berlin—Hamburg gedacht ist. Er wird auch auf einer andern Strecke nicht zu verwenden sein, da sich der gesamte Unterbau der im hiesigen Bezirk liegenden Schienenwege für seine hohe Geschwindigkeit nicht eignet.

Der neue Triebwagen, der mit einem Beiwagen zusammengekoppelt werden soll, wird den Namen „leichter Eilzug" führen. Wahrscheinlich wird der neue Triebwagen noch im Februar geliefert werden. Es werden dann die ersten Probefahrten folgen. Bei der Aufstellung des Sommerfahrplans wird es sich entscheiden, ob die neuen „leichten Eilzüge"

neben der Strecke Halle—Kottbus auch auf der Strecke Halle—Kassel eingesetzt

werden sollen. Der neue Triebwagen wird durch einen zwölfzylindrigen 410-PS-Maybach-Dieselmotor angetrieben. Die Stirnenden wurden abgerundet. Die Wagen wiegen leer 41,5 Tonnen. Der zugehörige Beiwagen ist aus dem vierachsigen Beiwagen für Nebenbahnen entwickelt und wiegt zwanzig Tonnen. Der für eine Geschwindigkeit von 90 Kilometer gebaute Wagen hat 72 Sitzplätze. Auch der Beiwagen wird die gleiche Anzahl Sitze führen, und zwar wird man im Gegensatz zum „Fliegenden Hamburger" neben der zweiten

auch natürlich die dritte Klasse

führen.

Diese sehr kurzen leichten Eilzüge werden an Stelle der augenblicklich verkehrenden Eilzüge auf den in Aussicht genommenen Strecken eingesetzt und können natürlich auch

in stärkerer Dichte

in den Fahrplan eingestellt werden als die bisher gefahrenen langen Eilzüge.

*

Bauarbeiten ruhen bei der Reichsbahn

Die normalen Bauarbeiten im Reichsbahndirektionsbezirk Halle sind infolge der augenblicklichen Witterung zum Stillstand gekommen; es werden im Rahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes nur zusätzliche Arbeiten, wie die Auffüllung von unebenem Boden und Wegeverbesserungen vorgenommen, und zwar auf bahneigenem, aber nicht zum Bahnbetrieb unmittelbar gehörigem Gelände.

Sobald die Witterung es gestattet, werden im Rahmen des normalen Bauprogramms auf der Strecke Halle—Berlin die Arbeiten zur Verstärkung des Profils des Bahnkörpers fortgesetzt.

Die gefährliche Nachbarschaft.

Erst am Sonnabend war es in der Merseburger Straße zu einer größeren Auseinandersetzung zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten gekommen. Auch gestern hat die Nachbarschaft zwischen SA.-Heim und der Kommunistischen Internationalen Arbeiterhilfe nicht gut getan.

Es kam zu einer Schlägerei, wobei eine Fensterscheibe des SA.-Heims in Trümmer ging. Sechs Beteiligte, deren Parteizugehörigkeit durch die Polizei nicht bekanntgegeben wird, wurden festgenommen.

Hoffentlich führt das nahe Beieinanderwohnen der beiden widerstreitenden Parteien in der Merseburger Straße nicht noch zu weiteren, vielleicht ernsteren Zwischenfällen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193301112/fragment/page=0005

Ueber vier Jahrzehnte auf dem Droschkenkutscherbock

44 Jahre ohne Strafmandat. — Mit 200 Droschken beim Kaisermanöver

Seit dem Jahre 1926 ist ein Stück Romantik aus den Straßen Halles verschwunden. In diesem Jahre fuhren zum letzten Male die alten Pferdedroschken, denen Automobil, Krieg und Inflation noch nicht das Lebenslicht ausgeblasen hatten, an den Häuserreihen vorbei und wurden zu einem Stück Geschichte, zu einem Stück Erinnerung im Herzen eines alten hallischen Droschkenführers, des Herrn Schadewald in der Dessauer Straße, der kürzlich das Fest der goldenen Hochzeit begehen konnte.

44 Jahre hindurch — seit dem Jahre 1882 — fuhr er durch das Halle der Jahrhundertwende, durch das Halle der Neuzeit, davon einige Jahrzehnte als selbständiger Fuhrunternehmer in Droschke Nr. 64, mit schwarzem glänzenden Zylinder, blauer Uniform und einer Trillerpfeife, die er heute noch im Schrank aufbewahrt.

Glauben Sie nicht, daß es heute nur die Autofahrer schwer haben! Im alten Halle bestanden für das Droschkengewerbe strenge Vorschriften. Es gab sogar

damals schon Einbahnstraßen,

meinte gestern der alte Herr mit verbindlichem Lächeln. Jeder Droschkenführer mußte sich einer Prüfung unterziehen, und der städtische Kommissar für das Droschkenwesen ließ sich höchst selbst zwei Stunden von dem angehenden Kutscher durch Halle fahren. „Fahren Sie mich auf dem kürzesten Wege auf den Jägerplatz!" Wehe, wenn der saumselige Fahrer einen überflüssigen Umweg machte; dann war er durchgefallen.

In jedem Jahr wurden die gesamten Droschken in Halle mehrere Male einer besonderen Musterung unterzogen; da mußten die Wagen glänzen wie neu lackiert, da mußte das Zaumzeug geputzt sein und die Pferde wohl genährt. Fast kein Tag verging, an dem nicht die hohe Obrigkeit, die erkannt hatte, wie wichtig für eine Stadt die Pferdedroschke für den Fremdenverkehr war, die Wagen eingehend prüfte. Hauptsächlich an der Jahrhundertwende wurde unter den damals in Halle bestehenden 112 Droschken gründlich aufgeräumt, und wenn sich jemand „tofflig" benahm, bagelte es nur so Strafmandate.

„Aber, wissen Sie, man muß es eben verstehen," sagte mir der alte Herr weiter, „ich habe in den 44 Jahren, die ich gefahren bin, kein einziges Strafmandat bekommen und keinen Zusammenstoß gehabt. Einmal wollte mich doch der Herr Oberbürgermeister aufs Glatteis führen; stieg auf dem Marktplatz in meine Droschke ein und hat sich sehr eingehend nach dem Fensterschließen erkundigt und sich sehr für den Tarif interessiert. Damals gab es eben noch Zonen eingeteilt, und der Fahrpreis wurde auf Grund dieses Zonentarifs und der beförderten Personen berechnet.

Wissen Sie, das waren damals noch Zeiten, da war das Bier nicht so dünn und das Glas Glühwein kostete 15 Pfennig. Und dann die Bälle, die damals im „Kronprinzen" stattfanden, in dem späteren und heute schon wieder alten Ortskrankenkassengebäude. Es reichten feine 50 bis 60 Droschken aus, die dort vorfuhren. Da haben wir manche Nacht nicht geschlafen und frühmorgens um vier Uhr hieß es, den Wagen reinigen und heraus auf den Droschkenhaltetplatz, wenn die geraden Wagennummern laut städtischer Vorschrift Morgendienst hatten. Na, und dann die Studenten

fast dreißig Jahre habe ich die Altmärker gefahren,

zu Festlichkeiten, zu Menuersen und Pistolenduellen, die meistens auf dem Weinberg stattfanden."

Wenn ich heute ahnungslos durch die Straßen gehe, werde ich oft von einem würdigen Herrn angehalten, der sich als ehemaliger Altmärker entpuppt und sich nach meinem Ergehen erkundigt. Jung waren wir damlich auch einmal" und er lächelte wieder verschmitzt, gefeiert haben wir aber immer erst, wenn die Väter nach Hause gegangen waren."

„Am schönsten war aber doch das Kaisermanöver im Jahre 1883, ganz Halle, ganz Merseburg und Umgebung war damals vollgestopft mit Menschen, die auf den Treppen und auf den Tischen übernachteten. Damals bekamen wir alle

eine besondere Uniform,

da wir gleichzeitig Post mit befördern mußten und waren — ungefähr 200 an der Zahl — in Merseburg stationiert. Ich hatte noble Fahrgäste, den Minister v. Puttkammer habe ich gefahren. Geschlafen haben wir in dieser Tagen kaum, aber wir haben auch etwas verdient.

Zwölf Taler Fuhrlohn gab es für den Tag und zwei Taler Trinkgeld.

Ja, damals war noch Geld unter den Leuten, Zeiten, die die heutige Jugend überhaupt nicht mehr kennt."

Um die Jahrhundertwende machte sich jedoch bereits ein langsamer Rückgang im Fahrverkehr bemerkbar und bei Kriegsausbruch hatte Halle nur noch etwa 90 Droschken. Der Krieg vernichtete das Gewerbe fast ganz, es gab keine Pferde, und die man noch hatte, gingen an dem schlechten Futter zugrunde. Die Zeit nach dem Kriege hat einen weiteren Abstieg gebracht, immer weiter ging die Zahl der Droschken zurück und es gab keinen mehr, der sich für drei Mark an der Saale spazieren fahren ließ.

Die Menschen hatten eben keine Zeit mehr . . . -ach.

Notwendige berufliche Schulung

für arbeitslose Jugendliche.

Von Dipl.-Ing. Parnemann, Handwerkerschule Halle.

Zweck der nachfolgenden Ausführungen soll sein, mit diesen Bildungsmaßnahmen für Jugendliche in immer weitere Kreise zu bringen und besonders auch Eltern und Erzieher der Jugendlichen zu anzuregen, daß sie, noch mehr als bisher, diese Arbeit fördern, auf ihre Angehörigen einwirken und diese zum freiwilligen Besuch der Kurse bringen.

Es läßt sich nicht mit noch so langen Sätzen ausdrücken, was sich alles hinter den Worten „arbeitsloser Jugendlicher" verbirgt. Selbst jahrelanges, enges Umgehen mit Hunderten Jugendlichen dieser Art genügt nicht, um in dieses unaussprechbare Elend restlos hineinleuchten zu können.

Wem Gefühl für unsere Jugend nicht abgeht, kann keinen Augenblick zögern, alles zu tun, um helfend oder, vielleicht besser gesagt, rettend hier einzugreifen.

Werden doch seit Jahren immer mehr Kräfte aus dem Wirtschaftsprozeß ausgeschaltet, wovon, statistisch nachweisbar, die Mehrzahl soeben ausgebildete Jugendliche sind.

Tüchtiger Nachwuchs ist scheinbar nicht mehr notwendig. Nichts ist jedoch falscher und gefährlicher als diese oberflächliche Annahme. Tüchtige junge Kräfte als wertvolles Glied unserer Volksgemeinschaft heranzuziehen, muß auch in den bittersten Krisenzeiten ein Arbeitsfeld sein, auf dem unermüdlich geackert werden muß. Nie und nimmer darf es genügen, den Jugendlichen nur Geldmittel zur Bestreitung des nackten Lebensunterhaltes in die Hand zu drücken. Stets muß das Ziel aller Hilfe für unsere jugendlichen Arbeitslosen sein, ihnen Gelegenheit zur sinnvollen Ausfüllung ihrer leeren Tage zu geben.

Dieses Ziel zu erreichen, ist jedoch leichter gesagt als getan.

Ohne größere Geldmittel ist hier nicht zu helfen.

Wo sollen aber diese Geldmittel herkommen? Handwerk und Industrie, die vorerst interessiertesten Kreise an der erwähnten Nachwuchsfrage, können ja nichts oder doch nur wenig tun, da die Zahl der erwerbslosen Jugendlichen eine zu große ist und sie ja selbst die Jugendlichen entlassen mußten. Mit besonderer Freude erfüllt daher die Tatsache, daß

die Arbeitsämter die berufliche Schulung erwerbsloser Jugendlicher in die Hand genommen haben.

Daß sie sich in den weitaus meisten Fällen an jene Stellen wandten, die naturgemäß an der beruflichen Schulung der Jugendlichen das größte Interesse haben, ist weiterhin zu begrüßen. So kann kostbare Leerlaufarbeit vermieden und jede Maßnahme auf Grund täglicher Erfahrungen nutzbringend durchgeführt werden.

Als Endziel aller Maßnahmen — und das möchte ich hier besonders betonen — gilt die Erhaltung der Berufsverbundenheit und die bestere Vermittlungsfähigkeit durch die zuständigen Stellen. Stets soll der Jugendliche wieder reibungslos in den Wirtschaftsprozeß eingereiht werden können. Daher war es die erste Aufgabe, nachdem das hiesige Arbeitsamt mich mit der ehrenamtlichen Leitung dieser Bildungsmaßnahmen betraut hatte, alle Schulungsmaßnahmen so lebensnahr wie möglich aufzuziehen. In dem Erwerbslosen sollte, soweit es irgend ging, der

Eindruck tatsächlicher Tagesarbeit

und nicht der der gelegentlichen Beschäftigung erweckt werden. Von den 24 Wochenstunden, die während eines zwölfwöchigen Schulungslehrganges durchgeführt werden, sind etwa vier Fünftel der praktischen Arbeit gewidmet. Ein Fünftel der Arbeitszeit dient der Erhaltung und Förderung des sonstigen Bildungsgutes. 2 Stunden in der Woche dienen sportlicher Betätigung. Leider gibt es eine Anzahl stark zurückgehender Berufe. Hier kommt nun

als weitere wichtige Aufgabe hinzu, die Angehörigen dieser Berufszweige in berufsvermandte überzuführen,

um sie, wie schon gesagt, vermittlungsfähiger zu machen.

Produktive Arbeit darf in den Kursen nicht geleistet werden. Alle Arbeiten, auch die kleinsten, verbleiben Eigentum der Kurse und werden zum Ausbau der Kurse in sich verwendet. Wie im täglichen Leben, arbeiten alle Berufsgruppen nebeneinander. Ein Beispiel möge dieses erhellen. Eine Arbeitsgruppe benötigt einen Werkzeugschrank mit Werkzeug. Die Arbeit wird vergeben, und zwar derart, daß die Tischlergruppe den Schrank an sich herstellt, eine Schlossergruppe fertigt Schloß und Scharniere an, eine weitere Schlossergruppe grobe Werkzeuge und wieder eine Schlossergruppe baut feinere Werkzeuge. Maler streichen und beizen den fertigen Schrank. Das Endprodukt steht dann z. B. einem Elektrikerkursus für seine Arbeiten zur Verfügung.

Es ist klar, daß

auf ein gewisses tägliches Arbeitspensum Wert gelegt

wird, und daß die Arbeiten fachmännischen Kritik standhalten müssen. Es lag daher nahe, als Kursusführer Praktiker zu verwenden, die mit pädagogischem Gefühl und besten manuellen Fähigkeiten ausgerüstet sind. Daß bei der Auswahl dieser Führer zumeist auf zur Zeit beschäftigungslose Ingenieure und Meister zurückgegriffen wurde, ist selbstverständlich. Als besonderer Erfolg ist zu buchen, daß bei der Aufstellung der Arbeitspläne die zuständigen Innungen gern die Erfahrungen und Wünsche der letzten Jahre zur Kenntnis gaben. Hierdurch ist die Möglichkeit gegeben, mit der Schulung wirklich nur zweckentsprechende Arbeit zu leisten. In anzuerkennender Weise haben sich einige

Innungsmeister zu eigener Arbeit in den Kursen zur Verfügung gestellt.

Ferner floß und fließt wertvolles Arbeitsmaterial kostenlos aus Innungskreisen den Kursen zu. Da auch Werkstätten in der Stadt benutzt werden können, ist die Annäherung an das wirkliche Berufsleben oft nahezu erreicht worden. Die meisten Arbeitsräume liegen jedoch in der hiesigen Handwerkerschule, deren Leitung in entgegenkommender Weise viele Wege ebnete.

In den Kursen wird neben rein beruflicher Schulung (am Schluß der Kurse haben die Teilnehmer Gelegenheit, ihre Arbeiten in einer Ausstellung vereinigt zu sehen) größter Wert auf Kameradschaft, Pünktlichkeit und Disziplin gelegt. Es zeigt sich immer mehr, daß alle Jugendlichen

mit großer Lust und vielem Fleiß

bei der Arbeit sind, wenn sie erst einmal wieder deren Wert erkannt haben. Mit tiefem Bedauern, daß eine wertvolle Zeit zur Ende ist, scheiden nach einer Abschlußprüfung die Teilnehmer aus den Kursen. Mancher hat nach erfolgreichem Kursusbesuch sogleich Arbeit gefunden — das hiesige Arbeitsamt bevorzugt bei der Arbeitsvermittlung tüchtige Kursusteilnehmer —, alle aber haben ihr Können auffrischen und erweitern können. Sie sind für das tägliche Leben, daß sie scheinbar vorerst nicht benötigt, wieder sowohl berufslich, als auch in ihrer Haltung voll verwendungsfähig geworden.

Das Arbeitsamt weist den Kursen die jugendlichen Erwerbslosen zu. In der Regel werden

20 Mann zu einem Kursus zusammengefaßt.

Ein Druck, zu erscheinen, wird auf die Teilnehmer (Alter 18 bis 25 Jahre) nur ungern ausgeübt. Bisher war jedenfalls irgendeine — wenn auch noch so harmlose — Zwangsmaßnahme nicht nötig. Es steht zu erwarten, daß in immer weitere Kreise unserer jugendlichen Erwerbslosen die Erkenntnis dringt, daß alle diese Maßnahmen nur ihrem Wohle gelten, und daß auch von ihrer Seite aus alles geschieht, um ihrem Leben befriedigenden Inhalt zu geben.

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S.), 11. Jan. 1933

Aufg. Sonne	Unterg.	Aufg. Mond	Unterg.
8 U 17 M	16 U 23 M	15 U 31 M	8 U 39 M
10.1. 14 U	21 U	11.1. 7 U	10.1. 14 U	21 U	11.1. 7 U

Temperatur in 2 m Höhe	Luftdruck 103 m üb. N. N.
+ 3,8 | + 1.8 | — 1,3	759,8 | 759,3 | 758,5

Windrichtung u. Stärke	Relative Luftfeuchtigkeit
NW 3 | NW 2 | NW 1	70% | 82% | 89%

Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche	Witterungsverlauf: vorm. heiter	nachm. heiter	abds und nachts heiter Reif
1 | 7 | 0			

Sonnenscheindauer am 10. 1.: 7,5 Stunden
Tagesmittel der Temperatur am 10. 1.: + 2,2 °C
Abweichung vom langjährigen Durchschnitt: + 0,5 °C
Höchsttemperatur am 10. 1.: + 4,5 °C
Tiefsttemperatur in der Nacht zum 11. 1.: — 1,9 °C
Niederschlagsmenge der letzten 24 Std.: 0,0 mm

Wetteraussichten für Donnerstag: Eintrübung, mehrfach Niederschläge. Auch im Flachlande in Schnee übergehend. Temperatur zunächst wenig verändert. Später sinkend.

Walhalla-Theater:

Mädel ade.

Ein Spiel, einer vergangenen Epoche der Theaterkunst angehörend, ein wenig angestaubt zwar, ein Spiel, das man sich anhört mit einer Träne im Augenwinkel und mit lachendem Mund.

Der Inhalt: Warum soll denn immer ein Graf im dritten Akt das arme Mädchen aus dem Volke heiraten, warum kann es nicht einmal ein berühmter Tenor sein, der am Leben zerbricht und in die Arme des armen Mädchens zurückkehrt?

Aus diesem Grunde wird eine Theatertruppe mit Diva und Posaune in einem kleinen Ort verschlagen, weil der Zug Verspätung hat. In einem Monteur entdeckt ein Theateragent das berühmte Gold in der Kehle. Er reist ihn aus seinem stillen Winkel in die Großstadt. Die nächsten Akte spielen dann bei „feinen Leuten".

Zwischen zwei Wasserfällen hebt hier die leichte Muse nahmend den Finger „Es ist sehr schwer ein berühmter Tenor zu sein" sagt sie, rechtfertigt damit den Unterstiel des Werkchens, das im Programmheft als „dramatisches Singspiel" kennzeichnet ist.

Die Musik: August Pepöd hat die Ereignisse in eine neue gefällige Musik gekleidet, die im Zweiviertelakt und im Walzerrhythmus aus dem Orchester klingt. Oft reicht sie an das Opernhafte heran, namentlich in der musikalischen Untermalung des ersten Bildes. Teils schmissig, teils anmutig sentimental sind die Schlager, denen Kapellmeister Haupt ihre ursprünglich musikalische Form lieh und ihr keine fremdem Reiser der Jazzinstrumentation aufpfropfte. Es ging auch so wunderschön.

Die Darstellung: Die Hauptrolle lag in den Händen von Otto Reh, der auch in dramatischen Höhepunkten dem verliebten Tenor Form und Farbe zu geben wußte. Auch Marga Peter fand als Liesel warme und echte Herzenstöne. Max Stojewski blieb wieder einmal alle Register seines unverwüstlichen Humors und seiner Tanzbegabung spielen und Greiel Müller schlenkerte als schlagfertiges Kammerkätzchen die Beine, daß es reine Freude war. Trude Walden, jeder Zoll die berühmte Sängerin. Eine fein angelegte Charakterstudie gab Julius Witte mit seinem Lehrer Helmchen. Und zum Schluß seien die Tanzeinlagen Editha Pahnecke-Borns nicht vergessen, die dem Stücke die moderne Note gaben.

Die volkstümliche Darstellung fand im Publikum starken Widerhall, das nicht mit Blumen und Beifall sparte, und das Walhalla wird für die nächsten Tage wieder ein volles Haus haben. —ach.

„Ich bei Tag und du bei Nacht"

im Ufatheater.

Seltsame Zustände herrschen in dem Großstadthaus, in dem der Aushilfskellner Willy und die kleine Maniküre gemeinsam ein Zimmer bewohnen: er bei Tag und sie bei Nacht. Um 9 Uhr ist Schichtwechsel, und wenn der Kellner zu früh nachhause kommt, muß er unten warten, bis die Maniküre aus dem Bett gekrabbelt und in den Friseursalon abgetrippelt ist. Eine Weile geht es gut. Dann finden der Tagmieter und die Nachtmieterin ihre große Liebe. Beide erwischen natürlich reiche Leute, scheinbar reiche. Und Luftschlösser malen sich in ihren Hirnen, die noch verstärkt werden durch eine herrliche rührselige Geschichte, die gerade im Vorstadtkino läuft. Nachher kommt das große rührende Erwachen und viel Tränen und viel Zorn und schließlich ist alles schön und der Kellner ist froh, daß er seine kleine Maniküre doch noch gewonnen hat.

Ludwig Berger hat den Film gedreht, geschickt gedreht. Knapp, keine Szene zuviel. Das Milieu wechselt: primitives Wohnen, das Dasein des reichen Mannes, die Not der kleinen Maniküre, die ewigen Geldsorgen des Aushilfskellners, die Liebesgeschichte des reichen Mädels, das alles wechselt so bunt miteinander ab, daß man aus der Freude an diesem gut gemachten Film nicht herauskommt.

Alle sind schuld an den komischsten Verwechslungen: der Willy Fritsch immer noch lächelnd, aber doch schon mit Falten im Gesicht, Käthe von Nagy zerbrechlich, unbeschwert, mit großen Kullertränen und einem großen, nach Liebe dürstenden Herzen; natürlich spielt sie ihre Maniküre mit Temperament und Verständnis.

Julius Falkenstein gibt eine köstliche Charge als Generaldirektor, der mit dem Gerichtsvollzieher wohl nicht auf gutem Fuße lebt. Ida Wüst zeichnet die abgerundete Skizze einer Friseurgeschäftsinhaberin. Herrliche Typen, die durchaus nicht so selten im Leben sind, bringen uns eine bunte Folge sozialer Querschnitte.

Natürlich geht es ohne Schlager nicht ab. Werner Heymann hat sie komponiert und sie werden bald in aller Munde sein.

Daneben macht ein Film für seinen großen Bruder Funk Reklame in einer sehr gut gedrehten und geschnittenen Reportage; die Wochenschau reist mit uns durch die Länder.

Kapitän König von U-Boot „Deutschland"

Kapitän König, der im Herbst 1916 das Handelsunterseeboot Deutschland durch die Blockade hindurch nach Amerika steuerte hat die „Schola Latina" in den Franckschen Stiftungen besucht und spricht am Donnerstag, dem 12. Januar 1933, abends 8 Uhr im Zentralhotel im Kreise der „Alten Lateiner" über seine Reise in den Vereinigten Staaten.

Die Hohnsteiner Handpuppenspiele setzen ihr gestern mit großem Erfolg begonnenes Gastspiel am Donnerstag und Freitag jeweils 5 und 8 Uhr nachmittags in der „Lage zu den 5 Türmen" fort. Außer den Kindervorstellungen gelangt lediglich für die Erwachsenen am Donnerstagabend das Märchenspiel vom Prinzen Drosselbart, gefolgt von dem Fastnachtsschwank „Der Krämerkorb" zur Aufführung, während das Freitagabend-Programm drei schwankhafte Stücke bringt. Karten im Vorverkauf bei Hothan und Bühnenvolksbund, rechtzeitige Besorgung aber angebracht. (S. Anzeige.)

Volkshochschule Halle. Am 12. Januar, 20 bis 22 Uhr setzt Univ.-Lektor Dr. Wittfaut seinen „Rednerkursus für Anfänger" mit praktischen Uebungen fort. Am gleichen Abend beginnt die „Gruppe schaffender Frauen" unter Leitung von Gewerbelehrerin Hildemuth wieder mit einem neuen Kursus (Anregung zur Anfertigung praktischer Radelarbeiten — Zwangloser Meinungsaustausch über Fragen der Frau in Haus und Beruf). Freitag, 20 Uhr, beginnt in der Aula des Stadtgymnasiums, Sophienstraße 37, eine Reihe von drei Abenden über „Das Melodrama". Einführungsvortrag und Darbietung von Melodramen: Dr. Friedrich Viol. Am Flügel: Dr. Hans Gaartz. Karten in allen Verkaufsstellen.

Das Hallesche Adreßbuch für 1933 ist soeben fertiggestellt worden und gelangt ab heute zur Ausgabe. Die Vorbesteller können die Bücher gegen Rückgabe der ihnen zugesandten Ausweiskarten werktäglich von 9 bis 16 Uhr (Sonnabends bis 13 Uhr) in der Geschäftsstelle des Halleschen Adreßbuches, Leipziger Straße 87 (Mitterhaus), in Empfang nehmen.

Vereinsnachrichten

Deutschvölkische Freiheitsbewegung. Morgen, Donnerstag, 12. Jan., abds. 8.30 Uhr, findet in öffentlicher Versammlung im „Neumarktschützenhaus" der Reichsführer der Deutschvölkischen Freiheitsbewegung Reinhold Wulle und der stellvertretende nationalsozialistische Gau-Propagandaleiter Westfalen-Nord und politische Referent beim Stabe der SA.-Standarte 13 Joachim von Ostau, über das Thema: Volk gegen Partei! Am Parteistaat zum Reich! — Saalöffnung 7 Uhr. Ab 7.30 Uhr Militärmusik der Stahlhelm-Kapelle.

Alte Lateiner. Donnerstag, den 12. Jan. 1933, abends 8 Uhr, spricht Kapitän König (U.-Deutschland). Zentralhotel, Halle Takamitst. 6.

Der Deutsche Gesellschafts-Tanzklub Blau-Gold Halle (Saale), Mitglied des Reichsverbandes zur Pflege des Gesellschaftstanzes e. V., Berlin, verfolgt die Verbreitung des auf bestem gesellschaftlichen Niveau stehenden sportlichen Gesellschaftstanzes; errichtet an alle Freunde dieser Bewegung die höfliche Aufforderung um Bekanntgabe ihrer Anschrift an die Geschäftsstelle des Klubs, Gr. Ulrichstraße 47, Telephon 284 57.

Jagdverein für Halle und Umgebung. Morgen Stammtisch Günther, Stadt Landsberg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193301112/fragment/page=0006

Handels- und Wirtschaftszeitung — Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mittwoch, den 11. Januar 1933

Beim Stahlverein steigt der Umsatz.

Zum erstenmal seit langer Zeit zeigen die Umsatz- und Produktionsziffern der Vereinigten Stahlwerke wieder aufsteigende Tendenz. Im ersten Geschäftsquartal 1932/33, also in den letzten drei Monaten des abgelaufenen Kalenderjahres, hat sich der Umsatz des Konzerns mit Fremden auf 138,27 Mill. RM. gegen 124,7 Mill. RM. im vorhergehenden Quartal erhöht. Die Umsatzziffer ist damit der des entsprechenden Quartals des Vorjahres (144,21 Mill. RM.) nahegekommen. Der Inlandsmarkt lag sogar mit 87,25 (82,03) Mill. RM. über dem der Monate Oktober-Dezember 1931.

Gegenüber dem vorhergehenden Quartal Juli-September 1932 hat sich der Inlandabsatz auf 87,25 (78,15) und der Auslandabsatz auf 51,02 (46,35) Mill. RM. erhöht.

Die größere Steigerung entfällt also auf das Inland, was sowohl als Konjunktursymptom von Interesse, wie unter dem Gesichtspunkt der besseren Erlöse am Inlandmarkt für das Unternehmen wesentlich ist.

Entsprechend haben sich auch die Produktionsziffern gebessert. Die Kohlenförderung lag Oktober bis Dezember 1932 mit 4,07 Mill. Tonnen nicht nur über der des vorhergehenden Quartals (3,38 Mill. To.), sondern auch über der vom Oktober bis Dezember 1931 (3,96 Mill. To.). Dasselbe gilt für die Kokserzeugung mit 1,08 Mill. To. gegen 0,89 Mill. To. bzw. 1,06 Mill. To. Prozentual besonders stark ist die Steigerung der Rohstahlerzeugung auf 0,67 Mill. To. gegen 0,44 Mill. Tonnen im vorhergehenden Quartal und 0,63 Mill. To. ein Jahr zuvor. An Roheisen wurden 0,59 Mill. To. gegen 0,45 Mill. To. beziehungsweise 0,6 Mill. To. erzeugt. Auch die Belegschaft ist auf 88 893 Arbeiter am Ende des letzten Quartals gegen 81 768 am Ende des vorhergehenden wieder gestiegen. Die Angabe der Auftragsbestände läßt sich mit denen der letzten Quartalsausweise nicht vergleichen, da sie erstmalig auf den durchschnittlichen Auftragsbestand des Geschäftsjahres 1931/32 bezogen ist. Die Auftragsbestände beim Jahreswechsel blieben mit 90 Prozent hinter diesem Durchschnitt zurück.

Starke Entlastung der Reichsbank

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Januar hat sich die gesamte Kapitalanlage um 375,1 auf 3004,5 Millionen verringert. Im einzelnen haben Handelswechsel und -schecks um 281,52 auf 2524,3 Millionen und Lombardbestände um 104,1 auf 71,9 Millionen abgenommen, die Bestände an Reichsschatzwechseln dagegen um 10,2 auf 10,8 Millionen zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 207 Millionen in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 186,5 auf 3374,0 Millionen, derjenige an Rentenbankscheinen um 20,5 auf 392,2 Millionen verringert. Die fremden Gelder zeigen mit 338,5 eine Abnahme um 201,4 Millionen.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 0,3 auf 920,4 Millionen erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 1,0 auf 805,2 Millionen abgenommen, die Devisen dagegen um 1,3 auf 115,1 Millionen zugenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und Devisen betrug am 7. Januar 27,3 Proz. gegen 25,8 Proz. am Ultimo Dezember.

Verband der Industrie- und Handelskammern Halle-Nordhausen.

Wie schon kurz mitgeteilt, fand am Montag in Halle eine Sitzung des Verbandes der Industrie- und Handelskammern Halle-Nordhausen statt.

Aus der umfangreichen Tagesordnung, die behandelt wurde, sei erwähnt, daß beschlossen wurde, einen gemeinsamen Jahresbericht herauszugeben. Zu diesem Zweck fand eine Aussprache über die Beurteilung des Wirtschaftsjahres 1932 statt. Es ergab sich Uebereinstimmung darüber, daß die gegenwärtige Lage mit größerer Zuversicht angesehen werden könne als vor einem Jahr, aber auch darüber, daß die Beurteilung bestimmte Vorbehalte voraussetzt, die gemacht werden müssen.

Bei manchen Kammern besteht der Brauch, den Jahresbericht schon Anfang des neuen Jahres herauszugeben. Dies wurde als unzweckmäßig bezeichnet, weil dann die Kammern nicht in der Lage seien, die sich bei den Abschlüssen der Firmen ergebenden wesentlichen Gesichtspunkte im Jahresbericht noch zu berücksichtigen. Das von den Kammern Halle und Nordhausen angewandte Verfahren, den Jahresbericht Anfang März der Oeffentlichkeit zu geben, sei deshalb vorzuziehen.

Die Sitzung befaßte sich weiter mit einer vorliegenden Gebührenordnung für Wirtschaftsprüfer. Die dort vorgeschlagenen Sätze scheinen den Kammern nicht erträglich, so daß beschlossen wurde, bei allen in Frage kommenden Stellen für eine den praktischen Bedürfnissen stärker angepaßte Regelung einzutreten.

Im Anschluß hieran wurde die bei beiden Kammern vorhandene Bücherrevisorenprüfung besprochen. Sie soll in Zukunft eine gemeinsame Einrichtung des Zweckverbandes sein.

Ebenso wurde beschlossen, die Prüfungsordnungen der beiden Kammern für die Prüfung von Geschäftsstenographen einander anzupassen.

A. Riebecksche Montanwerke A.-G., Halle.

Auf der Schwelerei der Grube von Voß bei Deuben wird zur Zeit eine Umstellung durchgeführt, die Veranlassung zu dem Gerücht gibt, es würde dort eine neue Teerölgewinnungs-Großanlage geschaffen, und weitere Erweiterungsbauten würden folgen. Tatsächlich handelt es sich nur darum, für die Schwelerei ein anderes Fabrikationsverfahren einzuführen.

Bisher wurden die Schwelereien mit Rohkohle gespeist, die einen sehr starken Wassergehalt — rund 50 Prozent — besitzt. Künftig will man fertige Briketts verwenden. Sie haben natürlich einen viel geringeren Wassergehalt, nur etwa 15 Prozent, und bei ihrer Anwendung wird der Produktionsprozeß wesentlich beschleunigt und damit die Erzeugung beträchtlich erhöht. Dadurch ist es möglich, kleinere Schwelereien, die nicht so rationell arbeiten, auszuschalten und die Produktion auf das größere Werk der Grube von Voß zu übernehmen. Daneben hat die Neuerung den Vorteil, daß das abfallende Produkt, der Grudekoks, eine Verbesserung erfährt. XX

Berliner Produktenbörse vom 10. Januar.

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg, alles in Mark:

Weizen, märk.	186—188	Vikt.-Erbsen	20,00—24,00
Futterweizen	—	Futtererbsen	12,50—14,50
Sommerweizen	—	Peluschken	13,00—14,50
Roggen, märk.	152—154	Ackerbohnen	13,25—15,00
Braugerste	165—175	Wicken	14,00—16,00
Industriegerste	158—165	Lupinen, blau	8,00—10,25
Hafer, märk.	113—116	Lupinen, gelb	11,75—13,00
Weizenmehl	23,00—26,10	Seradella, neu	—
Roggenmehl		Leinkuchen	10,20
70 Proz.	19,40—21,70	Erdnußkuchen	10,50
Weizenkleie	8,75—9,00	Trockenschnitzel	9,00
Roggenkleie	8,70—9,00	Soja-Schrot	10,10

Rauhfutternotierungen (amtl. Not.). Roggenstroh ⌴Ballen drahtgepr. 0,55—0,70, dgl. Weizenstroh 0,40—0,50, dgl. Haferstroh 0,40—0,50, Gerstenstroh 0,40—0,50, Roggenlangstroh 0,70—0,95, bindfadengepr. Roggenstroh 0,50—0,70, dgl. Weizenstroh 0,40—0,50. Häcksel 1,25—1,45. handelsübliches Heu —. gutes Heu 1. Schnitt 1,75—2,10, 2. Schnitt —, Luzerne lose 2,25—2,55, Timothy 2,30—2,60. Kleeheu, lose 2,10—2,40. Drahtgepr. Heu 40 Pf. über Notiz.

Magdeburg, 10. Januarr. **Zuckermarkt.** (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseit Hamburg für 50 kg netto. Tendenz: Ruhig

	Brief	Geld		Brief	Geld
Januar	5,20	5,00	Mai	5,45	5,30
Februar	5,20	5,05	August	5,70	5,55
März	5,35	5,15	Septmber	5,75	5,60

Berlin, 10. Jan. **Amtl. Preisfeststellung** für **Zink.** Tendenz: Lustlos.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Jan.	20,50	19,50	Juli	21,75	20,75
Febr.	20,50	19,75	Aug.	22,00	21,00
März	20,50	20,00	Sept.	22,25	21,25
April	20,75	20,00	Okt.	22,50	21,50
Mai	21,00	20,25	Nov.	23,00	21,75
Juni	21,50	20,50	Dez.	23,50	22,00

Metallpreise in Berlin vom 10. Jan. für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 47,50. Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164. Reinnickel 98-99 Proz. 350, Antimon Regulus 37—39. Feinsilber für 1 kg fein 35,00—38,50.

Magdeburg, 10. Jan. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung — —. Jan. 31,62, 31,65. Tendenz: Stetig.

Befestigt.

Berlin, 11. Januar. Unter dem Eindruck der sehr festen Neuyorker Börse zogen die Kurse weiter an. Insbesondere Neubesitzanleihe (plus ¾ Prozent). Geld 4⅜.

Berliner Produkten-Frühmarkt vom 11. Jan.

Weizen: März 205, Mai 207; Roggen: März 168, Mai 167,5.

Berliner amtliche Devisenkurse vom 10. Januar

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,209	4,217	1 Pfund Sterl.	14,08	14,12
100 holl. Guld.	169 33	169 67	100 italien. Lire	21,54	21,58
100 franz. Frks.	16,425	16,465	100 span. Peset.	34,42	34,48
100 schweiz. Fr.	80,99	81,15	1 argentin. Peso	0,853	0,862
100 Belga	58,29	58,41	100 finnische M.	6,204	6,216
100 tschech. Kr.	12,465	12,485	100 bulgar. Leva	3,057	3,063
100 schwed. Kr.	76,67	76,83	1 japan. Yen	0,869	0,871
100 norweg. Kr.	[illegible]	72,72	1 brasil. Milrs.	0,239	0,241
100 dän. Kron.	72,98	73,12	100 jugsl. Dinar	5,554	5,566
100 östr. Schill.	51,95	52,05	100 portug. Esc.	12,83	12,85
100 ung. Pengö	—.—	—.—	100 Danz. Guld.	81,72	81,88

Goldpfandbriefe, wertbest. Anleihen

Berlin, 10. Januar

6 Pr. Lpfb. Anst Gm. 19	85,00	6 Prß. Centr.-Boden-u.	
6 do. do. R. 13 u. 15	85,00	Pfdbr. Bk. G. Pf. Em. 1	84,75
6 do. do. R. 17 u. 18	85,00	6 do. G. Komm. Em. 1	74,75
6 do. do. R. 10	84,50	6 Hannov. Ldskr. Pfdb.	
6 do. do. R. 21	84,75	„ 4 Ausg. 15.2.1929	86,50
6 do. Kom R. 20	76,75	6 do. Pfandbriefe 1926	86,50
6 do. do. R. 6	76,00	6 do. do. 1927	—
6 do. do. R. 8	76,75	6 do. do. Serie 5	—
6 Pr. Zust. Gld. B. 3, 6, 10	81,50	6 do. do.	—
6 do. do. R. 9	81,50		
6 do. do. R. 14 u. 15	81,50	6 Anh. Rogg. 1.-3. Ausg.	—
6 do. do. R. 18	81,50	5 Bad. Ld.-Elektr. Kohle	—
6 do. do. R. 19	81,50	5 Berl. Roggenwert 1923	—
6 do. do R. 20 u. 21	81,50	6 Bresl. Kohlenwertanl.	—
6 Pr. Pfdbr. Gpfr Em. 41	85,50	5 Elektr. Mitteld. Kohle	4,50
6 do. do. Em. 42	85,00	6 Ev. Ldk. Anh. Roggw.	–
6 do. do. Em. 45	85,25	5 Großkraftwk. Hannov.	–
6 do. Kom. Em. 19	74,75	5 Kur-u. Neumärk. Rogg.	5,80
7½ Prv. Sächs. lds. Gpf.	—	5 Landsch. Centr.-Rogg.	6,48
6 do. do. do.	76,40	5 Meckl.-Schwer. Rogg.	—
6 do. do. Ausg. 1-2	76,40	5 Oldb. Kred.-Anst. Rog.	—
6 do. do. Ausg. 1-2	—	5 Pr. Centrbd.-Rogg. Pf.	—
6 Pr. Centr. Bod. G. Pf. 27	85,50	5 Prv. Sächs. Lds. Rogg.	—
6 do. do. 1928	86,00	5 Rogg.-Rbk. Berl. 1-11	6,80
6 Pr. Ctr. Bod. G. K. 27, 28	75,00	5 Schl. Ldsch. Rogg.-Pf.	5,95
Sachs. Pr. G. A. A. 11/12	—	5 Westf. Ldsb. Prv. Kohl.	—

Leipziger Börse vom **10. Januar**

Allg. Dt. Cred.-A.	59,50	Mansfeld. Bergb.	26,00
Chromo Najork	50,00	Pittler Maschinen	71,00
CröllwitzerPapier	-	Polyphon	—
Falkenstein Gard.	77,50	PrehlitzerBraunk.	—
Kasseler Jute	121,00	Rauchwar. Walter	—
Kirchner & Co.	16,00	Riquet & Co.	68,75
Landkraft Leipzig	-	Fahlberg, List & Co	—
Langbein-Pfanh.	80,00	Schlema Holzstoff	—
Leipz. Baumwolle	72,50	Schubert & Salzer	175,00
do. Wollkämmer.	—	Sonderm. & Stier	-
do. Kammgarn	57,00	Stöhr Kammgarn	58,00
do. Hd.- u. V.-Bk.	55,00	ThüringerGasges.	107,00
do. Bier Riebeck	37,50	do. Wolle ...	126,50
Lindner. Gottfr. ..	24,00	Zuckerraff. Halle	51,00

Berlin, 11. Januar. Elektrolytkupfer 48,25

Wasserstände. + bedeutet über, — unter Null.

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	11.	+1,20	20	-	Außig	11.	–0,38	–	04
Trotha	11.	+1,92	02	-	Dresden	11.	–1,87	03	—
Bernburg	11.	+0,91	01	—	Torgau	11.	–0,36	–	—
Calbe, O.-P.	11.	+1,51	01	—	Wittenberg	10.	+0,95	01	—
„ Unterpeg.	11.	+0,56	06	-	Roßlau	11.	+0,33	11	—
Grizehne	11.	+0,66	08		Aken	11.	+0,51	08	—
Havel					Barby	11.	+0,55	04	—
Brandenbur					Magdeburg	11.	+0,34	–	01
Oberpegel	11.	+2,22	06	–	Tangermünde	11.	+1,06	01	—
Unterpegel	11.	+0,67	—	01	Wittenberge	11.	+0,95	03	—
Rathenow					Lenzen	11.	+1,18	08	—
Oberpegel	11.	+1,65	01	–	Dömitz	11.	+0,57	07	—
Unterpegel	11.	+0,13	–	03	Darchau	10.	+0,39	06	—
Havelberg	11.	+1,61	02	—					

Vorkurse der Berliner Börse vom 11. Januar

Ablösung 1-3	69,50	Hamb.-Süd	—	Daimler-Benz	21,50	Hoesch	54,25	Rhein. Braunk	184,25
Abl. Neubesitz	9,10	Hansa Dampf	28,75	Dt. Atlanten	126,00	Holzmann	62,75	do. Elektro	97,50
8% Hoesch RM	87,00	Nordd. Lloyd	19,87	do. Conti-Gas	111,75	Hotelbetrieb	56,25	Rheinstahl	78,00
6% Fr. Krupp RM	85,25	Otavi Minen	16,77	do. Erdöl	91,00	Ilse Bergbau	135,25	Rh.-W. Elektro	94,00
7% Mittelstahl	79,50	Bk. el. Werte	65,00	do. Kabelwke.	-	do. Genüsse	101,25	Rütgerswerke	45,25
7% Ver. Stahl RM	72,75	Bank für Brau	74,75	do. Telefon	51,00	Gbr. Junghans	22,00	Salzdetfurth	175,25
5% Mexikaner	—	Reichsb. abg.	154,75	do. Linoleum	48,25	Kali-Chemie	80,00	Schles. Bg. Zk.	-
4% do.	—	Accumulator.	169,00	do. Eisenhdl.	24,50	Kali Aschersl.	114,00	Schl. El. Gas B	108,87
4½ Oest. St. 14	—	Allg. Kunstzijde	41,75	Dortm. Unionbr.	181,00	Rud. Karstadt	—	Schub-Salzer	—
4% do. Gold	—	A. E. G.	82,00	Eintracht Brk.	148,25	Klöckner-Wk.	47,25	Schuckert El.	90,75
4⅕ do. Silber	1,20	Aschaffenbrg.	28,12	Eisenb.-Verk.	—	Lahmeyer	120,00	Schultheiß	110,00
4% Türk. Bagd. I	—	BayernMotor.	74,25	El. Lieferung	84,75	Laurahütte	24,00	Siem.-Halske	125,25
4% do. II	4,50	J. P. Bemberg	55,50	El. Licht-Kraft	98,50	Leopoldgrube	39,50	Stöhr Kammg.	57,12
4% do. Zoll	4,20	Berger Tiefb	145,12	El. Schlesien	78,00	Mannesmann	63,75	Stolberg Zink	81,50
4½ Ung. St. 13	—	Bln.-Karlsr. Ind.	62,75	Engelhardt	-	Mansfeld Bg.	25,00	Südd. Zucker	—
4½ do. 14	—	Berl. Maschin.	35,62	I. G. Farben	105,75	Maschbau-Unt.	42,75	Svenska	-
4% do. Gold	—	Brk.-Brikett	145,00	Feldmühle	65,37	Maxim.-Hütte	113,50	Thür. Gas	107,75
5% Tehuantepec	4,50	Bremer Wolle	—	Felten Guille	56,50	Metallges.	37,87	Leonh. Tietz	42,50
4½ do.	—	Buderus Eis.	44,62	Gelsenk. Berg	51,75	Montecatini	-	Ver. Stahl	35 62
AG. f. Verkehr	–	Charl. Wasser	92,87	Gesfel-Loewe	84,75	Niederl. Kohle	—	Vogel Telegr	83,25
Allg. Lok.-Kraft	71,50	Chem. Heyden	59,50	Goldschmidt	41,00	Oberschl. Koks	75,37	Wass. Gelsen	108,75
Canadabahn	—	Chade	145,00	Hamb. El. Wke.	114,50	Orenstein	45,75	Westeregeln	118,50
Dt. Reichsb.-Vz	92,62	Conti Gummi	122,00	Harb. Gummi	27,00	Phönix Berg	36,25	Zell-Verein	—
Hamb.-Paket	19,12	do. Linoleum	241,75	HarpenerBerg	84,62	Polyphon	51,00	Zell-Waldhof	47,75

Berliner Börse vom 10. Januar

Reichsbankdiskont 4%

Deutsche Anleihen

	10. 1.	9. 1.
6 Dtsch. Wertbest. Anl. 23 f. 1.12.32	—	—
6 do. für 2. 9. 35	95,87	95,30
6 Dt. Reichsanl. 29	94,00	94,00
6 Dt. Reichsanl. 27	80,00	77,87
5 Dt. Reichssch. ‚K‘ Young-Anleihe	77,80	77,30
6 Pr. Staatsanl. 28	95,10	95,00
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge u. 31 I. F.	102,00	102,90
6 do. 1930 I. Folge	97,87	97,80
6 Thür. Staatsa. 26	74,75	74,50
6 do. Rm. 27 u. La. B	74,75	73,75
6 D. Reichsb. Schtz	95,62	95,50
6 Dt. Reichsp. 30 F. I	98 87	98,80
6 do. do. Folge II	99,87	99,87
6 Pr. Lds. Rent. Bk.	84,00	84,00
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	68,50	69,12
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	8,70	9,00
Anh. Anl.-Auslos.	—	—
Thür. Anl. Auslos.	—	—
Dt. Wertbest. Anl.	—	—
4 Dt. Schutzg. Anl.	6,45	6,50

Verkehrs-Aktien

Aachener Kleinb.	—	-
A.G. f. Verkehrsw.	46,00	47,87
Allg. Lokalb. u. Kr.	71,87	71,25
Barmen-Elb. Strb.	—	—
Brnschw. Land.-E.	—	—
Canada-Abl.-Sch.	24,50	—
Dt. Eisenb.-Betr.	37,25	37,50
do. Reichsb. V.-A.	92,37	92,50
Gr. Casseler Strb.	—	—
do. do. V.-A.	—	—
Halb.-Blankenbg.	24,50	25,50
Halle-Hettstedt	—	—
Hbg.-Amer. Pack.	18,75	17,87
Hamburg. Hochb.	64,75	64,37
do. Südam. Dpfsch	—	—
Hansa Dampfsch.	27,50	26,00
N. Lausitz Eisenb.	—	—
Norddtsch. Lloyd	20,00	19,12
Nordh.-Werniger.	—	—
Süddtsch. Eisenb.	--	--
Zschipk. Finsterw.	82,00	82,00

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	166 00	164,00
Adler Portl.-Zem.	66,50	16,50
Adlerhütten Glas	44,87	44,50
Alg. Kunstzijde U.	42,25	45,00
Allg. Elektr.-Ges.	31,37	31,87
Alsen Portl.-Cem.		–
Ammendf. Papier	68,25	67,00
AmperwerkeElek	94,12	94,87
Anhalt. Kohlenw.	61,75	61,75
do. do. Vorz.	—	—
Ankerwerke A.G.	—	—
Annaburg. Steing.	—	—
Augsb. Nbg. Mfbr.	40,00	39,87
Bachm. & Ladewig	-	-
P. J. Bemberg ..	55,25	55,37
J. Berger Tiefbau	143,50	148,87
Bergmann Elektr.	20,75	20,75
Berl.-Guben. Hutf.	123,00	—
Berlin Holz-Kont.	18,00	18,00
do.-Karlsruh. Ind.	64,00	64,25
do. Maschinenb.	35,25	36,00
Berthold, Mess. L.	—	—
Bösperde Walzw.	—	—
Brauhaus Nürnbg.	—	102,50
Braunk. & Brik. Ind	145,50	145,50
Brnschw. AG. f. Ind	—	—
do. Jute-Spinn.	—	—
do. Maschinen	—	—
Breitenb. Portl.-C.	57,00	55,00
Brown, Boveri Co.	—	27,00
J. Brüning & Sohn	—	—
Buderus Eisenw.	44,87	44,25
Bvk-Guldenwerk.	40,00	39,50
Capito & Klein .	—	26,00
Cartonnagen-Ind.	10,50	–
Charl. Wasserwk.	92,00	91,87
I. G. Chemie vollg.	133,00	132,50
Chem. Fbr. Buckau	—	—
do. do. Grünau	—	75,00
do. do. v. Heyden	58,62	58,87
do. Ind. Gelsenk.	—	—
do. Werke Albert	54,50	56,00
Chromo Najork .	49,00	50,00
Concordia Bergb.	—	—
Concord. chem. F.	—	—
do. Spinnerei	19.00	19.00
Contin. Gummiw.	121,50	123,00
Contin. Linoleum	40 00	37,75
Cröllwitz Papier	—	—

Daimler-Benz ..	21,87	22,12
Dtsch.-Atlant. Tel.	125,00	122,12
Deutsche Asphalt	24,00	23,25
do. Babcock & W.	77,00	74,00
do. Baumwoll AG.	52,00	54,00
do. Cont. GasDess.	111 00	111,00
do. Erdöl-A.-G. .	90,25	89,37
do. Jute-Spinner.	—	—
do. Kabelwerke .	58,50	58,75
do. Linoleumwk.	43,00	41,00
do. Post-u. Eb. Vk.		-
do. Schachtbau .	107,00	98,00
do. Spiegelglas.	49,00	47,25
do. Steinzeug .	67,00	66,00
do. Teleph. u. Kab.	—	—
do. Ton-u. Steinz.	47,12	48,00
Dtsch. Eisenhdl. .	23,87	23,25
do. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	—	—
Doornkaat A.-G.	—	—
Oscar Dörffler. .	—	—
Dortmund. A.-Br.	154,00	156,00
Dresden. Chromo	—	—
Dürener Metallw.	-	—
Dynamit A. Nobel	50,50	51,50
Eilenburg. Kattun	-	—
Eintracht Braunk.	147,00	—
Eisenb.-Verk.-M.	89 75	89,00
Elektra Dresden	132,50	131,87
Elektr.-Lief.-Ges.	84,00	84,00
Elektr.-W. Liegn.		—
Elek. Licht u. Kraft	98,50	98,75
Engelhardt-Brau.	—	—
Eschweil. Bergw.	—	—
ExcelsiorFahrrad	—	—
Falkenstein Gard.	78,00	77,50
I.G. Farbenindust.	105,00	107,00
Feibisch A.-G. .	—	—
Fein-Jute-Spinne	57,25	62,50
Feldmühle Papier	63,50	-
Felt. & Guilleaume	55,25	55,00
Flensb. Schiffbau	—	-
Ford Motor Co. .	—	-
Fraustädt. Zucker	74,00	73,00
Friedrichshütte .		—
R. Frister & Co.	—	—
Froebeln Zuckerf.	86,50	82,00
Gebhardt & Co. .	—	—
Gebhardt & König	100,00	99,00
Gelsenkirch. Berg	51,25	50,50
GermaniaPortl. C.		—
Gesfürel-Loewe .	83,75	82,87
Gildemeister & Co.	—	—
Gladbacher Wolle	—	—
Glas Schalke .	—	—

Glauziger Zucker	76,50	76,00
GlückaufGelsenk.		—
Gebr. Goedhart .	80,05	78,00
Th. Goldschmidt	41,37	41,50
Hallesche Masch.	50,00	50,25
Hamburg. Elektr.	112,37	111 87
Hammersen A.-G.		—
Harburger Eisen	53,25	51,25
Harburg. Gummi	25,62	27,00
Harpen. Bergbau	84,87	83,75
Hedwigshütte ..	-	—
Heidenau Papier	—	—
Hildebrd. Mühlen	46,75	49,50
Hilgers A.-G. ..	-	-
Hilpert Maschin..	-	—
Hirsch Kupferw. .	13,00	12,75
Hirschberg, Leder	-	-
Hochtief Akt. Ges.	-	81,25
Hoesch-Köln AG.	53,50	52,75
Hoffmann, Stärke	81,00	81,00
Hohenlohewerk .	25,00	24,00
Holstenbrauerei .	69,50	55,00
Hotelbetriebsges.	54,00	54,00
Hubertus Braunk.		
Huta Breslau ..	50,00	46,50
Lorenz Hutschenr	43,50	42,50
Ilse Bergbau ...	134 75	
Indust. Werke AG.	62,00	62,00
Gebr. Junghans	-	-
Kahla Porzellan .	14,50	15,00
Kaiser-Keller AG.	—	-
Kaliw. Aschersib.	114,75	113,00
Kali-Chemie A.G.	—	
Klöckner-Werke .	47,37	46,25
C. H. Knorr A.-G.		-
Köln. Gas-u. Elktr.	63,00	63,25
Körbisd. Zuckerfb.	—	—
Körting, Gebr. ..	—	—
Kraftw. Thüringen		
Lahmeyer & Co.	120,00	118,87
Laurahütte	23,75	23,62
Leipz. Br. Riebeck	36,00	37,75
do. Landkraftw.	—	—
do. Pianof. Zimm.	—	—
LeonhardBraunk.	-	-
Leopoldsgrube .	40,25	40,00
Lichtenberg. Terr.	-	-
LindenerBrauerei	-	-
Linde's Eismasch.	75,12	73,50
Lindström A.-G.		
Lingel Schuhfabr.	25,00	-
Lingner-Werke .	-	-
C. Lorenz A.-G.		-
Löwenbrauerei .	80,00	78,00

Lüdensch. Metall	—	-
Lüneb. Wachsbl.	51,50	54,50
Magdeb. Allg Gas	—	—
do. Bergwerk	—	—
do. Mühlenw.	104,50	102 25
Mannesmannröh.	62,75	62,62
Mansfeld Bergb.	25 75	27,00
Maschfb. Buckau	57,00	58 00
Maximilianshütte	112,00	111,00
Mech. Web. Sorau		
Mitteld. Stahlwrk.		
Mühle Rüningen	—	-
Neckarwerke . . .	81 00	77,00
Niederl Kohlenw.	142,50	142 25
Nordd. Eiswerke	-	—
Nordd. Kabelwerk	—	—
Nordsee Dampf .	—	—
Oberb. Ueberl. Z.	—	102,00
Oberschl. Eis.-Bd.	14,37	14,87
do. Kokswerke	—	—
do. do. Genuß	-	—
Odenw. Hartst. Ind	72,00	—
Oeking. Stahlw.	—	—
Orenst. & Koppel	45,12	48,75
Phönix Bergbau	35,75	35,50
do. Braunkohlen	62,75	68,50
Jul. Pintsch A.-G.	—	—
Pittler Lpz. Werkz	-	—
Plauen Gardinen	29,00	28,62
do. Tüll u. Gard	43,00	—
Polyphonwerke	50,25	49,25
Porzellanf. Tettau	—	—
Preußengrube ..	—	—
Radeberg Export	162,50	161,00
Rasquin Farbwrk.		—
Rathgeb. Waggon	45,50	45,75
Rauchw. Walter	—	—
Ravensbg. Spinn.	—	—
Reichelt Met. Schr.	—	—
Rhein. Braunkohl.	184,75	183,75
do. Chamotte .	—	-
do. Elektrizität .	97,00	98,00
do. Spiegelglas .	—	-
do. Stahlwerke .	77,37	76,00
Rh.-Westf. Elektr.	—	—
do. do. Kalkw.		
David Richter A.G.	28,00	—
A Riebeck Mont.	69,75	68,00
Rockstroh-Werke		—
Roddergrube .		
Ph. Rosenth. Porz.	45,00	48,50
Rositz Zuckerraff.	50,50	50,75
Ruscheweyh ...		
Rütgerswk. A.-G.	45,12	45,00

Sachsenwerk .	36,00	36,75
Saline Salzungen	—	—
Salzdetfurth Kali	175,00	173,50
Sangerhs. Masch.	38,00	38,00
Sarotti-Schokol. .	71,00	73,00
Sauerbrey Masch.	-	4,00
Saxonia, Zement	—	—
Schieß-Defries. .	—	—
Schneider, Hugo .	32,50	32,00
Schönebeck, Met.		-
Schubert & Salzer	176 00	176,00
Schuckert & Co. .	91 00	92,00
Schulth.-Patzenh.	111,50	112,00
Siegen-Sol. Guß .		—
Siegersdrf. Werke	49,37	49,50
Siemens Glasind.		—
Siemens & Halske	125,00	126,00
Sinner A.-G. . . .	-	—
Sonderm. & Stier	—	—
Sprengst. Carbon.	—	—
Stader Lederfabr.	81,00	80,25
Stadtberger Hütte	—	-
Staßfurt. Chem. Fb	—	—
Steatit-Magnesia	-	—
Steinfurt Waggon	38,00	36,00
Stickerei Plauen .	48,00	—
R Stock & Co. .		—
Stöhr Kammgarn	57,50	57,00
Stolberger Zinkh.	—	—
Gebr Stollwerck	42,75	43,50
Südd. Zucker A.G.		
Conr. Tack & Cie.	—	—
Taf.-, Sal. u. Spgl.	—	—
Tempelhofer Feld	18,50	18,00
Teutonia Misburg	—	—
Thale Eisenhütte	—	—
Thür. Bleiweißfbk.	—	—
do. Elektr. u. Gas	—	—
do Gasg. Leipzig	107,25	107,25
Leonhard Tietz .	42,87	40,75
Trachenbg. Zuckf.	–	73,50
Triptis Akt.-Ges.	22,50	22,50
Tüllfabrik Flöha	—	—
Ver. A. Str. Spielk.	-	—
do. Dtsch. Nickelw.	72 50	72,00
do. Flanschenfabr	-	—
do. Glanzstoff. . .	62,00	61,00
do. Gothaniawerk	—	—
do. Harz. Portl.-C.	50,00	46,00
do. Laus. Glasw		—
do. Prtl. Schimisch	56,00	54,25
do. Schuhfb. Bern.	12,00	12,00
do. Smyrna-Tepp	—	—
do. Stahlw. v. d. Z.	—	—
do. Thür. Metall	—	—

Vogel, Tel-Drähte	33,62	33,75
Vogtl. Spitzen . .	–	39,50
Voigt & Haeffner	—	—
Volkstedt. Porz. .	–	—
Vorwohler Portl.	55,00	—
Wanderer Werke	50,00	59,00
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke .	36,00	34,75
Wasser Gelsenk	—	109,50
Wayss & Freytag	5 50	5,25
Wegelin Rußfabr.	5,50	5,50
Wegelin & Hübner		—
Wenderoth . .	26,00	26,50
Wersch.-Weißenf	76,00	74,00
Westeregeln Alk.	119,00	118,00
H. Wissner Metall	68,00	66,00
WittenerGußstahl	—	—
Wittkop, Tiefbau	—	—
Wrede Mälzerei .	–	—
Wunderlich & Co.	52 25	49,75
Zeitzer Maschfbk.	32,00	31,62
Zellstoff-Verein		–
do. Waldhof . . .	46,50	45,50
Zuckfb. Rastenbg.	–	56,00

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A.	59 25	59,50
Bk. elektr. Werte	66,00	65,25
Bank f. Brau-Ind.	73,00	73,25
Berl. Handelsges.	93,50	91,25
do. Hypoth.-Bank		–
do. Kassenverein	62,00	58,75
Brnschw.-H. Hyp.	—	–
Commerz-u. Pr. B	53,50	58,50
Danz. Priv.-A. Bk.	—	—
Dess. Landesbank	—	—
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	73,00	73,00
Dtsch. Effekt.-Bk.	70,00	69,50
Dt. Golddiscont-B	-	—
Dt. Hyp.-B. Berlin	76 00	73,00
Dt. Ueberseebank	27,00	27,00
Dresdner Bank .	61,75	61,75
HallescherBankv.	46,00	46 25
Hamburg. Hyp.-B.	83,00	83,00
Hannov. Bodenkr.	–	—
Meckl. Strel. Hyp		—
Meining. Hyp.-Bk	81,50	83,00
Mitteld. Bod Cr A.	—	—
Niederlaus. Bank		—
Reichsbank . . .	152,75	152,25
Sächsische Bank		120,50
do. Bodencredit	84,25	84,50
Wiener Bankver.	—	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193301112/fragment/page=0007
DFG

Welches wirtschaftliche Ziel

verfolgte Frankreich mit der Besetzung des Ruhrgebietes?

Wir entnehmen die folgende Darstellung dem bei der Hanseatischen Verlagsanstalt erschienenen Werke Carl Rothes „Weltkrieg gegen deutsche Wirtschaft", das eine ausgezeichnete Uebersicht über sämtliche gegen unsere Wirtschaft gerichteten Maßnahmen unserer Kriegsgegner und über die Folgen des Versailler Diktates auf die deutsche Nachkriegswirtschaft bis in die neueste Zeit gibt.

Die Schriftleitung.

Die deutsche Industrie schleppte sich an dem Irrsinn der wirtschaftlichen Folgen des Versailler Diktates und Industrieraubes in Lothringen und an der Saar. Ihr Eisen bezieht sie aus Schweden, ihre Kohle aus England. Sie bezahlt allein die Grundstoffe so teuer, daß ein Wiederaufbau, geschweige denn ein Wettbewerb wie vor dem Kriege, undenkbar wird. Das Ganze ist nunmehr eine wilde Plünderei. Einen ökonomischen Sinn hat das nicht mehr. Nur noch diesen: Deutschland soll nicht zur Ruhe kommen.

Dazu braucht man die Ruhr. Schon in Versailles spukt der Einmarsch und verschwindet dann nicht mehr vom Hindergrund der schier endlosen Kette von Konferenzen. Die lothringischen Scharfmacher sind am Werk. Sie brauchen die Ruhr. Sie wollen die deutsche Wirtschaft in ihrem Zentrum treffen. Als dieser ausgepreßte, ausgemergelte Wirtschaftsapparat mit einigen Sachlieferungen in Rückstand bleibt, mit Grubenholz und Telegraphenstangen, ist der gewünschte Vorwand gefunden. Vorwand für das, was Poincaré ein halbes Jahr vorher als sein Programm kundgibt: Ueberwachung des Kohlensyndikats und Beschlagnahme der Zolleinnahmen im besetzten und im neu zu besetzenden Ruhrgebiet. Der Abgeordnete Raynand fordert in der Kammer eine Beteiligung Frankreichs am deutschen Gesellschaftsbesitz von 30 v. H. Wie sehr nur ein Vorwand, welch ein gewissenloses Spiel mit eines Volkes Gütern getrieben wird, erweist, daß Frankreich in den ganzen Jahren von seinem Anspruch auf deutsche Sachlieferungen mit Ausnahme der Reparationskohle nie Gebrauch gemacht hat, weil es keine deutschen Waren wollte. Jetzt müssen ein paar Hölzer herhalten.

In den ersten Januartagen 1923 tagt in Paris noch einmal eine Reparationskonferenz. Die siebenundzwanzigste. Bonar Law vertritt England, diesmal als Premierminister. Wie anders ist die Lage als vor sechseinhalb Jahren auf der Pariser Wirtschaftskonferenz. England erntet eine fürchterliche Saat. Bonar Law beschwört die Franzosen, Vernunft anzunehmen. Der englische Standpunkt, daß die Rückstände in Sachlieferungen „mikroskopisch klein" seien, dringt nicht durch. Erinnernswert bleibt, was der Premier zur Erhärtung der englischen Auffassung den Franzosen und Belgiern zuredet: „Würde ein Erdbeben Deutschland plötzlich verschlingen, und bliebe die übrige Welt wie bisher — Großbritannien würde Gewinner sein aus dem Grunde weil Deutschland ein so bedeutender Rivale in Industrie und Handel ist. Diese Tatsache möge man in Frankreich doch bedenken, um die englische Haltung zu würdigen." — that Germany was so formidable a rival in trade and industry. Hier, um das Poincarésche Manöver abzulenken, die englische Geste zu unterstreichen, wird noch einmal aus der Tiefe einer politischen Ueberzeugung das Gespenst der deutschen Wirtschaftsrivalität aufgefahren. 1923, fünf Minuten vor dem Marsch ins Ruhrgebiet.

Als die friedliche Ingenieurkommission, begleitet von zwei kriegsstarken Armeen, in Essen und Dortmund einzieht bringt die Pariser Zeitung „Le Journal" eine Zeichnung. Das liebenswürdige Mädchen Jeanne springt einem unrasierten, abgerackerten, verhungerten Kumpel an den Hals und würgt ihn. Hochofen und Förderturm geben die Kulissen. Darunter steht vielsagend: „Sollte Deutschland versuchen, sich seinen Verpflichtungen zu entziehen, so wird es eine starke Hand an der Gurgel spüren." Briands Worte. Mit ihnen legitimiert er sich vor der Kammer als er 1921 Duisburg und Düsseldorf besetzen läßt. Als Sanktion dafür, daß Deutschland auf der Londoner Konferenz den Pariser Zahlungsplan, 226 Milliarden Gold in 42 Jahren, ablehnen muß. Jetzt endlich hat man die Ruhr als fettes Pfandobjekt.

Das Gebiet ist das bedeutendste Kohlevorkommen in Europa. Mit 220 Millionen Tonnen abbauwürdiger Steinkohlenvorräte umfaßt es nach dem Verlust von Oberschlesien fünf Sechstel der deutschen Schätze, fast ein Drittel der europäischen Vorkommen, von der kohlenstoffreichsten und gasärmsten Anthrazitkohle bis zur flammigsten Gaskohle. Unter die Gewalt der französischen Bajonette fallen 76 v. H. von Deutschlands Roheisenerzeugung, 82 v. H. der Rohkohlerzeugung, 90 v. H. der Koksproduktion. Erzeugungsziffern 1922. Ueber die Hälfte der auf deutschen Eisenbahnen und Binnenwasserstraßen bewegten Gütermengen berühren in Abgang oder Ankunft das besetzte Gebiet. Ueber die Hälfte des gesamten Versands, Kohle, Koks, Eisen, Halbzeug, Düngemittel, gehen nach dem unbesetzten, zwei Fünftel des Empfangs, Bau- und Grubenholz, Kartoffeln, Vieh, Fertigwaren der Maschinen-, Automobil-, Elektro-, Gummi- und Textilindustrie kommen aus dem unbesetzten Teil.

Das unbesetzte Gebiet ist für die bedeutendsten Erzeugnisse des besetzten wichtigster Absatzmarkt. Das besetzte Gebiet ausschlaggebender Markt des unbesetzten Teils für dessen landwirtschaftliche Erzeugnisse und industrielle Fertigwaren. 80 v. H. der Walzwerkserzeugung entfallen auf das besetzte, 80 v. H. der Maschinenindustrie auf das unbesetzte Gebiet. Die Abhängigkeit ist augenfällig. Selbst eine kurzfristige Unterbindung dieser Wirtschaftszugehörigkeit muß eine Katastrophe werden.

Ueber die Ruhrbesetzung sagt der Jahresbericht des Comité des Forges: „Es ist erforderlich, daß wir von Deutschland die für uns notwendigen Mengen Koks oder Kohle, die zu Koks verarbeitet werden können, erhalten, da wir diese in keinem anderen Lande finden können. Wir müssen sie auch zu sicheren Bedingungen und zu Preisen erhalten, die uns erlauben würden, unsere Erzeugnisse auf fremden Märkten abzusetzen, denn der Verbrauch des Binnenmarktes stellt nach den günstigsten Betrachtungen nur fünfzig Prozent unserer Produktionsfähigkeit dar." Das Ziel: zur Verhüttung der lothringischen Minette sich im Ruhrgebiet für dauernd die erforderliche Kohlenbasis zu verschaffen. Die lakonische Notiz besagt aber auch dies: das Zerreißen der alten Wirtschaftsverbindungen durch den Vertrag ist auch die Ursache, daß es mit der Rentabilität der lothringer Werke bereits hapert, nicht irgendein Ausbleiben der deutschen Kokslieferungen, mit denen im Ausland schwunghafter Handel getrieben wird. Sinn des Ruhrexperiments: das Alte wiederherzustellen — unter den blauweißroten Farben der Trikolore. „Fünfzig Jahre bleiben wir wenigstens hier" verkündet Herr Francois-Poncet, der famosen Unternehmung von Comité des Forges als Pressechef beigegeben.

Dr. Carl Rothe.

Großer Erfolg der Preußen-Emission.

Die Frist für die Zeichnung bzw. die Anmeldung von Umtauschanträgen für die neuen 6prozentigen Preußischen Schatzanweisungen in Höhe von 130 Mill. RM., rückzahlbar 1935 und 1936, lief am Dienstag ab. Dieser erste großzügige Appell an den Kapitalmarkt hat nach der Kreditkrise einen vollen Erfolg gebracht, denn der Gesamtbetrag der Emission ist teils im Wege des freihändigen Verkaufs, teils im Wege des Umtausches gegen die am 20. Januar fälligen alten Serien restlos begeben worden. Wie sich die Zeichnungen auf Barerwerb und Umtausch verteilen, wird man erst in den nächsten Tagen übersehen können. Feststeht indessen schon, daß der preußische Staat infolge seines beachtlichen Emissionserfolges für die fristgemäße Erfüllung seiner alten Verpflichtungen aus den fällig werdenden Schatzanweisungsemissionen keinerlei neue Kredite in Anspruch zu nehmen braucht. Von dem Angebot einiger Großreflektanten, gegebenenfalls einen größeren Betrag der neuen Titel zu übernehmen, falls die Unterbringung im Publikum nicht restlos glückt, braucht der preußische Staat keinerlei Gebrauch machen. Das Umtausch- und Verkaufsgeschäft ist daher, wie vorgesehen, mit dem heutigen Tage geschlossen worden.

Zementkrieg.

Preissenkung als erste Kampfmaßnahme.

Der Westdeutsche Zementverband, Bochum, hat angesichts der unnachgiebigen Haltung zweier Außenseiter, unter wirtschaftlich tragbaren Bedingungen in den Verband oder in ein Kartellverhältnis zu ihm einzutreten, am 10. Januar beschlossen, mit sofortiger Wirkung eine scharfe Preissenkung durchzuführen. Eine entsprechende Preissenkung zur Bekämpfung der Außenseiter ist auch in den anderen Verbandsgebieten zugesagt.

Der Lieferungsvertrag der westdeutschen Verbandswerke endigt erst am 15. Februar, um die Entscheidung der Regierung über die Anträge des Verbandes, durch staatliche Maßnahmen eine gleichmäßige Beschäftigung aller Werke sicherzustellen, abzuwarten.

Gefrierfleisch-Prozeß.

In dem Schadenersatz-Prozeß des Reichsverbandes des Deutschen Einfuhr- und Großhandels mit Gefrierfleisch und des Verbandes der Deutschen Kühlanlage-Besitzer gegen das Deutsche Reich hat das Reichsgericht am Dienstag die klageabweisenden Urteile des Landgerichts I Berlin und des Kammergerichts bestätigt.

Die klagenden Verbände verlangten bekanntlich einen Schadenersatz in Höhe von 300 000 RM., nachdem das Verbot der Einfuhr von ausländischem Gefrierfleisch am 1. Oktober 1930 endgültig in Kraft getreten war. Sie vertraten den Standpunkt, daß sie durch die besondere Verordnung ein öffentliches Recht auf gesetzlichen Vertrieb von Gefrierfleisch für die Dauer von zehn Jahren erworben hätten. Die Verbände stützten ihre Klage außerdem darauf, daß das Reich nach der Reichsverfassung nicht das Recht habe, sie zu enteignen, oder höchstens gegen eine angemessene Entschädigung. Das Landgericht I Berlin und das Kammergericht wiesen die Klage kostenpflichtig ab unter der Begründung, daß der Vertrag kein Versprechen privatrechtlicher Natur gewesen sei, sondern, daß es sich um einen staatlichen Hoheitsakt handele. Die Kontingentierung der Einfuhr erfolgte damals, als die deutsche Frischfleischerzeugung eine Höhe erreicht hatte, die die Versorgung der deutschen Bevölkerung im wesentlichen aus eigener Erzeugung ermöglichte. Das die Klage abweisende Urteil des Reichsgerichts hat Rechtskraft erlangt.

Rückgang der Kali-Ausfuhr.

Deutschlands Ausfuhr von Kalisalzen ist im abgelaufenen Jahre dem Werte nach erneut um ein Viertel zurückgegangen, so daß sie nur noch annähernd ein Drittel des Umfanges von 1929 erreichte. Es wurden in den ersten elf Monaten 4 348 687 Doppelzentner im Werte von 22,36 Millionen Mark exportiert gegen 5 174 073 Doppelzentner im Werte von 29,79 Mill. Mark im gleichen Zeitraum des Vorjahres, 9 432 822 Doppelzentner bzw. 56,4 Mill. Mark 1930 und 10 258 051 Doppelzentner für 63,14 Mill. Mark 1920. Die Entwicklung der deutschen Kalisalzexporte nach den hauptsächlichsten Absatzländern ist aus folgender Zusammenstellung ersichtlich (alles in Doppelzentner):

11 Monate	1929	1931	1932
USA.	2 694 904	1 352 286	978 562
Holland . . .	1 934 886	683 476	870 512
Belgien . . .	603 446	563 470	521 957
Tschechoslowakei	1 073 903	605 841	473 520
Großbritannien	657 363	540 627	419 632
Dänemark . .	458 230	307 064	191 360
Schweden . . .	614 533	351 370	182 218
Oesterreich . .	176 781	112 827	134 738
Schweiz . . .	62 220	88 177	96 151
Italien	121 015	14 553	89 554
Norwegen . . .	169 741	115 441	78 628
Finnland . . .	154 438	105 694	63 902
Polen	1 066 307	1 593	—

Der Exportausfall betrug im letzten Jahre im Vergleich zu 1929 fast 6 Mill. Doppelzentner. Davon entfallen annähernd 1¾ Mill. Doppelzentner auf die Vereinigten Staaten, je 1 Mill. Doppelzentner auf Holland und Polen, 600 000 Doppelzentner auf die Tschechoslowakei, fast ½ Mill. Doppelzentner auf Dänemark und Großbritannien. Die Schweiz ist das einzige Land, nach welchem die Ausfuhr auch während der Krise stetig gesteigert werden konnte.

Russenaufträge für Billeter & Klunz

Wie wir erfahren, war es der Geschäftsleitung der Billeter & Klunz, Maschinen- und Werkzeugmaschinenfabrik, A.-G., Aschersleben möglich im Jahre 1932, trotzdem die Werkzeugmaschinenindustrie von der Weltkrise besonders hart betroffen ist, genügend Aufträge hereinzubekommen, um den Arbeiterstand auf der Höhe der Vorkriegszeit zu halten. Die Fabrik war hauptsächlich für Rußland beschäftigt. Die Finanzierung dieser Russenaufträge verursachte manchmal große Schwierigkeiten, aber sie konnten doch schließlich immer noch überwunden werden, und die russischen Aufträge brachten für den von anderen Märkten kommenden Ausfall einen leidlich befriedigenden Ersatz. Gegenwärtig hat die Beschäftigung etwas nachgelassen, aber es sind schon wieder neue Aufträge eingegangen, die weiter für einige Monate Arbeit liefern. XX

Malzfabrik Niedersedlitz A.-G. in Niedersedlitz bei Dresden. Für das Geschäftsjahr 1931/32 werden aus 181 798 (177 946 M.) Reingewinn wieder 6 Prozent Dividende auf das 1,5 Mill. Mark betragende Aktienkapital verteilt.

Magdeburger Produktenbörse vom 10. Jan. Weizen, Durchschn. 76/77 kg 186—187, 74/75 kg —, Roggen, Durchschn. 148—149; Sommergerste, Futtergerste und zu Industriezwecken geeignet 162—165, Braugerste mittlere Qual. 180—185, gute 193—200, Wintergerste 168—170 Hafer 126—128, Viktoria-Erbsen 200—220, Weizenmehl 70proz. 26,75—27,75, Roggenmehl 70proz. 21,00—22,00. Weizenkleie 9,20—9,50, Roggenkleie 8,20—8,60.

Leipziger Produktenbörse vom 10 Jan. Weizen inl., 72-73 kg 174—178, do. 75 kg 182—186 do. 77-78 kg 187—190; Roggen, hies. 68-69 147—150, 70 kg 152—154, 71-72 kg 154—156 Sommergerste (Brau) 180—195, Futter- u. Ind.-Gerste 172—182, Wintergerste 162—168, Hafer, inländ. alter —, neuer 124—130; Mais, Plata 197—202, Donau 192—197, cinquantin 210—215, Viktoria-Erbsen —, do. neue 180—220.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 10. Januar. Auftrieb: 1398 Rinder (davon 213 Ochsen, 462 Bullen, 718 Kühe und Färsen), 2322 Kälber, 4529 Schafe, 10772 Schweine. Zum Schlachthof direkt 94 Kühe u. Färsen 45 Auslandsrinder. — Kälber — Auslandskälber 447 Schafe, 2768 Schweine, 325 Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner: Ochsen 1. Kl. 32—33, 2. 29—31, 3. Kl. 26—28, 4. 22—24. Bullen: 1. Kl. 27—28, 2. 24—26, 3. 22—24, 4. 19—21. Kühe: 1. 22—24, 2. Kl. 18—21, 3. 15—17, 4. 10—14. Färsen 1. 30, 2. 26—28, 3. 19—24. Fresser: 16—21, Kälber: 1. Kl. —, 2. 38—43, Kl. 3. 27—36, 4. 17—25. Schafe: 1. Kl. 31—32, 2. 28—30, 3. 20—21, 4. 26—27, 5. 17—25. Weidemastschafe —. Schweine: 1. Kl. 39, 2. 39, 3. 37—39, 4. 36—37, 5. 33—35. Sauen 34—36.

Geschäftsgang: Rinder mittelmäßig, Kälber und Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt.

Magdeburger Schlachtviehmarkt vom 10. Jan. Auftrieb: 781 Rinder, u. zwar 10 Ochsen, 227 Bullen, 418 Kühe, 126 Färsen ferner 20 Fresser, 500 Kälber, 274 Schafe, 3661 Schweine. Zum Schlachthof direkt 37 Rinder, 13 Kälber, 175 Schafe, 251 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: 1. Kl. —, 2. Kl. —, 3. —, 4. —. Bullen: 1. Kl. 26—28, 2. 22—25, 3. 18—21, 4. —. Kühe: 1. Kl. 24—26, 2. 20—23, 3. 15—19, 4. 11—14. Färsen 1. Kl. 27—29, 2. 24—26, 3. 21—23. Fresser: —. Kälber 1. Kl. —, 2. 28—36, 3. Kl. 20—27, 4. 15—19. Schafe: 1. Kl. —, 2. Kl. 27—29, 3. 24—26, 4. 20—23, 5. —. Schweine: 1. 37—39, 2. 36—37, 3. 34—37, 4. Kl. 32—35, 5. Kl. 28—30, Sauen 30—34.

Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schafe schlecht, Schweine langsam.

Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.

Eigentum, Druck und Verlag: **Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft — Otto-Hendel-Druckerei —, Halle a. d. Saale.** Pressegesetzlich verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Dr. Oldag, für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, beide in Halle. Sprechzeit der Schriftleitung wochentäglich außer Sonnabend 11.15 bis 12 Uhr.

Gold und Silber

lieb ich sehr, kann's auch gut gebrauchen..

Dieses schöne Lied ruft Erinnerungen an die Jugendzeit wach und drückt in seinen Versen das Sehnen nach ewiger Jugend aus. Das heutige Leben packt jeden hart an, und es gehört wirklich jugendliche Frische dazu, den Lebenskampf zu bestehen. Aber die Wissenschaft hat mit der Erforschung der Hormone den Weg gezeigt, Schwächen zu beseitigen und unsere Lebenskräfte zu erneuern. Den besten Beweis dafür erbringt das Hormon-Präparat

OKASA

SILBER für den Mann — GOLD für die Frau

Okasa nach Geh.-Rat Dr. med. Lahusen enthält standardisierte Hypophysen- und Keimdrüsen-Hormone sowie nervenstärkende und potenzsteigernde Stoffe. Es ist das wissenschaftlich erprobte Mittel **gegen geistige und körperliche Erschlaffung, Nervenschwäche, sexuelle Neurasthenie und vorzeitiges Altern.** Verlangen Sie aber ausdrücklich Okasa und lehnen Sie als gleichwertig angepriesene Nachahmungen ab.

Gratisprobe, illustr. Broschüre und Gutachten sendet, neutral verschlossen, gegen 25 Pf. f. Porto das Generaldepot **RADLAUER'S KRONEN-APOTHEKE, BERLIN W 192,** Friedrichstr. 160. — Orig.-Pack. mit 100 Tabl. RM. 9.50. **IN ALLEN APOTHEKEN ERHÄLTLICH.**

KÖRPER UND GEIST VERLANGEN OKASA

Hämorrhoiden

sind lästig und vernichten alle Lebensfreude

10000 Gratisproben

versenden wir, um jeden von der Wirkung unseres **Anuvalin** zu überzeugen. Täglich gehen Dankschreiben von Ueberglücklichen ein, denen geholfen wurde. Sie erhalten Probe, med. Aufklärungsschrift, ärztliches Gutachten, alles umsonst und portofr. durch die Versandapoth. Schreiben Sie deshalb heute noch an Anuvalin, Berlin SO 36, Abteilung 87

Eine, die ein Mädchen braucht

Eine, die als Stütze taugt....

Wie finden Beide zueinander?

Durch eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung"! Das ist billig und bequem und geht schneller, als man denkt. Außerdem ist eine solche Kleinanzeige spottbillig.

Unterricht

Ingenieurschule Ilmenau i. Th. Maschinen- u. Elektrotechnik. Auto- u. Flugzeugbau. Lehrfabrik für Praktikanten. Werkmeisterabteilung. Flugbetrieb im Fliegerlager

ENGLISCH Mr. John Morgan Hotel Stadt Hamburg, Tel. 27286

Nachhilfe ges., Engl., Französ. u. Beaufsichtigen der Schularbeiten. Nähe Steinweg. Off. unt. E 3732 Geschäftsst.

Klavierlehrerin, konf. geb. ert. grdl., St. 1,— Off. u. E 3720 Gesch.

Bewährte energ. **Nachhilfe** für Altsprachen. Gewissenhafte Beaufsichtigung von Schularbeiten preisw. Off. unt. D 20807 Geschäftsstelle.

Latein, Std. 50 Pfg. Hauptpostlagerkarte 49

Automarkt

D-Rad, Mod. R 9, m. Beiw., sehr gut erh., gegen schw. zu tauschen od. zu verkaufen. Meckelstr. 14a, I. H.

Zündapp steuerfrei, el. Licht, gut erhalten, billig zu verkaufen. Adolfstraße 7, Hof II r.

Grundstücksmarkt

Grundstück mit Fleischerei und Kolonialw., Industriegegend, sof. zu verk. Erforderl. 7000 Mk. Off. u. D 20797 Gesch.

RDM **Fleischerei** in Halle, gute Lage, altershalber abzug. Zur Uebern. sind 3000 RM. erforderl. **Balster & Co.,** Merseburger Str. 1

Schön. Landhaus am Walde gelegen bei Bad Rastenberg, 5 Zimmer u. Zubeh., Innenkl., el. Licht, Wasserleitg., Garage, gr. Garten, Bahnstation, günstig zu verkauf. Rückporto erbeten. Off. unter R 5505 Geschäftsst.

Hausgrundstück mit Lebensmittel-, Schnitt-, Spielw.- u. Spirit.-Gesch., 3 Mrg. Land, el. Rolle. Pr. 18 000 Mk. Anzahl. 12 000 Mk. od. erf. 15 000 Mk. Warenbestand 3000 Mark. Angebote u. R 5504 Geschäftsstelle

Zu verpachten

Bäckerei und Konditorei Kreisstadt, zum 1. 2. zu verpachten. 2500 Mark zur Uebernahme erforderlich. Offerten unt. R 5506 Geschäftsstelle.

Verloren

Katze entlaufen, schwarz getigert m. weiß. Füß., am 9. 1. Gegen Bel. zu meld. Schwetschkestraße 25 pt.

Heiratsgesuche

Bäckermeist., Witwer, Ende 40, Besitzer eines schönen Bäckereigrundstücks, sucht geschäftstüchtiges ält. Fräulein od. Witwe zwecks baldiger **Heirat** kennenzulernen. Kl. oder mittlere Figur bevorzugt. Angebote erb. unter R 5513 Geschäftsstelle.

Herr, Mitte 30, w. lebensfr. Dame kennenzulernen, evtl. sp. **Ehe** Bildoff. unt. R 623 Geschäftsstelle.

Junger Mann, 21 Jahre, sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame mit aufr. Charakter zw. **Heirat** Bitte um Bildoff. u. R 5518 Geschäftsst.

Berufstät. Fräulein, 38 J., große, schl. Ersch., vgl., ledig, wirtschaftlich, mit guter Aussteuer, f. soliden, aufrichtigen Herrn kennenzulern. zwecks späterer **Heirat** Off. unter E 3721 Geschäftsstelle.

Vermischtes

Das jg. Fräulein das am 6. Januar im 9½-Uhr-Zuge Könnern—Halle mit weißer Baskenmütze und halblang. schwarzen Gummistiefeln fuhr, wird um Angabe ihrer Adresse unt. R 5517 Geschäftsstelle gebet.

111 Laucha a. Unstrut. Post abholen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193301112/fragment/page=0008
DFG

Kleine Anzeigen der Saale Zeitung

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 6 Rpf., die Ueberschrift 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholung 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf. ‖ Kleine Anzeigen werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen; eine Rechnungserteilung kann nicht stattfinden. Der wöchentlich einmal im Anzeigenteil abgedruckte Gutschein von 60 Rpf. wird in Zahlung genommen, wenn er der Bestellung beigefügt wird.

Offene Stellen

Wir suchen für den hiesigen Platz
tüchtigen Herrn
zur Betätigung im Aussendienst für unsere Kleinlebensversicherung. Konkurrenzlose Einrichtungen ermögl. einen sol. Verdienst und bietet sich strebs., energ. Herren Gelegenheit, eine entwicklungsfähige Stellung zu erwerben. Bewerbungen mit kurzen Angaben der bisherigen Tätigkeit erbeten unter E. G. 906 Geschäftsstelle.

Gut eingeführte Gurkenkonserven- und Sauerkohlfabrik sucht für Halle u. Umg. sofort tüchtigen
Vertreter
Angeb. mit Referenz. u. R 5507 Geschst.

Zielbewußte energische
Herren
für gute Beschäftigung gesucht. Vorzustell. Donnerstag 3 bis ½5 Uhr im Restaurant „Nikolaus", Eingang Große Nikolaistraße.

Vertreter
rede- u. verkaufsgew. Herr zum Besuch von Privatkundschaft für Halle u. Umg. gegen Provision gesucht. Angeb. u. H. K. 48 bef. Rudolf Mosse, Halle/S., Brüderstr. 4

Vertreter
für leichtverkäuflichen Haushaltartikel gef. Muster gegen 1 RM. Off. u. C 2783 Gesch.

Aufbau
einer sich. Existenz dch. Uebernahme ein. Lebensm.-Verkaufsst. an Priv. Geld nicht erforderlich. Off. u. E 3736 Gesch. erb.

Buchhalter
(bilanz- und steuersicher) für Jahresabschluß gesucht. Off. u. B Z 7631 Geschst.

Suche sofort
jg. Mann
welcher sich mit einig. 100 Mk. an gut. Geschäft tätig beteiligt. Off. u. D 20800 Gesch.

Ein tüchtiger, saub.
Melkergehilfe
für sofort gesucht. A. Bergmann, Rittgt. Neukirchen.

Friseurlehrling
mit guter Schulbild. Sohn achtbar. Eltern, stellt Ostern ein Arthur Scherneck, Friedeburg (Saale).

Kaufm. intell.
Lehrling
(auch weibl.) Vorstell. m. selbstgeschriebenem Lebenslauf u. Zeugn. Hall. Zuckerwarenfabrik, Dessauerstr. 71.

Lehrling
zu Ostern gesucht. § Schmiedemstr. Oertel, Oberschmon.

Ein kaufmännischer
Lehrling
f. sof. od. Ostern gef. Firma Max Rolle, Schwittersdorf.

Dame
aus gut. Kreis. wird die Möglichkeit geboten, sich von Zeit zu Zeit durch Kochvorträge guten Verdienst zu schaffen! Einarbeitung u. Informat. erfolgt kostenlos! Ausführl. Off. u. E 3739 Gesch.

Suche zum 15. 1. ein solides zuverlässiges
Mädchen
nicht unter 25 J., m. nur guten Zeugniss., welches umsichtig ist, kochen u. nähen kann und alle Hausarbeit übernimmt. Frau Feurer, Kronprinzenstraße 33. Vorzustellen Mittwoch zw. 4—6 Uhr.

Solides ehrliches
Alleinmädchen
26—30 J., mit guten Zeugnissen, perfekt in allen häusl. Arbeiten, für ¾ Tag gef. Off. u. E 3735 Geschäftsst.

Zum 1. Febr. solides kräftiges
Küchenmädchen
gesucht im Alter von 16—18 Jahren. Fr. Gutsbes. Wesche, Raunitz, Saalkr.

Alleinmädchen
perfekt im Kochen, für Villenhaushalt zum 1. Febr. od. spät. gef. Ang. u. G 2439 Gesch.

Junges solides
Mädchen
vom Lande in Geschäftshaushalt sofort gesucht. Off. unter R 5511 Geschäftsst.

Wegen Erkrank. des jetzigen ein solides, ehrliches, fleißiges
Mädchen
sofort gesucht. Fleischerei H. Vogler, Eisleben, Lutherstr. 5.

Alleinmädchen
(gute Zeugnisse) gef. Reilstraße 80.

Für 3-Perf.-Villenhaushalt in Weimar wird solides, kräftig.,
bess. Mädchen
nicht unter 25 Jahr., mit guten Näh-, Bügel- und Waschkenntnissen bei gut. Lohn gesucht. In Frage kommen nur Mädch. mit langjähr. guten Zeugnissen. Weiteres Mädchen vorhanden. Off. mit Bild und Zeugnisabschr. erbet. unter B 23456 Geschäftsstelle.

Zu sof. od. 1. Febr. sauberes, fleißiges
Mädchen
gef. Frau Apotheker Broich, Strach.

Peinl. saub. ¾-Tag-
Hilfe
flink, ehrlich, mit Zeugn. aus b. Häus. für kl. gepfl. Haush. gesucht. Offert. unt. D 20804 Geschäftsst.

Ein älteres erfahr.
Mädchen
sofort gesucht für Küche und Haus Naumburg a. S., Rest. Klosterbräu.

Aelt. Mädchen
erfahren in allen Hausarbeiten, sauber und umsichtig und mit gut. Kochkenntnissen für Geschäftshaushalt sofort gef. Fr. Hedw. Aßmann, Sangerhausen, Göpenstraße 4.

Hausschneiderin
f. Knabenanzug gef. Agte, Liebenauer Str. Nr. 113.

Stellengesuche

Melkermeister
47 J. alt, 30 Jahre Praxis, ungekündigt, beste Papiere, sucht z. 1. 2. od. spät. Stellg. mit Gehilfen. Gefl. Off. u. R 5514 Gesch.

Gärtner
Ia Zeugnisse, sucht Stellung. Off. unt. D 20805 Geschäftsst.

Jg. Mann
24 Jahre alt, ledig, sucht Beschäftig. gl. welcher Art. Off. u. B Z 7634 Geschäftsst.

Diener
sucht, gestützt auf gute Zeugn. u. Empfehlg., Stellung. Mit allen Dienerarbeiten best. vertraut. Off. unter B Z 7633 Geschst. §

Suche Lehrstelle
für Mittelschüler, Klasse I, in Feinmechanik od. als Elektriker, Autoschlosser. Off. unter R 5516 Geschäftsstelle. §

Lehrstelle
als Autoschlosser, am liebsten in Halle sucht für seinen Sohn (Mittelschulbild.), der Ostern d. Schule verl. J. Düsterhöft, Alsleben a. S.

Jg. Mädchen, 19 J. alt, sucht baldigst Stellung als
Buchhalterin
(auch Schreibmasch.), übernehme evtl. auch Hilfe im Haushalt. Bereits 5 Jahre in gleich. Tätigkeit. Gute Zeugn. vorhd. Gefl. Off. u. C 2800 Gesch.

21jähr. Mädchen
mit guten Zeugnissen sucht sof. Stellung in bess. Haushalt. Off. unter D 20795 Gesch.

Aelt. Mädchen
d. in Gast- u. Landwirtschaft tätig war, sucht für sofort oder 15. Januar Stellung. Offerten an Frl. M. Schöler, Rudolstadt, Hinter der Mauer 1.

Sprechst.-Hilfe
zuletzt 5¾ Jahr bei Zahnarzt, sucht sofort oder später Stellung. Off. u. K 621 Gesch.

Anständ. Frau sucht
Aufwartung
Off. u. E 3737 Gesch.

15jähr. Mädch. sucht Stellung als
Hausmädchen
Gute Zeugn. vorhd. Elfr. Giesemau, Amsdorf b. Wansleben.

Junge Dame, welche 1 J. in einer Apoth. tätig war, wünscht wieder passend. Wirkungskreis b. bescheid. Ansprüchen. Off. u. D 20803 Geschäftsst.

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
18 Jahre, mit guten Zeugnissen, sucht z. 15. Jan od. 1. Febr. Stelle im Haushalt. Werte Angebote an Erna Belding, Annaburg, Schloß Nr. 9.

Zu vermieten

Flüss. Putzwachs nur 0.90 Mark
pro Liter in vorzüglicher Qualität liefert Parkett-Hoffmann Ruf 236 31

Kleinwohnungen
mit 1—4 Zimmern haben wir preiswert sofort oder später zu vermieten. Kleinwohnungsbau Halle Aktiengesellschaft, Keferstеinstraße 2. Sprechzeit tägl. von 10—12 17—18 Uhr, außer Mittwoch und Sonnabend.

5-Zimm.-Wohn.
mit Bad u. sonstig. Zubehör z. 1. April 1933 zu verm. Preis 85 M. Nähe Bahnh. Offerten u. D 20721 Geschäftsstelle.

Part.-Wohnung
im Südv., Stube, Küche mit Zubeh. an einz. Leute mit blauer Karte z. 1. 2. zu vm. Off. u. E 3733 Gesch.

Eine luftige, sonnige
4-Zim.-Wohn.
mit Küche u. Speisekammer, Keller und Boden, neu instandgesetzt, nahe a. Walde gelegen, sof zu verm. Tambach-Dietharz, Schmalkaldener Str. Nr. 93.

2 leere Räume
f. Büro, Lag., Werkstatt passend, sofort zu vermiet. Gottesackerstraße 13/14 pt.

2 Zimmer
Küche, el. Licht und Kraft, mit Niederlage, monatl. 33 M., sofort zu verm.. Für Klempn., Maler paff. Flottwellstr. 20, I r.

Kl. Laden
mit 2 Nebenr., paff. für jedes Geschäft (evtl. als Wohnung) sofort zu vermieten. Pfälzerstraße 11 I r.

Möbl. Zimmer
frei Wegscheiderstraße Nr. 25 II l.

4-Zimm.-Wohn.
mit Bad, Elektrisch, Innenkl., evtl. Balk., 1. 4. gesucht. Off. u. E 3730 Geschäftsstelle.

Sonnige
4-Z.-Wohnung
von pens. Beamten ab 1. April gef. Off. unter D 20806 Geschäftsstelle.

Zwei ält. Leute (Beamter) suchen
2 Zimmer
große Küche, gegen 3½ Zim. u. all. Zub. zum 1. 3. od. 1. 4. (mögl. Süd.) zu tauschen. Offert. unter E 3729 Geschäftsstelle

Leeres od. teilweise
möbl. Zimmer
mit Kochofen, nicht über 10 RM., zum 1. Februar gesucht. Off. unter R 5492 Geschäftsstelle.

Ruh. Herr sucht zum 14. 1. kl. saub. heizb.
möbl. Zimmer
Angeb. unter R 5502 Geschäftsstelle.

Möbel
gebr. und neue
staunend billig!
Stühle . . . v. 2.- an
Küchen . v. 25.- an
Schlafz. m. v. 160.- an
Speisez. m. v. 185.- an
Ankleideschr. v. 65.- an
Sofas . . . v. 10.- an
Betten . . v. 10.- an
Federbetten v. 12.- an
sow. alle and. Möbel in großer Auswahl.
Bitzmann
Mauerstr. 3
am Franckeplatz.
Lieferung frei Haus.

Schlachthaus-einrichtung
paff. f. Hausschlächter zu verk. Piekniewski, Beesener Str. 250.

Vertiko und ein Schränkchen zu verk. Henriettenstraße 25.

Grude
m. Wärmröhre zu vk. Gr. Wallstraße 1 pt.

Reisepelz
zu verk. Halle a. S., Kirchtor 29a I.

Inventur-Verkauf
Damenstrümpfe, Waschseide, von 68 ₰ an
Socken . . . . von 14 ₰ an
Sportstrümpfe . . . . . . von 68 ₰ an
Handschuhe, gefüttert . . . . von 75 ₰ an
Strickkleider . . . . . . von 14,50 ℳ an
Erzgebirgisches Strumpfhaus
Große Ulrichstraße 36.

Eich. Standuhr
b. zu verk. Haubert, Rathausstraße 9.

Verkaufe
Büfett, Sofa
Waschtrog, Kohlenbütte, Ofenvorsetzer. Viktoriaplatz 1, Erste Tr. Türe links.

Schlafzimmer, Eiche, kpl. m. Marm. 235
Schreibtisch, neu 35
Sessel, Eiche 16,50
Chaif. Ia. Arb. 22
Küche, kompl. 35
Stoyes Möbellag.
Halle (S.), Hallmarkt. Gegenüber Autobushaltestelle.

Kl. Bandonion
zu verkauf. Ziethenstraße Nr. 33.

Gut erhaltener
Cutaway u. Weste
Abend- und blauer Anzug billig z. vk. Königstraße 2, part.

Askania-
Gasheizofen
wenig gebr., zu vk. Kirchnerstr. 10, II l.

Polstersessel b. z. v. Kapellengasse 5, pt.

Küchenherd, 20 Mk., z. verkaufen. Georgstraße 10, part. r.

Kaufgesuche

Transportabler
Kachelofen
(mittl. Größe) zu kauf. gesucht. Merseburger Str. 151, I.

Küche, Sofa
Ausziehtisch, Nähm., Schlafzim. Preisoff. u. D 20775 Geschst.

Gebr. Möbel kauft Frau Tempel, Gr. Klausstr. 26.

Echter lupenreiner
Brillantring
aus Privathand zu kaufen gesucht. Off. unt. D 20794 Gesch.

Gebr. Kohlenbadeofen (Kupf.), 33 cm Durchmesser, zu kauf. gef. Offert. unter E 3731 Geschäftsstelle.

Ein gebr., aber noch gut erhaltener
Stubenofen
zu kaufen gesucht. Banaczek, Halle, Brunoswarte 6.

Aus Privathand kaufe ich gebrauchte Möbel aller Art, einz. u. ganze Nachl. Stoye, Magdeburger Straße 9. Tel. 353 89.

Kapitalien

Sägewerk und Holzhandlung (Strecke Halle—Magdeburg) f.
Möbelfachmann
mit etwas Kapital zur Einrichtung einer Möbelfabrik unter günstigen Bedingung. Off. u. R 5476 Gesch.

Sofort
erhalten Sie Gelder f. Ihre Zwecke dch. Sparvertrag. Kurze Wartezeit u. konkurrenzlos. Beding. Ausk. gegen Rückp.: „Emzetka", Halle a.S., Domstr. 1

Geld
für alle Zwecke durch Horn, Gr. Steinstr. 69

7000 RM.
als 1. Hypothek auf Stadtgrundstück zum 1. 4. von Selbstgeber gesucht. Einheitswert 30 000 RM. Angeb. u. D 20793 Geschst.

RM. 20000
I. Hypothek suche ich auf m. schönes Wohngrundstück in bester Lage, Wert RM. 60 000 von Selbstgeber. Meldungen unter R. 5510 Geschäftsstelle.

Suche sof. aus reell. nat. Privathand
3000 Mark
zu annehmb. Zinsfuß. Groß. schuldenfreies landw. Hausgrundst. biet. Sicherheit. Off. u. R 5509 Geschäftsstelle.

Hyp.-Kapital
zu günstig. Beding. auszuleihen. Off. u. E 3738 Geschäftsstelle

10 000 RM.
an 1. Stelle nur aus Privathand gesucht. Vermittl. zwecklos. Einheitsw. 18 000 M. Brandk. 40 000 Mk. Off. unter E 3744 Geschäftsstelle.

15 000 RM.
als 1. Hypothek nur aus Privathand gef. Vermittl. verb. Einheitsw. 31 000 Mk. Brandk. 61 200 Mk. Off. unt. E 3741 Geschäftsstelle.

Pachtgesuche

Gastwirtschaft
möglichst mit Laden in Halle oder Saalkreis zu pachten gef., evtl. Kauf. Off. u. E 3754 Geschäftsstelle

Fachm. sucht mittl. reelle
Stadt- oder Landbäckerei
zu pachten. Kaution kann gestellt werden. Angeb. erbeten unt. A 16348 Geschst.

Tiermarkt

1-2 Mittelpferde
170 hoch, aus Privat zu kaufen gef. von 6 bis 10 Jahren. Preisoff. u. E 3734 Geschäftsstelle.

Ferkel
gute Sorte, über vier Wochen, verkauft Bösenrode Nr. 75.

10 Ztr. schweren zweijährigen Harzer
Zugochsen
vk. Braunschwende 6.

Junger scharfer
Wachhund
zu kaufen gesucht. Gr. Brunnenstr. 67.

2 zugfeste Russen, 2 Rollwagen (Pat.), 15 u. 20 Ztr. Trgkr., zu verkauf. Krausenstraße 20.

Jeden Posten alte lebende
Feldtauben
kauft laufend E. Riemer, Wörmlitzer Str. 101. Tel. 234 84.

Wachsamer
Schäferhund
zu verkaufen. Adolfstraße 1a, I r.

Kress im Mittelpunkt!

Bisher, wenn man den Namen „Betten-Kress" hörte, dachte man immer gleich an „Pfännerhöhe 4". Aber jetzt hat Kress auch im Mittelpunkt der Stadt ein

Bettengeschäft

eröffnet. **Kleinschmieden 6** finden Sie zwei lockende Schaufenster und eine große sehenswerte

Betten-Ausstellung.

Alles, was zum Bett gehört, finden Sie hier. Und Sie finden es so gut und so billig, wie Sie es von Kress schon immer gewohnt waren.

Kress & Co. im Mittelpunkt
der Stadt: **Kleinschmieden 6**
und im Süden: **Pfännerhöhe 4**

„Geh' auch mal hin!"

Eröffnung: Donnerstag, den 12. Januar, 8½ Uhr

2 Zimmer u. Kü.
41,50 Mk. monatl. Miete z. 1. Februar 1933 od. früher zu vermieten. Schneidewind, Vor d. Hamstertor Nr. 8.

Wohnung
3 Räume in gutem Hause zum 1. Febr. frei. Miete 30 Mk. Wohnung war schon vergeben, durch bes. Umstände wieder fr. Friedrichstr. 20, Laden.

5-Zim.-Wohn.
mit Bad, Balkon u. Zubehör sofort oder später zu vermieten. Mansfelder Str. 66, Ecke Rob.-Fr.-Ring. Emil Steinhof Nachf.

Gewerbl. Räume
Keller, Part. 1. und 2. Etage, Wagenschuppen, zus. 275 qm (äußerste Miete mon. 100 Mk.) z. 1. April zu vermieten. Garage im Hofe. K. Erbe, Dorotheenstr. 15. Tel. 214 25.

In Eigenheim (Nähe Wettiner Platz) sof. oder spät. 2 behaglich
möbl. Zimmer
evtl. einzeln, m. Zentralheiz. an gebild. Dame od. Herrn zu verm. Teleph. 26005. Offert. unt. R 5197 Geschäftsstelle.

Moderner Laden, 6×5, mit gr. u. kl. Wohnr. sof. od. spät. zu verm. Off. unter E 3718 Geschäftsstelle.

Herrsch. Wohng.
6 Zimm., Mädchenkammer, Wintergarten, Bad u. reichlich Zubehör (Garage) weg. Geschäftsübernahme z. 1. Febr. evtl. früher abzug. Miete 100 Mark. Merseburgerstr. 151 I

Mozartstr. 22
mod. 2½-Zi.-Wohn., Kü., Bad, Et.-Heiz., zum 1. 2. zu verm.

Herrschaftl. große
3½-Zi.-Wohn.
mit Et.-Heiz., Kü., Bad, fließ. kalt. u. warm. Wasser 1. 4. zu vermieten.

Mozartstr. 16
mod. 3-Zim.-Wohn. mit Et.-Heiz., Küche, Bad z. 1. 4. z. vm. Baumstr. A. Krekeler, Mozartstr. 18, R. 23816

Separatzimmer
leer, im Neubau frei. Trotha, Merkurstraße 1 II l.

Möbl. Zimmer
zu vm. Pfälzerstr. 6.

Schlafst. fr. mit 2 B. Kapellengasse 6 II.

1 leer. Zim. sof. z. v. Lauchstädterstr. 1 I r.

Frdl. mbl. Zim. f. v. Wörmlitzerstr. 11 I r.

G. mbl. Zim. z. vm. (N. Bahnh.) Merseburger Str. 3 hochpt.

Leer. od. möbl. Zim. zu vermiet. Kellner, Schönitzstraße 3.

G. möbl. Zimm.
frei, el. L., Kachelofen. Lessingstr. 40, 1 Tr. links.

Frdl. möbl. Zim.
Verl. Ofen, elektr. L. sofort billig. Endert, Goethestraße 33 I.

Frdl. möbl. Zim.
billig zu vermieten. Charlottenstr. 1 pt. r.

Mietgesuche

Beamtenwitwe sucht
4-5-Z.-Wohng.
mögl. im Norden. Off. unt. B Z 7632 Geschäftsstelle.

8-9-Zimmerwohnung mit großem Garten
Mühlweg- oder Wittekindviertel zum Frühjahr gesucht. Angeb. mit Preisangabe nur von Selbstvermieter u. R 5601 Geschäftsst.

Trustfreie Betriebsstoffe
mit 7—8 Pf. Nachlaß in Tankwagen frei Haus gegen Kasse; bei Kesselwagen höherer Nachlaß. Briefe unter R 5512 Geschäftsstelle.

Füllhalter-Reparatur mein Bester, nur bei Papier-Köster Universitätsring 22

Weißer, moderner
Kinderwagen
billig zu verkaufen. Hirschfeld, Lettin, Heidesiedlung.

Speisezim. v. 290.-
Schlafzimmer v. 290.-
Herrenzimmer v. 295.-
Küchen kompl. v. 85.-
u. a. Einzelmöbel
V. Teicher
Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Welches größ. zahlungsfähige Grünwarengeschäft nimmt m. Auto von außerhalb größeren Posten prima
Speisekartoffeln
Off. unt. R 5508 Geschäftsstelle.

Nähmaschine bill. zu vk. Böllberger Weg Nr. 6, H. I links.

Fortzugshalber
verk. spottbillig rote Plüschgarnit.: 1 Sofa, 2 gr. bequeme Ruhestühle, 4 auch Rücken gepolst. Stühle, 1 gr. Spiegel m. Untergest., 1 Bücherrück, im ganzen für 100 Mk. per Kasse. Off. u. D 20798 Geschäftsstelle.

6 Glasschalen f. elektr. Lampe, Stück 40 Pf. Lindenstraße 59 pt.

Fliegenschrank
Flurgarderobe, Schr., Grammophon zu vk. Schwetschkestr. 32 II l.

Kutschwagen
u. 2 englische Kutschgeschirre zu verkaufen. Rödgen b. Zörbig Nr. 29.

Gänsefedern
bill. zu verk. Vor d. Hamstertor 2 pt. l.

Küchenherd
gebraucht, bill. zu vk. Cecilienstr. 7, Büro.

Sofa, Stühle u. Küchenmöbel
zu verkaufen. Landwehrstraße 18a, II.

Ab Freitag, den 13. d. M., empfehle ich frische Transporte
Belgisch-Schwedisch., Ermländer und Oldenburger Pferde
Chr. Körber
Halle, Landwehrstraße 6
Fernruf 211 95.

Wollen Sie ein Haus kaufen?
Wohnhaus, Geschäftshaus, Villa oder Garten? Oder wollen Sie verkaufen? Leicht, billig und schnell kaufen und verkaufen Sie alle Arten von Grundstücken und Gebäuden durch eine Kleine Anzeige in der S.-Z., die auch nur geringe Kosten verursacht.

Autoführerkursus!
Wer beteiligt sich zw. Verbilligung? Off. unter R 5307 Geschäftsstelle.

das moderne Schreibzeug für jedermann
Erzeugnis der Wanderer-Werke A.G. Schönau-Chemnitz
Generalvertretung:
Friedrich Müller, Halle (S.)
Leipziger Str. 29, Fernspr. 221 02 u. 256 16

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193301112/fragment/page=0009
DFG

Familien-Nachrichten

Statt Karten!

Die Verlobung unserer Tochter Marieluise mit dem Landwirt Herrn Heinrich Goetz geben wir bekannt

Paul Haase u. Frau
Elise, geb. Boy
Zascheritz, Wettin (S.)

Meine Verlobung mit Fräulein Marieluise Haase gebe ich bekannt

Heinrich Goetz
Rogeez-Mecklenburg

Januar 1933

Am Sonnabend, morgens 11 Uhr, ist nach langem schweren Leiden meine herzensgute Schwester, unsere liebe, treusorgende Tante und Großtante

Fräulein Malwine Herold

im eben vollendeten 80. Lebensjahre sanft entschlafen.

Halle (Saale), den 10. Januar 1933.
Gr. Steinstraße 88

Im Namen der Hinterbliebenen
Margarethe Unverdorben
geb. Herold

Auf Wunsch der Entschlafenen hat die Einäscherung in aller Stille stattgefunden.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Vaters, Schwieger-, Groß- und Urgroßvaters, des Invaliden **Ferdinand Bolze**, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten und durch Kranzspenden ehrten, unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Kriegerverein und Stahlhelm für das ehrenvolle Geleit und Kranzspenden. Dank auch Herrn Pastor Pieske aus Strenznaundorf für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe.

Lebendorf, den 9. Januar 1933.

Die trauernden Hinterbliebenen
Familie F. Bolze.

Er starb nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 91 Jahren.

Für die überaus große und herzliche Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen des Bäckermeisters

Ferdinand Brendel

sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nietleben, den 11. Jan. 1933.

Gestorben:

Halle a. S.: Inwalid Eduard Scharfe, 76 J., Einäsch. 12. 1., 15 Uhr, Gertraudenfriedhof. — Walter Fienborf, 36 J., Feier 13. 1., 11 Uhr, Gertraudenfriedh. 15 Uhr. — Auguste Hertmann geb. Stahl, 84 J., Beerd. 13. 1., 14.35 Uhr, Nordfriedhof. — Liberta Keßler geb. Strauch 63 J., Beis. der. erf.

Aschersleben: Buchhändler Ludwig Ihre, 81 J., Beerdig. 11. 1., Franke, 69 J., Beerdig. 11. 1., 13 Uhr.

Beesenstedt: Hermann Renneberg, Beerd. 12. 1., 15.45 Uhr.

Bernburg: Auguste Oppermann, 76 J., Feier 12. 1., 15 Uhr.

Dessau: Anna Brettschneider, Beis. 11. 1., 14 Uhr.

Großwirschleben: Rosine Focke geb. Zeising, 82 J., Beerdig. 12. 1.,

Naumburg: Hermann Gaudig, 54 J., Beerd. 11. 1., 14 Uhr. — Bildhauer Otto Leichsering, Beerd. 12. 1., 14 Uhr. — Amalie Wolff geb. Kleeberg, Beisetzung 12. 1., 16 Uhr. — Klara Doß geb. Jothe, 66 J., Beerdigung 12. 1., 15 Uhr in Bad Kösen.

Neu-Meuschau: Marie Liesbeth Merkel, 8 Jahre, Feier 12. 1., 15 Uhr.

Pißdorf: Rentier Franz Osterland, 63 J., Beerd. 13. 1., 14 Uhr.

Schkopau: Landwirt Otto Kunth, 71 J., Beerd. 12. 1., 15 Uhr.

Wittenberg: Selma Rifse geb. Freygang, 45 J., Beerdigung 13. 1., 14 Uhr.

Familien-Drucksachen
werden schnell und sauber ausgeführt
Otto Gendel-Druckerei

Vervielfältigungen
Hochzeits - Zeitungen
Zeugnisabschriften
R. Vormeyer
Magdeburger Str. 10

Wo! lasse ich meinen Schirm reparieren? Bei
Franz Rickett
Schirm-Fabrik
Kleinschmieden 6
Eing. Gr. Steinstraße

Ayfm...
Sofa 12 Mk., Chaiselongue 9 Mk., Matr. 7.50 Mk. Modernisieren billig.
Lindermann, Halle
Henriettenstr. 30

Danksagung.
Für die uns zu unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.
Georg Bittner u. Frau
Halle (Saale), Kirchnerstr. 2

Von der Reise zurück
Dr. Dolinski
Frauenarzt
Kleine Steinstraße 5

Alte Gesichter jung gemacht

Erstaunliche Entdeckung eines berühmten Gelehrten

Die Wissenschaft ist der Ansicht, daß Falten durch den Verlust von gewissen Erneuerungsstoffen in der Haut verursacht werden. Diese wertvollen Stoffe können nun ergänzt und der Haut die Fähigkeit verliehen werden, ihre jugendliche Schönheit und Frische wiederzugewinnen. Dies ist die aufsehenerregende Entdeckung des Prof. Dr. Stejskal von der Wiener Universität. Nach langjährigen Versuchen gelang es ihm, diese Stoffe der Haut junger Tiere zu entziehen. Sie sind als „Biocel" in der rosafarbigen Tokalon Hautnahrung enthalten. In einer Veröffentlichung eines Hautspezialisten in der Dermatolog. Wochenschrift wird berichtet, daß durch tägliche Massage mit Creme Tokalon Runzeln und oberflächliche Falten bei 55—72jährigen Personen innerhalb 6 Wochen vollständig beseitigt wurden. Benützen Sie die rosafarbige Tokalon Hautnahrung (rote Packung) des Nachts. Sie ernährt und verjüngt Ihre Haut, während Sie schlafen. Tagsüber gebrauchen Sie die weiße fettfreie Creme Tokalon (blaue Packung) zur Aufhellung Ihrer Haut und zur Beseitigung erweiterter Poren und Mitesser. Packungen von 50 Pf. aufw.

Glas und Verglasungen aller Art
Schaufensterscheiben - Autoscheiben
Spiegelgläser, Glasplatten f. jed. Zweck
Moebius, Dessauer Str. 5, Tel. 21611

Jalousien und Parkett
führt b. aus m. Jähr. Garantie Spez.-Gesch. Scholz, Breite Straße 25, Ruf 35912.

Frischer Schmeer nur
Frischer Speck . nur **62** Pf.

Besichtigen Sie bitte meine
Fleisch-Ausstellungen
der Filialen Gr. Ulrichstr. und Leipziger Str.

Ganz besond. empfehle ich
Zarter Rinderbraten nur **68** Pf.
Zartes Gulaschfleisch nur **54** Pf.
Zarter Roastbeef nur **74** Pf.
Zarter Hammelbauch nur 62 Pf.
Zarter Hammelrücken nur 68 Pf.
Zarter Schweinebauch nur **65** Pf.
Prima Eisbein nur **60** Pf.

A. Knäusel, Butter, Wurst Fleischwaren.

Amtliche Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung.

Das der Wwe. Bös gehörende Grundstück an der Marienstraße in Eisenach soll **am 16. Januar 1933, 11 Uhr,** im Zimmer 54 versteigert werden.

In dem Grundstück wird ein lange bestehendes feines Haarformergeschäft auf Grund eines Miet- oder Pachtvertrages betrieben.

Thür. Amtsgericht Eisenach.

Bekanntmachung.

Sozialrentner: Die Auszahlung der Unterstützung für den Monat Januar 1933 erfolgt am Sonnabend, den 14. Januar 1933 im Schlößchen, Markt 6, Zimmer Nr. 8. Beginn der Auszahlung 8 Uhr. Buchstaben A bis K: 8 bis ½11 Uhr; L bis Z: ½11 bis 1 Uhr. Zeiten beachten!

Naumburg a. S., den 11. Januar 1933.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Donnerstag, den 12. Januar:

10 Uhr Preußenring 13:
1 Standuhr, 1 Büfett, 1 Registrierkasse, 1 Nähmaschine, 1 Schreibtisch, 1 Radio-Apparat, 1 Klavier, 1 AEG.-Schreibmasch. u. a. S.;

um 12 Uhr: 1 Labriolett-Karosserie. Ort wird in der Versteigerungshalle bekanntgegeben.

Ehrhardt, Ob.-Ger.-Vollz., Forsterstr. 4 III.

a) 10 Uhr Preußenring 13:
2 Jagdgewehre, 5 Schreibmasch. (Orga, AEG., Urania), 1 Kopiermaschine, 2 Radios, 1 Musikflügel, 250 Stück Zigarren, Möbel, 1 Partie Silberbestecke und Geräte u. a. S.;

b) 11.30 Uhr Königstraße 71/72:
Papierbearbeitungsmaschinen, Büromöbel u. a. S.

Dietrich, Ob.-Ger.-Vollz., Johannesplatz 15.

10 Uhr Preußenring 13:
1 Waschtoilette, 1 Klavier, 1 Vervielfältigungsapparat, 1 Uhr, 2 Stck. Stoffe, 1 Flurgarderobe, 1 Reg.-Kasse, 1 Rechenmaschine, 1 Schreibmaschine, 1 Ladeneinrichtung, 1 Kredenz, 1 Büfett, 1 Radio, 1 Grammophon.

Krebs, Ob.-Ger.-Vollz., Merseburger Str. 14

10 Uhr Preußenring 13:
1 Klavier, 1 Eßzimmer, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 2 Nähmaschinen, 1 Ladentisch, 2 Regale, 1 transportabler Kachelofen u. a. m.

Eigendorf, Ob.-Ger.-Vollz., Königstr. 61.

12 Uhr Fritz-Reuter-Straße 1:
1 Ausziehtisch, 2 Lorbsessel, 1 gr. Bild, 1 Grammophonschrank, 1 Nähtisch, 1 Glasschrank, 1 Vertiko u. a. S.

Fuhs, Ob.-Ger.-Vollz., Dessauer Str. 2b.

10 Uhr Preußenring 13:
24 Haarbürsten, 1 Standuhr, 1 Dipl.-Schreibtisch, 1 Schreibmaschine;

an Ort und Stelle, Ort und Zeit wird in der Verst.-Halle bekannt gemacht:
6 Regale, 1 Schreibmaschinentisch, 2 Stützschreibpulte, 2 gr. Tische, 10 Stühle, 4 Schreibtischstühle, 1 Polstersuhl, 1 rund. Tisch, 1 Gleichstrommotor m. Handschalt. (5 PS, 4 kW Siemens-Schuckert), 1 Schaufensereinrichtung u. verschiedene andere Maschinen.

Piet, Ger.-Vollz. kr. A., Rauestr. 11 II.

Froh begrüßt

von jedermann werden die
halischen Schlachtefeste
Auch von dem veranstaltenden Gastwirt werden Sie es aber erst dann, wenn viele, viele Gäste kommen. Und die kommen—wenn der Zeitpunkt des Schlachtefestes in der „Saale-Zeitung" angekündigt wird.

Eine Anzeige in dieser Größe (20/40 mm) kostet nur RM. 6.—

Vervielfältigungen
Zeugnisabschr., Hochzeitszeitg., fb., schnell u. bill. Schulstr. 6. Ruf: 33827. O. Schmidt

Wer bessert **Männerkleidung** aus? Off. u. D 20799 Geschäftsstelle.

Nähe alles
bill. u. gut. Zu erfr. John, Brüderstr. 14.

Tüchtige Schneiderin empfiehlt sich billigst. Martinstraße 25, I.

Hausschneiderin
Jägerplatz 19, H. I. arbeitet gutsitzend.

Wer kopft Strümpfe?
Off. unt. D 20802 Geschäftsstelle.

Perfekte **Hausschneiderin**
auf Kleider, Kostüme, Mäntel, Knabensach. von Alt auf Neu guter Sitz, flotte Arbeiterin, Std. 35 Pfennig. Bollack, Streiberstraße 41, II.

Wer kann
stellungsl. 20jähr. Handlungsgehilfen zur Schupo oder Reichswehr verhelf.? Belohnung wird zugesichert. Off. unter R 5515 Geschäftsstelle

---

20 Jahre Rheumatismus
Ich litt 20 Jahre an Rheumatismus. Nach Verbrauch von Zinsser-Rheumatismus-Tee bin ich vollständig von meinem Leiden befreit.
51199 Josef Fischer, Ratibor-Studzienna.

Zinsser-Rheumatismus-Tee
ist ein vorzügliches Mittel bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hexenschuß und Kreuzschmerzen. Packet M. 1.62, verstärkt (D.R.P.a.) M. 2.25. In Apotheken zu haben, sonst direkt (Versandapotheke).

Dr. Zinsser
& Co., G.m.b.H. **Leipzig 249**
70000 Anerkennung. über Zinsser-Hausmittel (notariell beglaubigt)

Inventur-VERKAUF

Neue Schlager
zu nochmals ermäßigten Preisen!

Beiderwand für Schürzen und Kleider großes Streifensortiment . . . . jetzt Meter 38 ₰ — **29** ₰

Damen-Mantel bester Diagonal-Bouclé, gutes Seidenfutter mit Riesenpelzkragen . jetzt **29**75

Schürzenstoff unsere bekannt. Siamosen-Qualität., in d. an th r en farbig gr. Auswahl, jetzt Mtr. 58 ₰ — **38** ₰

Blusenschoner reine Wolle in modernen Farben, gute Paßform, auch moderne Streifen, jetzt 2.50 — **1**75

Waschsamt hübsche, moderne Muster, gute Qualitäten . . . . jetzt Meter 75 ₰ — **48** ₰

Pullover reine Wolle, hochwertige Qualität., neueste Formen, jetzt zu Spottpreisen 3.95 — **2**95

Bett-Linon 160 cm breit, allerbeste Qualität, besonders gute und solide Ware . . jetzt — **78** ₰

Damenschirm aus pa. Kunstseide, 16teilig, moderne Griffe, schöne Bordüren . . . . . jetzt — **2**95

Kinderbademäntel nur beste Qualitäten, Lg. 50 u. 60 cm, nur solange Vorrat . . . . jetzt — **1**95

Dam.-Nachthemden aus Trikot, mit langen und kurzen Aermeln, ganz besonders gute Qualität, jetzt — **1**75

Handschuhe größtenteils Einzelpaare all. Art, nochmals im Preise herabgesetzt, jetzt 48 ₰ 25 ₰ — **18** ₰

Damen-Hemdhosen Seide m. angerauhtem Futter, schwere Qualität, sehr billig, alle Größen . jetzt — **2**25

Kunstseide bedruckt, für Dekorationen 130 cm breit, ganz erstaunlich billig . . . jetzt — **95** ₰

Einsatz-Hemden für Herren, aus starkfädig. Trikot, m. schönen modern. Einsätzen . jetzt 1.20 0.98 — **78** ₰

Metall-Bett mit Stahldrahtmatr., gute Qualität, versch. Formen und Farben . . . . jetzt — **12**50

Unterhosen für Herren, echt ägyptisch Mako, gute strapazierfähige Ware, jetzt 1.45 1.20 — **88** ₰

Ca. 1500 Meter Kleider-Taffet teils reinseidene Kleiderware in modernen Farben 80—90 cm breit . . . . . 1.50 — **0.95**

Ca. 2500 Meter Crêpe Marocain moderne Schotten und Kleidermuster sowie beste einfarbige Qualitäten in Riesenauswahl . . . . . 1.75 — **1.25**

1 Posten k'seidene Kaffeedecken uni, buntfarbig oder mit bunter Kante, erstklassige Qualitäten, etwas ganz Besonderes, 130/160, jetzt nur — **2.45**

1 Posten Cöper-Inlett nur bestbewährte, auserprobte, echt rote, federdichte Qualitäten **zu sensationell billigen Inventurpreisen**

1 Posten Schlafdecken nur allerschwerste Qualitäten in Jacquard, kamelhaarfarbig u. Karo-Ausmusterung, bis 150/220, jetzt 3.95, 2.95 — **2.45**

1 Posten Gardinen Gardinenreste sowie einzelne Stores u. Garnituren, z. T. leicht angestaubt oder leicht beschädigt, **weit unter regulärem Preis!**

1 Posten Daunendecken m. garant. weißer Daunenfüllung, die ideale Gebrauchsdecke, allerbester Bezugsstoff, schöne Farben . jetzt — **36.50**

BRUMMER & BENJAMIN
GR. ULRICHSTR. HALLE RANNISCHER PL.

Anzeigen in der „Saale-Zeitung" schaffen Umsatz!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193301112/fragment/page=0010

Kindertragödie am Bahnübergang.

Einer dreijährigen Kleinen fährt der Zug beide Beine ab.

Sandersdorf. Bei dem schrankenlosen Bahnübergang am Forsthaus Stakendorf wurde die 3jährige Tochter des Apothekers Glaß vom Zug erfaßt. Dem Kinde wurden beide Beine abgefahren. Ein zufällig vorüberkommendes Auto brachte die Kleine nach dem Krankenhaus Bitterfeld.

Das Dienstmädchen hatte im Forsthaus eine Besorgung zu machen und nahm auf diesem Wege die beiden Kinder in einem kleinen Handwagen mit. Vor dem Forsthaus ließ das Mädchen den Wagen stehen. Der etwa 1½ Jahr ältere Bruder wollte nun sein Schwesterchen etwas fahren, dabei übersah er den ankommenden Zug. Der Zug erfaßte den Wagen und schleifte ihn etwa 20 Meter mit. Das kleine Mädchen wurde dabei unter den Zug geschleudert. Nach kurzer Zeit starb es.

*

Ein totgeglaubtes Kind nach vier Jahren wiedergefunden.

Bitterfeld. Im März 1929 verschwand die am 27. Oktober 1928 geborene Hedwig Ursula Malek aus Bitterfeld. Die Eltern, die zu jener Zeit noch nicht verheiratet waren, hatten die Kleine seinerzeit nach Deltzsch geben in Pflege gegeben, wo das Kind plötzlich verschwand. Man behauptete, es sei von einer Frau Beyersdorf aus Beelitz bei Berlin abgeholt worden. Die mystische Angelegenheit konnte damals nicht aufgeklärt werden. Die Großmutter des Kindes, seine Eltern und seine Tante standen unter dem Verdacht, das Kind ermordet zu haben, und wurden zum Teil auch in Haft genommen. Jahrelang hörte man nichts mehr über die Sache. In diesen Tagen wurde nun in Berlin eine Frau aufgegriffen, die sich Beyersdorf nannte und ein Kind bei sich hatte, über dessen Herkunft sie keine genauen Angaben machen konnte. Ihre Behauptungen, sie habe das Kind, das dem Alter nach die verschwundene Ursula Malek sein konnte, aus einer Kinderbewahranstalt in Pflege genommen, erschienen reichlich zweifelhaft. Nachdem inzwischen noch festgestellt wurde, daß Beyersdorf nicht ihr richtiger Name ist, und nachdem auch photographische Aufnahmen von ihr und dem Kinde gemacht und den Verwandten des Kindes vorgelegt wurden, glauben letztere mit Bestimmtheit, ihr vor nunmehr vier Jahren verschwundenes Kind wiedergefunden zu haben. Sobald die Polizei ihre Ermittlungen abgeschlossen hat, wird der rechtlichen Anerkennung des Kindes durch die Eltern nichts mehr im Wege stehen.

Der mißlungene Raubversuch auf die Spar- und Darlehnskasse.

„Hände hoch! Geld oder Leben!" — Von der ehemaligen Braut verraten. — 4 Jahre Zuchthaus.

Langendorf, Kreis Weißenfels. Nachdem kurze Zeit vorher schon einmal ein Einbruchsdiebstahl in die Spar- und Darlehnskasse in Langendorf unternommen worden war, bei dem den Dieben, die den Geldschrank mit einer aus der Schmiede gestohlenen Spitzhacke aufbrachen, 800 Mark in die Hände fielen, wurde in den Morgenstunden des 22. Juli 1931 ein neuer dreister Raubversuch auf die Kasse unternommen. Zwei maskierte Räuber erschienen mit Revolvern bewaffnet im Kassenraum, und mit den Worten: „Hände hoch! Geld oder Leben!" wurde der 65jährige Rendant Schob aufgefordert, die Kasse auszuliefern. Trotz seines Alters dachte, der Ueberfallene aber nicht daran, sich der Aufforderung zu fügen, er sprang vielmehr geistesgegenwärtig nach dem Ausgang des Büros, um die Dorfstraße zu gewinnen. Dabei wurde ihm ein Bein gestellt, und der am Boden liegende Mann wurde nicht nur am Halse gewürgt, sondern auch von einem der Räuber mit einem starken Stück Kabeldraht auf den Kopf geschlagen. Es gelang den aus mehreren Kopfwunden blutenden Rendanten jedoch sich bis in den Hausflur zu wälzen und laut um Hilfe zu rufen. Infolgedessen bekamen es die Eindringlinge mit der Angst zu tun und unter Zurücklassung eines Revolvers, des Kabelstückes, der Masken und einer Mütze ergriffen sie die Flucht. Trotz seiner schweren Verletzungen versuchte Sch. die Täter zu verfolgen, er brach aber schon nach wenigen Schritten auf der Straße zusammen.

Herbeieilende Dorfbewohner alarmierten sofort das Weißenfelser Ueberfallkommando, das schnell am Tatorte erschien und die ganze Umgebung von Langendorf abriegelte. Es gelang den Räubern dennoch zu entschlüpfen; sie hielten sich bis zum Einbruch der Dunkelheit in einem Getreidefelde verborgen. Der dreiste Raubversuch hätte wohl niemals seine Aufklärung gefunden, wenn der daran beteiligte Bauarbeiter Kurt Zimmer aus Weißenfels seine Braut nicht davon unterrichtet hätte. Als sie sich im November 1932 mit ihrem Bräutigam entzweite, ging sie zur Polizei und erstattete Anzeige, wohl um sich die ausgesetzte Belohnung in Höhe von 500 Mark zu verdienen.

Der zweite Täter wurde in der Person des bereits erheblich vorbestraften Arbeiters Kurt Olschewsky aus Weißenfels ermittelt. In der Untersuchungshaft legten beide ein Geständnis ab. Sie gaben auch zu, kurze Zeit vorher einen Einbruch beim Landwirt M. in Untergreißlau verübt zu haben, bei dem ihnen nur zwei Brote und mehrere Pfund Fett in die Hände fielen. Jetzt vor dem Weißenfelser Schöffengericht des versuchten schweren Raubes und des schweren Diebstahls angeklagt, wollen die Angeklagten aus Not gehandelt haben. Sie hätten dringend Geld benötigt und im übrigen dem Rendanten der Kasse kein Leid zufügen wollen, da sie glaubten, er werde sich durch die vorgehaltenen Schußwaffen einschüchtern lassen.

Der als Zeuge vernommene Rendant erklärte, daß er infolge der Verletzungen großen Schaden an seiner Gesundheit erlitten habe und längere Zeit in ärztlicher Behandlung stand. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten O. mit Rücksicht auf die einschlägigen Vorstrafen 4 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust, gegen Z., der nur eine geringe Vorstrafe aufzuweisen hat, 3 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust. Nach kurzer Beratung wurde folgendes Urteil verkündet:

Der Angeklagte O., von dem der Plan des Ueberfalles ausging, wurde zu 4 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrenrechtsverlust, sein Komplize Z. zu 2 Jahren und 3 Monaten Gefängnis, sowie 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Die Verurteilten, denen die erlittene Untersuchungshaft angerechnet wird, brachen bei der Urteilsverkündung in Tränen aus; sie wollen sich mit dem Urteil abfinden.

Das „tausendjährige" Kaffeekränzchen

Schleiz. Hier wurde kürzlich ein Kaffeekränzchen von zwölf alten Damen abgehalten, die zusammen gerade tausend Jahre zählen. Die älteste von ihnen hat 98 Lenze erlebt.

Der Ueberfall auf das Rhönlager.

Fünf Festnahmen.

Gotha. Wegen dringenden Verdachtes, an dem Ueberfall auf das Arbeitsdienstlager Ellenbogen beteiligt gewesen zu sein, wurden von der Kriminalpolizei fünf Anhänger der KPD., sämtlich aus Oberweid, festgenommen. Bei Nachforschungen in den Rhönorten Frankenheim und Oberweid wurden Schußwaffen mit Munition sowie kommunistisches Schriftmaterial hochverräterischen Inhalts beschlagnahmt.

Stinkbomben im Stadtrat.

Bad Sulza. Der Stadtrat, in dem die bürgerliche Fraktion mit sechs Sitzen die absolute Mehrheit hat, wählte Buchdruckereibesitzer Walter Frauendorff (Bürgerlich) zum Vorsitzenden, Maler M. Hanf (NSDAP.) zum Stellvertreter. Erster Beigeordneter wurde Wirkereiinhaber Walter Maschke (Bürgerlich), zweiter Beigeordneter Lehrer A. Wahl (NSDAP.). Die Sitzung verlief sehr unruhig und mußte vor Schluß unterbrochen werden, da der Sitzungsraum von kommunistischen Zuhörern durch Stinkbomben vergast wurde.

Pferdemarkt am 20. Januar in Magdeburg

Der Pferdezucht-Verband der Provinz Sachsen veranstaltet am Freitag, dem 20. Januar, 10 Uhr, in Magdeburg (Hallendau „Land und Stadt") seine große Frühjahrs-Gebrauchspferde-Versteigerung. Zum Verkauf kommen ca. 240 ausgewählte Gebrauchspferde kaltblütigen Schlages. Die Tiere können bereits am Vortage der Veranstaltung besichtigt werden. Maße und Gewichte der Pferde sind an den Ständen vermerkt. Paßpferde werden zusammengestellt und den Interessenten in Schritt und Trab vorgeführt. Katalog Nr. 44 versendet kostenlos und weitere Auskunft erteilt bereitwilligst der Pferdezucht-Verband der Provinz Sachsen, Halle (Saale), Reisstr. 78 Fernruf 245 26. (Näheres siehe Inserat.)

Aus dem Anhalter Land

Erfolgreiche Züchter auf der Lipsia-Schau.

Güsten. Dreizehn Güstener Züchter hatten die Kosten nicht gescheut, um an der Leipziger Schau teilzunehmen. Es stellten aus die Herren Karl Rusche, Paul Körber und Stephan Sattka. Herr Rusche konnte drei erste Preise, 17mal sehr gut und 2mal gut, Herr Paul Körber 1 ersten Preis, 4mal sehr gut, und Herr Stephan Sattka 1mal sehr gut und 2mal gut unter starker Konkurrenz errungen.

Schüsse auf ein gestohlenes Auto.

Bernburg. Von Staßfurt war bei der Polizeiwache auf dem Markt angerufen worden, daß dort ein Auto gestohlen sei; man habe es in Richtung Bernburg wegfahren sehen. Polizeibeamte, die von ihrem Rundgang zurückkehrten, kamen gerade dazu, als das Gespräch geführt wurde. Als sie die Nummer des Autos nennen hörten (IM 6000), erinnerten sie sich, daß sie dieses Auto gerade eben hatten vorbeifahren sehen. Sie flitzten schnell wieder hinaus und sahen noch, wie das Auto über die Brücke und rechts in die Mühlstraße fuhr. Kurz entschlossen jagten sie einige Schüsse auf die Räder hinterdrein; trotzdem fuhr das Auto weiter. Später wurde das Auto auf dem Karlsplatz gesehen, konnte jedoch nicht gestellt werden. Dienstag früh fiel grünen Beamten auf der Neugattersleber Chaussee ein stehengebliebenes Auto auf. Es handelte sich um das gestohlene, das kaputtgegangen war. Der Entführer, ein selbständiger Schuhmacher aus Staßfurt, gab an, er hätte sich nur einen Spaß machen wollen und dem Besitzer des Autos einen Schrecken einjagen, weil dieser den Sicherheitsschlüssel hatte stecken lassen. Die Polizei nahm ihn trotzdem in Haft.

Bankschwindler Lewin und seine Beziehungen zu Dessau.

Dessau. Der in Amerika verhaftete Hochstapler Isaak Lewin hatte auch versucht, seine Fälschungen über anhaltische Firmen erfolgreich durchzuführen. Ein Teil der Wechsel sollte den Weg über das frühere Bankhaus Saalfeld in Dessau genommen haben. Die amtlichen Feststellungen nach dieser Richtung hin hatten aber ein negatives Ergebnis. Kurze Zeit nach dem Zusammenbruch des altangesehenen Berliner Bankhauses Löwenberg, das Lewin auf raffinierte Weise in seinen Besitz gebracht hatte, erfolgte auch die Pleite der Firma Saalfeld in Dessau, bei der zahlreiche mittelständlerische Existenzen, Künstler usw. ihre Ersparnisse einbüßten. Gegen die Inhaberin, Frl. Saalfeld, wurde ein Verfahren eingeleitet, von dem man seit über Jahresfrist nichts mehr hörte. Jetzt endlich soll sie in Dessau vor der Strafkammer abgeurteilt werden. Die zweifellos erfolgende Auslieferung Lewins nach Deutschland ruft die Erinnerung an eine Auslieferung wach, die Anfang der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts erfolgte. Damals wurden drei Zerbster Bankrotteure aus Amerika nach Zerbst ausgeliefert und vom Dessauer Schwurgericht abgeurteilt.

Arbeit unerwünscht.

Dessau. Seitdem von den Bettlern durch Verabfolgung eines Gutscheins eine gewisse Arbeitsleistung (z. B. Holzhacken) in der Herberge verlangt wird, hat das Fechtengehen merklich nachgelassen. Auch die Hof- und Straßensänger sind seltener geworden.

Coswig. (Hubertusberg unter dem Hammer.) Am 6. März wird die bekannte Gastwirtschaft Schloß Hubertusberg bei Coswig, einer der beliebtesten Ausflugsorte des Zerbster und Dessauer Kreises, zur Versteigerung kommen.

Glauzig. (In der hiesigen Zuckerfabrik) wird vom Montag ab nur noch täglich sieben Stunden gearbeitet. Durch diese Maßnahme kann auch außer der Kampagne noch eine Anzahl Arbeiter mehr beschäftigt werden.

---

gefüllt. Aeußerlich genau dem andern Fläschchen ähnelnd.

Dies zweite Fläschchen stellt sie neben das Bett auf den Nachttisch.

Der kleine Patient ist jetzt wach. Er hat sich augenscheinlich allein gefürchtet. Denn er empfängt die sonst so verhaßte Pflegerin nicht mit dem üblichen Widerwillen.

„Warum gehst du weg und läßt mich allein? Wo warst du?"

„Ich holte deine neue Medizin, mein Kind."

„Die süße? Die gut schmeckt?"

Schwester Barbara zögert ein paar Sekunden mit der Antwort. Dann sagt sie in möglichst gleichgültigem Ton:

„Ich weiß nicht, wie sie schmeckt. Hab' sie noch nicht versucht."

„Der Doktor sagte doch, süß —"

„Well! Wollen gleich mal probieren."

Und sie zählt eine Anzahl Tropfen in ein halbgefülltes Glas mit Wasser und hält es dem Kinde an die Lippen.

„So! Nun trink!"

Er schluckt und verzieht das Gesichtchen.

„Ist ja gar nicht süß. Nein. Schmeckt nach gar nichts. Der Doktor hat gelogen!"

„Still jetzt! Leg dich hin! So ganz ruhig!"

Und sie richtet den Blick fest auf ihn — — Kurze Zeit danach ist Teddy eingeschlafen. Tief und fest.

Ein verhängnisvoller Telephonanruf.

Reginald Burton sitzt in seiner dürftig ausgestatteten Junggesellenbude in einer schmalen Nebenstraße der Wallstreet an seinem grobgezimmerten Schreibtisch, den blonden Kopf in die Hand gestützt. Vor ihm, neben ihm, um ihn herum Bücher, Bücher, Bücher. Und Papiere. Und angefangene Abhandlungen. Und Bleistiftnotizen. All das, was ein zukünftiger Diplomingenieur vor dem letzten Examen notwendig braucht.

Und doch — wie schwer fällt es ihm heute, seine Gedanken auf sein Studium zu konzentrieren! Drehstrom und Gleichstrom, lange und kurze Welle, zentrale Stelle, dreigegliederter Sender, Wellenverteilung — alles tanzt vor seinem geistigen Auge einen tollen Jazz. Ohne daß sein Hirn daran teil hat.

Sein ganzes Sinnen umkreist Violet Morrison. Das Mädchen, das er liebt. Und das sich ihm gestern abend heimlich verlobte.

Er weiß, Violet ist treu. Aber er sieht die unzähligen Schwierigkeiten voraus, die die nächste Zeit ihr und ihm bringen wird. Noch niemals hat er mit dem Geschick gehadert, das ihn als armen Schlucker nicht als Dollarmillionär herumlaufen läßt. Heute zum erstenmal wünscht er sich einen möglichst großen vollgestopften Geldsack. Damit er das geliebte Mädchen bald heiraten kann. Damit nicht irgend etwas Unvorhergesehenes eintritt und ihm sein heißersehntes Glück noch vor der Nase weschnappt.

Er grübelt und grübelt, wie er zu Geld kommen könne — —

Und unwillkürlich fliegen seine Gedanken zu seinem kleinen Vetter hin, der so viel Geld hat, daß er nie wissen wird, wohin damit. Wenn er nur etwas davon hätte! Einen ganz kleinen Bruchteil! Den Teddy gar nicht merken, der ihm, Reginald, aber sein Lebensglück aufbauen würde! Der Junge versteht ja nichts von Geld. Ist noch viel zu klein dazu. Wenn er, Reginald, ihn fragen würde, ob er ihm eine kleine Summe zur Verfügung stellen wolle, bekäme er sicher die Antwort:

„Nimm alles, Reggie! Ich brauche ja nichts!"

Aber da ist der Vormund. Dieser Dr. Tickleton. Der unleidliche Mensch. Der ihn, Reginald, nie mochte. Seit gestern abend sogar noch sein spezieller Gegner, weil das Mädchen, das beiden im Sinn liegt, den armen Studenten Reginald Burton, ihm selbst, dem hochprominenten Dr. Tickleton, vorzieht.

Er rauft sich seinen blonden Haarschopf. Und versucht, seine Gedanken wieder dem Studium zuzuwenden. Damit er wenigstens so rasch wie möglich die erste Sprosse zur ersehnten Leiter des Erfolgs erklimmt.

Da meldet sich das Telephon. Er schreckt zusammen. Wer? Etwa Violet? Er stürzt zum Apparat.

„Hallo! Hier Reginald Burton. Wer dort? ... Dr. Tickleton? Was ist denn? Es geht doch dem Kleinen nicht schlechter? ... Nein? Im Gegenteil? Gott sei Dank! ... Wie? Ob ich Zeit habe, gegen Abend mal im Trinity-Hospital vorzusprechen? So gegen sieben? Teddy verlangt nach mir?

Selbstverständlich komme ich ... Noch etwas? Sie selbst hätten auch noch eine Sache mit mir zu besprechen, die mich persönlich angeht? ... Gewiß. Ich stehe zur Verfügung. Good bye!"

Reginald hängt den Hörer an und schüttelt verwundert den Kopf. Was der wohl mit ihm zu besprechen haben wird! Noch nie hat Dr. Tickleton ihn antelephoniert. Die Sache paßt ihn gar nicht. Immerhin — der Mann ist Teddys Arzt. Man muß Rücksicht nehmen. Um Teddys willen. Aber mit dem Studieren ist's für heute endgültig vorbei ...

— — — — — — —

Gegen Abend.

Wie stets, sitzt Schwester Barbara am Bett ihres kleinen Patienten. Teddy hat den ganzen Nachmittag über geschlafen. Jetzt setzt wieder das Fieber ein. Nur mit Mühe vermag die Pflegerin ihn im Bett zu halten.

„Aufstehen! Aufstehen!" brüllt er in einem fort.

Leises Klopfen an der Tür. Wohl Dr. Tickleton? Es ist die Zeit seines Rundgangs.

Rasch nimmt sie die Medizinflasche vom Nachttisch und wechselt sie gegen die andere im Schrank aus. Damit der Arzt die von ihm verordnete am Bett vorfindet. Dann geht sie, die Tür öffnen.

Doch nicht der Arzt steht draußen. Sondern Mister Reginald Burton, der Vetter des Kleinen, den die Pflegerin bereits von früheren Besuchen her kennt. Kaum gewahrt Teddy den Vetter — so bricht er in ein Freudengeheul aus. Schnellt aus dem Bett. Und hängt ihm auch schon am Halse.

„Reggie, Reggie! Du —? Oh —!"

Und er will ihn schier erdrücken vor Zärtlichkeit.

„Well — wie geht's, kleiner Mann?"

„All right! Wenn du bei mir bist, Reggie, ist alles gut."

Erneuter Zärtlichkeitsausbruch. Den Reginald lachend abzuwehren versucht.

„Er fiebert und soll im Bett bleiben," mischt sich die Pflegerin in strengem Ton dazwischen.

„Nein! Ich will nicht ins Bett!" schreit Teddy und wird puterrot im Gesicht. „Ich bleibe bei Reggie — so!" Und er umhalst den Vetter abermals.

Reginald steht unschlüssig da. Er weiß nicht recht, wie er sich verhalten soll. Gehen? Oder bleiben? Der Eintritt Dr. Ticklestons enthebt ihn der Sorge darum.

„Ah, Mister Burton! Good evening! Gut, daß Sie da sind! Der Junge gehört ins Bett!"

„Ich will aber nicht! Ich will nicht!" brüllt Teddy.

„Du hast gar nichts zu wollen, kleiner Schlingel!" rügt Dr. Tickleton. „Du hast einfach zu gehorchen!"

„Nein!"

„Ins Bett! Marsch!"

„Nein!"

(Fortsetzung folgt.)

Merkwürdig.

„Papa, wozu sind denn da oben die vielen Drähte über dem Hause?"

„Das sind die Drähte für die drahtlose Station, mein Kind!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193301112/fragment/page=0011

Turnen Sport Spiel

Gefahr für die Fußballjugend.

Jugend-Ausschuß des DFB. beteiligt sich am FAD. und Jugendnotwerk

Der Jugendausschuß des Deutschen Fußballbundes nahm in einer zweitägigen Sitzung in Berlin Stellung zu den aktuellen Fragen. Dabei hat man auch die Frage aufgeworfen, wie sich die Fußballjugend zu dem Problem des **Berufsspielertums** stellen soll. Ein längeres Referat von Dr. **Erbach**, dem Vorsitzenden des Jugendausschusses im DFB., zu diesen Dingen brachte keine grundlegenden Auffassungen, da eine solche Frage lediglich theoretischen Wert hat. Schließlich muß auch hier die weitere Entwicklung abgewartet werden. Ohne Zweifel dürfte die Einführung des Berufsspielertums nicht ohne Einfluß auf die bisherige Jugendpflege bleiben. Die bisher aufgewandten Mittel der Verbände und des Bundes könnten sicher nicht mehr in dem bisherigen Rahmen zur Verwendung kommen. Es wird dabei ausschlaggebend sein, wie die Organisation des Berufsspielertums gestaltet wird. Fördernd für die Jugendpflege kann ein Berufsspielertum keineswegs sein.

Sonst befaßte sich der Jugendausschuß noch mit den brennenden Tagesfragen, wie beispielsweise **Reichskuratorium und Geländesport**. Hier waren alle Landesverbände des Bundes der gemeinsamen Auffassung, eine absolut reservierte Haltung einzunehmen, da man vor allen Dingen die streng politische Neutralität unter keinen Umständen verletzen will. In der Frage des **freiwilligen Arbeitsdienstes**, des **Notwerks der deutschen Jugend**, sowie der Betreuung der erwerbslosen Jugend, will der Bund sich in allen Fällen recht aktiv beteiligen. Der **Schulfußball**, der in den verschiedenen Landesverbänden stark gefördert wird, soll die größte Unterstützung finden, da gerade in der Schule die wirksamste Propaganda den fruchtbarsten Boden finden kann.

*

Jugend-Fußball.

Am Sonntag waren die Sportplätze durch den niedergehenden Regen fast grundlos, so daß nur zehn Spiele zur Durchführung gebracht werden konnten. Die ausgetragenen Spiele nahmen folgenden Verlauf:

Fußball: Wacker 3. Junioren behaupteten sich gegen 96 2. Junioren recht sicher mit 7:2 Toren. Ammendorf 1. Junioren haben wesentliche Verstärkung erhalten, die Mannschaft befindet sich in recht guter Form. Wacker 1. Jugend hatte viel Mühe, die Mannschaft von Ammendorf mit 2:0 Toren zu schlagen.

Post 1. Knaben mußten sich Wacker 2. Knaben 0:3 beugen. Wacker 3. Knaben traten gegen Reideburg 1. Knaben unvollzählig an, sie erzwangen aber trotzdem ein Unentschieden von 2:2. 96 2. Knaben behaupteten sich gegen Wacker 5. Knaben 4:0. Freya-Passendorf 1. Junioren und Borussia 2. Junioren warteten mit guten Leistungen auf. Freya gewann 1:0 (0:0).

Beuna 1. Jun. traten gegen Mücheln 1. Jun. an. Bis zum Seitenwechsel war das Spiel offen (2:1), dann drückte Beuna und gewann verdient 5:1. Beuna 1. Knaben unterlagen gegen 99-Merseburg 1. Knaben 1:7. Sportfreunde 1. Knaben warteten durch einen 4:3-Sieg über 96 1. Knaben mit einer Ueberraschung auf. 96 2. Knaben gegen Sportfreunde 2. Knaben 4:3.

*

Die Verbandsspiele am 15. Januar

Am kommenden Sonntag werden die Punktspiele um die Saalegaumeisterschaft fortgesetzt. Sämtliche zehn Ligavereine sind daran beteiligt. Von den fünf Spielen finden drei in Halle und je eins in Merseburg und Neumark statt.

Das wichtigste Treffen wird die Begegnung

Wacker—SV. 98

auf dem Platz an der Huttenstraße sein. Der Gaumeister bewies in dem Freundschaftsspiel gegen Borussia am Neujahrstag, daß sich seine Elf gut in Form gehalten hat und jeder Belastungsprobe standzuhalten vermag. Ob ihm dies aber auch am Sonntag gelingt? SV. 98 ist in der diesjährigen Verbandsspielserie stark voran gekommen, was die achtunggebietenden Resultate und der zweite Tabellenplatz ohne weiteres beweisen. Die Elf — neuerdings verstärkt — verfügt über Schnelligkeit, Ausdauer und Kampfeseifer, auch technisch ist sie auf der Höhe. Ihre Verteidigung erscheint uns augenblicklich sogar besser als die der Blauweißen, die in den letzten Spielen mehrmals Unsicherheiten zeigte. In der Läuferreihe wird allerdings der alte Routinier Schulz den 98er Hädicke stark überlegen sein. Das dürfte vielleicht für den Ausgang des Spieles maßgebend werden, da sich die beiderseitigen Stürmerreihen ungefähr die Waage halten. Wacker liegt zur Zeit mit drei Pluspunkten in Führung und würde bei einem Siege wohl als diesjähriger Meister anzusprechen sein. Ein Grund mehr zu einer Höchstleistung. Es müßte also ein Spiel geben, das zu den Höhepunkten der Saison zählt und den Zuschauern restloses Interesse abnötigt. Wir halten den Ausgang für völlig offen. Die Leitung hat ein Schiedsrichter aus auswärtigem Gau.

Sportfreunde—Favorit

treten sich am Rosengarten gegenüber. Auch die Veilchen haben eine starke Formverbesserung aufzuweisen. Beweis ihr kürzlicher Sieg über Wacker Bernburg. Favorits guter Ruf war vorübergehend sehr ins Wanken geraten. Der Sieg gegen TuR. Weißenfels zeigt aber, daß die Mannschaft wieder im Kommen ist. Die Rothosen werden sich sicherlich energisch wehren, wir glauben aber doch nicht fehlzugehen, wenn wir Sportfreunde als voraussichtlichen Sieger bezeichnen.

Schiedsrichter ist Richter, Giebichenstein.

Das dritte Spiel in Halle sieht

Borussia—Preußen-Merseburg

auf dem Platz am Sanssouci im Kampf. Die Schwarzen brennen auf Revanche für die Niederlage aus der Herbstserie. Sie werden dem Ligaeneuling auf ihrem eigenen Platze tüchtig einheizen. Preußen hat seine Punkte sämtlich in Spielen auf eigenem Gelände gewonnen. Sie sind zwar auch auswärts kein zu verachtender Gegner und werden, da Abstiegsgefahr droht, mit besonderem Eifer kämpfen, aber gegen Borussia ist das Siegen bestimmt nicht leicht. Wir halten die „Schwarzen" für die Besseren.

Schiedsrichter aus auswärtigem Gau.

VfL. Halle 96—99-Merseburg

spielen auf dem Platze der letzteren in Merseburg. In der Herbstserie trennten sich beide nach unentschiedenem Kampf. Bei den Domstädtern dürfte wohl Brödel und Rösiger ersetzt werden. 96 muß auf Krone verzichten, dafür erscheint R. Müller als Mittelstürmer. Es bleibt abzuwarten, wie die Ersatzleute ihrer Aufgabe gewachsen sind. Interessant wird der Kampf unbedingt werden, da beide den Anschluß an die Spitzengruppe nicht verlieren wollen. Der Ausgang ist unter den gegebenen Umständen schwer zu beurteilen.

Die Leitung liegt in den Händen von Krüger, Reideburg (auf Einigung).

Im Geiseltal endlich kreuzen

Neumark—VfL.-Merseburg

die Waffen. Beide Parteien befinden sich in der Abstiegszone, wobei Merseburg in der Tabelle um einen Punkt besser steht als der Gegner. Es wird hier wohl einen Kampf auf Biegen oder Brechen geben, da die beiden Punkte eben auf beiden Seiten dringend gebraucht werden. Neumark ist nicht mehr so wendig und schußgewaltig wie früher, aber der eigene Platz und heimisches Publikum sind zwei Vorteile, die eventuell den Ausgang des Spieles zugunsten der Geiseltaler beeinflussen könnten. Vorläufig halten wir die Partie für offen.

Als Schiedsrichter fungiert Jahr, Beuna.

Sparkonten für die Olympischen Spiele

Die Stadtsparkasse Halle gewährt auf solche Guthaben 5 Prozent.

In Berlin trat am Dienstag der Deutsche Olympische Ausschuß unter Vorsitz von Exz. Lewald zu einer Sitzung zusammen, um sich mit dem Vorschlag, die Einziehung des Olympia-Groschens mit der Herausgabe von Sammelbildern zu verknüpfen, zu beschäftigen. Die anwesenden Vertreter sprachen sich einstimmig dahingehend aus, daß der Olympia-Groschen beibehalten werden müsse, und daß die Herausgabe von Sammelbildern durchaus zu begrüßen sei. Da noch verschiedene Einzelheiten zu klären sind, wurde ein Ausschuß gebildet, der schnellstens entsprechende Vorschläge ausarbeiten soll.

Im Verlauf der Besprechungen wurde bekanntgegeben, daß die Sparkasse der Stadt Berlin bereits einige Maßnahmen getroffen hat, die zum Sparen für die Olympischen Spiele anreizen soll. Die Sparkasse wird für alle Sparguthaben, die für die Zwecke der Olympischen Spiele eingerichtet werden und frühestens 1936 zur Auszahlung gelangen, ein Prozent mehr als bisher, nämlich 4½ Prozent, vergüten. Außerdem ist die Sparkasse bereit, für die Sportvereine, namentlich für die auswärtigen, Olympia-Sparkonten einzurichten, damit die Mitglieder in der Lage sind, sich durch Zurücklegung kleiner Beträge die Mittel zur Reise nach Berlin und zum Kauf der Eintrittskarten beschaffen zu können.

Auch die Stadtsparkasse der Stadt **Halle** beabsichtigt, wie wir soeben erfahren, Guthaben in der gleichen Form einzurichten. Im Gegensatz zu der Berliner Stadtsparkasse, die für diese Guthaben 4½ Prozent Zinsen gewährt, wird die hallische Stadtsparkasse 5 Prozent Zinsen geben. In Frage kommen natürlich auch nur solche Guthaben, die lediglich für die Olympischen Spiele eingerichtet werden, also nicht vor dem Jahre 1936 zur Auszahlung gelangen. Diese Zwecksparkonten hat die Hallische Stadtsparkasse auch noch auf das Deutsche Turnfest in Stuttgart ausgedehnt.

Durch diese Maßnahme kann einem größeren Kreise von Sportlern die **Teilnahme** an den beiden großen Veranstaltungen ermöglicht werden, ebenso kann ein größerer Kreis sich einen finanziellen Rückhalt für den **Besuch** dieser Spiele schaffen. Den Sportverbänden und -vereinen, und auch jedem einzelnen Interessenten kann nur empfohlen werden, sich schon jetzt mit der Städtischen Sparkasse wegen Einrichtung eines solchen Guthabens in Verbindung zu setzen.

1b- und 2. Klasse.

In der 1b- und 2. Klasse fanden trotz des ungünstigen Wetters doch einige Punktspiele statt. In zwei Fällen mußten Mannschaften, die gereist waren, ohne Spiel wieder die Heimreise antreten, und zwar Schkeuditz in Lettin und Nietleben in Landsberg. — Es spielten in der 1b-Klasse:

Meuschau und Rössen trennten sich mit 3:3 und Passendorf und Schiepzig 1:1. Hier stand die Partie zur Halbzeit noch 0:0. Zörbig unterlag knapp 1:2 gegen Reideburg. Bis zum Wechsel lag der Platzbesitzer Zörbig noch mit 1:0 im Vorteil. Durch diese Niederlage rangiert Zörbig nunmehr an letzter Stelle der Gruppe B.

In der 2. Klasse schlug Dölau seinen Gegner Delitz 8:3 (4:2). Dölau 2. siegte im Gesellschaftsspiel gegen Delitz 2. 9:1. Oberröblingen schickte Querfurt mit 5:1 (2:1) heim. Wansleben behauptete sich über Stedten 3:2. Bhf. Teutschenthal büßte gegen Müllerdorf mit 3:3 (1:1) einen wichtigen Punkt ein. Bis 13 Minuten vor Schluß führte Müllerdorf noch 3:1!

Hockey-Termine der 96er.

Die Hockeyabteilung des VfL. Halle 96, die im Vorjahre durch ihre beständige Form und gute Spielweise einen ausgedehnten Spielbetrieb aufrecht erhielt, hat auch für den zweiten Teil der Saison 1932/33 eine stattliche Terminliste zu verzeichnen. Der Spielbetrieb wird am 5. Februar mit einem Klubkampf gegen den ausstrebenden Ak. Tennis-Club eröffnet. Am 12. Februar spielen die Blauroten mit allen Mannschaften gegen Tennis-Hockey-Club Halle. Am 19. Februar erwarten die 2. Herren und 2. Damen die 1. Mannschaften des TuSpV. Neurössen. Der 26. Febr. sieht die 1., 2. Herren, 1. Damen beim Sportverein 99-Merseburg; die Junioren treten gegen THC. Junioren an. Am 5. März, dem Stiftungstag der Hockeyabteilung, erfolgt ein Ausflug nach Weimar zu SC. Weimar. Der 19. März führt Halle 96 2. Herren und 2. Damen mit dem Torgauer Hockey-Club zusammen. Am 26. März gibt es auf dem Zooplatz einen Vereinskampf gegen VfB.-Leipzig, dem am 9. April in Bitterfeld ein weiterer gegen Griesheim-Elektron folgt. Am 23. April Junioren gegen THC. Am 30. April kommt der ASC. mit seinen 1b-Herren und 1. Damen nach der Saalestadt. Der 7. Mai sieht alle Mannschaften beim Rückkampf gegen den Tennis-Hockey-Club. Am 14. Mai spielen die 1., 2. Herren und 1., 2. Damen gegen den Hockey-Club in Merseburg. Ferner laufen noch Verhandlung mit Wacker, Leipziger SC, ATV. 45, Dessauer Hockey-Club und Germania-Magdeburg. Gegen diese Vereine sind Rückspiele teils in Halle, teils auswärts zu erledigen. Diese Terminliste dürfte wohl in ihrer Reichhaltigkeit und Abwechslung kaum zu überbieten sein.

Die Leichtathletik im VMBV.

Rückblick auf das Jahr 1932.

Trotz der Not, in der sich Gaue und Vereine jetzt allgemein befinden, ist ein Rückgang des Leichtathletikbetriebes im Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine nicht eingetreten; zwar liegen die endgültigen Teilnehmerzahlen noch nicht fest, aber nach den bisherigen Unterlagen kann mit der gleichen Teilnehmerzahl wie 1931 gerechnet werden. Da große Sportfeste, die meist mit einem Zuschuß enden, jetzt nicht mehr oder nur schwer durchführbar sind, die Schaffung von Startmöglichkeiten aber zwingende Notwendigkeit ist, so beteiligte man sich an Vereins-(Klub)-Mannschaftskämpfen in erhöhtem Maße und richtete solche dort ein, wo sie noch nicht bestanden; man kam so zu billiger Betätigung der Aktiven und hatte dabei noch den Vorteil, daß bei der zwangsläufigen Heranziehung von Vereinsmitgliedern zur Vervollständigung der Mannschaften ab und zu Kräfte entdeckt wurden, von deren Können man bis dahin noch keine Kenntnis hatte.

Diese Art Kämpfe sind ein recht gutes Mittel, den Betrieb der Leichtathletik auf eine recht große Basis zu bringen, sie sind aber weniger für die großen Könner geeignet, da diesen dabei meist die scharfe Konkurrenz fehlt, die aber, besonders auch nach den Lehren von Los Angeles, zur Erhöhung der Leistungen unbedingt erforderlich ist.

Ueber den Leistungsstand im allgemeinen ist zu sagen: Bei den Männern ist Stillstand nur in den Laufwettbewerben; in den Wurf- und Sprungübungen sind wir dagegen besser geworden; bei den Frauen sind die Leistungen in allen Uebungen gestiegen. Die Spitzenleistungen sind zum Teil besser geworden, denn in unserer Höchstleistungsliste wurden verbessert: bei den Männern 8, bei den Frauen sechs Leistungen.

Deutsche Europameisterschafts-Kandidaten

Die Internationale Box-Union hat die Europameisterschaften im Mittel- und im Halbschwergewicht neu ausgeschrieben, nachdem den bisherigen Meistern Ignacio Ara-Spanien bzw. Adolf Heuser-Deutschland die Titel aberkannt worden sind. In beiden Gewichtsklassen haben sich jetzt deutsche Bewerber gemeldet, und zwar kandidiert Mittelgewichtsmeister Erich Seelig, der bereits zum Titelkampf mit Ara zugelassen worden war, erneut, und im Halbschwergewicht der Kieler Adolf Witt.

Die sportbegeisterte Jugend von Schreiberhau benutzt auch auf dem Schulweg die Bretter. Der Schulranzen auf dem Rücken stört die Freude der kleinen Skiläufer nicht im geringsten.

Neusel siegt über Reggie Meen.

Annähernd 8000 Zuschauer hatten sich in Leicester eingefunden, um dem Kampf zwischen dem früheren englischen Schwergewichtsmeister Reggie Meen und dem Bochumer Walter Neusel beizuwohnen. Der Engländer der seiner Zeit schon gegen Hein Müller und Schönrath verloren hatte, mußte auch die Ueberlegenheit von Neusel anerkennen, er streckte in der 6. Runde wegen einer schweren Verletzung am linken Auge die Waffen. Reggie Meen lieferte einen der besten Kämpfe, die man je von ihm sah, er griff von Beginn an energisch an und konnte auch Uppercuts und Gesichtstreffer landen. Aber Neusel hatte sich schnell auf seinen Gegner eingestellt und noch vor Ablauf der 1. Runde mußte der Engländer bis „8" zu Boden. In der 2. Runde öffnete Neusel dem Engländer eine alte Wunde am linken Auge, die stark zu bluten begann. Trotzdem leistete Meen weiter heftigsten Widerstand, schließlich mußte er sich aber doch, durch die Verletzung allzu stark behindert, zur Aufgabe entschließen.

*

Der Boxkampf zwischen Walter Neusel und Pierre Charles in Brüssel wird voraussichtlich vom 4. auf den 12. Februar verlegt werden, da der Bochumer vorher noch in Saarbrücken gegen den Italiener Ruggirello antreten soll.

2527 Nennungen zum Berliner Reitturnier

Das Meldeergebnis für das internationale Reitturnier des Deutschen Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmblutes hat das des Vorjahres bei weitem übertroffen. Für die vom 27. Januar bis 5. Februar in der Messehalle II am Kaiserdamm zu Berlin stattfindende Veranstaltung sind 2527 Nennungen abgegeben, die sich auf über 500 Pferde verteilen. Am dritten Turniertage, 29. Januar, wird der „Vierte Große Preis der Republik" entschieden. Diese große, mit 20 000 RM. an Preisen ausgestattete Prüfung ist bekanntlich eine dreiteilige Konkurrenz, bestehend aus einer großen Jagdpferdeprüfung für das beste jüngere Material, einer großen Dressurprüfung und einem großen Jagdspringen. Es wurden genannt: für das Jagdspringen 138, für die Dressurprüfung 25 und für die Jagdpferde-Eignungsprüfung 50 Pferde.

Dr. Gritzbach,
Ministerialrat im preußischen Staatsministerium, wurde zum Hauptkommissar der preußischen Regierung für die Olympischen Spiele 1936 ernannt.

Dortmunder Sechstagerennen.

Göbel-Pijnenburg in Führung.

In der vierten Nacht des Dortmunder Sechstagerennens trat eine überraschende Wendung ein. Schön-Buschenhagen, die bis dahin überlegen geführt hatten, büßten ihre führende Stellung ein und fielen auf den vierten Platz, eine Runde hinter die Spitzengruppe, zurück. In dieser Nacht lagen die „Amerikaner" Peden-Stübecke zeitweise mit Broccardo-Guimbretiere allein an der Spitze. Die Spitzengruppe bildeten zum Schluß Göbel-Pijnenburg, Rausch-Hürtgen und Broccardo-Guimbretiere. Am Dienstagnachmittag hatte sich dieses Bild noch nicht verändert, als nach 90 Stunden 2201,8 Kilometer gefahren waren, lautete der Stand des Rennens folgendermaßen: 1. Göbel-Pijnenburg 351 P., 2. Rausch-Hürtgen 258 P., 3. Broccardo-Guimbretiere 201 P., 1 Runde zur.: 4. Schön-Buschenhagen 374 P., 5. Braspenning-Wals 135 P., 2 Runden zur.: 6. Rieger-Broomen 100 P., 7. Peden-Stübecke 80 P., 3 Runden zur.: 8. Kilian-Pützfeld 148 P., 9. Tietz-Schenk 75 P., 4 Runden zur.: 10. Vopel-Korsmeier 136 P., 7 Runden zur.: 11. Senge-Ciesziński 34 P., 9 Runden zur.: 12. Kisters-Müller 87 Punkte.

Gute Wintersport-Aussichten.

Es scheint endlich Winter zu werden, denn aus fast allen deutschen Mittelgebirgen wird Schnee gemeldet. Die vielen Tausende von Wintersportlern werden also nun endlich ihre lange gehegten Wünsche erfüllt sehen. Aus dem Erzgebirge, aus Thüringen, dem Schwarzwald, dem Riesengebirge und den bayerischen Bergen kommen die Nachrichten, die bei starkem Schneefall gute Sportmöglichkeiten verheißen. Man darf sich also für das Wochenende auf ein umfangreiches Wintersportprogramm gefaßt machen.

Vereinsnachrichten.

VfL. Halle 96 e. V., Fußballjugendabtl. Am Donnerstag beginnt unser Hallentraining in der Neumarktschule, Hermannstraße, wieder. Alle Knaben-, Jugend- und Juniorenspieler haben mit Sportsachen zu erscheinen. Daselbst Bekanntgabe der Spiele für nächsten Sonntag.

Giebichensteiner Turn-Verein. Ab heute abend finden die Uebungsstunden der Kapelle wieder regelmäßig jeden Mittwoch im Heim statt.

Lest die „Saale-Zeitung"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193301112/fragment/page=0012

Fragen des Alltags

„Leiste 1 Jahr Garantie."

Schneidermeister Otto Wilfang hatte in seinem neuen Ladenfenster ein ansehnliches Schild mit der Aufschrift aufgehängt „Leiste 1 Jahr Garantie!" Er versprach sich davon eine gewisse Wirkung auf die Vorübergehenden und hatte sich in dieser Erwartung auch nicht getäuscht. Denn gerade in unserer durch Schwarzarbeit und andere Zeiterscheinungen etwas mißtrauisch gemachten Welt wendet mancher sein Augenmerk gerne dahin, wo ihm bei einem Einkaufe z. B. besondere Gewähr für den Kaufgegenstand zu winken scheint.

Dieser oder jener mag hier zwar einwenden, daß es sich für solchen Geschäftsmann einfach von selbst verstehe, ohne ein solches besonderes Garantieversprechen einen brauchbaren Anzug von einer dem Kaufpreise entsprechenden Art zu liefern; durch ein Garantieversprechen übernimmt der Geschäftsmann aber doch noch weitere als die sonst gemeinhin üblichen Pflichten. Denn er will dem Kunden gewisse Eigenschaften des Kaufgegenstandes ausdrücklich zusichern, so daß dieselben ohne jeden Zweifel und ohne jede Bedingung wirklich da sein müssen.

Dieser Gedanken erwog Rektor Sander mit Recht, als er Wilfangs Laden betrat und den Meister um nähere Aufklärung über das Rechte bat, weil er nicht recht wisse, in welche Richtungen sich die Versicherung: Leiste 1 Jahr Garantie! eigentlich erstrecken solle, wenn er auch keinen Augenblick bezweifle, daß Wilfangs Anpreisung ernsthaft gemeint sei. Dieser bestätigte, daß hier nicht etwa eine nur zum Schein abgegebene „nicht ernstlich gemeinte Willenserklärung vorliege, die in der Erwartung ausgesprochen wurde, der Mangel der Ernstlichkeit werde nicht verkannt werden, also nichtig" sei. (§ 118 BGB.). Rektor Sander freute sich darüber, meinte jedoch, die Garantieversicherung habe in so allgemeiner Ausdrucksweise keinen rechten Zweck, da ihr die nötigen Hinweise auf die für die Dauer eines Jahres besonders zugesicherten Eigenschaften der Kaufsachen, jedenfalls der von Wilfang hergestellten Anzüge und Mäntel eben ganz fehlte.

„Es kann sich doch nur um die Haltbarkeit meiner Lieferungen handeln", entgegnete Wilfang rasch, „um das gute Sichtragen meiner Stoffe. Sie werden nicht etwa fleckig oder sonst unansehnlich innerhalb des einen Jahres, oder halten im Futter oder den anderen Zutaten nicht durch, sondern verlieren ihr schönes Aussehen weder äußerlich noch innerlich! Ich führe nämlich ausschließlich gute Qualitäten, Herr Rektor!" — „Das ist für mich die Hauptsache", antwortete Sander, „und veranlaßt mich, mir einen blauen Sackanzug von Ihnen ausbitten."

Niemand wird bezweifeln können, daß erst durch Wilfangs nähere Erklärungen über den Sinn des Versprechens „Leiste 1 Jahr Garantie!" diese Verbindlichkeit den unerläßlichen Bestimmtheitsgrad gewann, der dann den Rektor bis zum Kaufe eines Anzuges beeinflußte, auf den Wilfang natürlich gern einging. So daß nunmehr für Wilfang eine „Verpflichtung zur Leistung" gemäß Buch II „Recht der Schuldverhältnisse" § 241 ff. BGB. begründet war, die sich bei näherem Zusehen juristisch als ein Kauf (§ 433 ff. BGB.) darstellt.

Und zwar haftet der Verkäufer, Schneidermeister Wilfang, in diesem Falle nicht nur nach § 459, Abs. 1 BGB. im allgemeinen für „Fehler", die den Wert oder die Tauglichkeit zu den gewöhnlichen oder dem nach dem Vertrage vorausgesetzten Gebrauche aufheben oder mindern"; sondern Wilfang haftet erst recht „auch dafür, daß die Kaufsache die zugesicherten Eigenschaften hat", § 459, Abs. 2 BGB. Er ist folglich verpflichtet auch dafür zu sorgen, daß der blaue Sackanzug für Sander ganz und gar den ausdrücklichen Versprechungen entspricht und muß selbst für eine unerhebliche Minderung des Wertes oder der Tauglichkeit bei normalem Gebrauch des Anzuges innerhalb eines Jahres wegen seines Garantieversprechens ohne Gnade aufkommen. Dr. K. B.

Lebensversicherung.

Was kann ich zurückverlangen, wenn ich eine Lebensversicherung kündige?

Wenn Sie eine Lebensversicherung aufgeben, so können Sie keineswegs die hierfür geleisteten Beiträge zurückverlangen. Die Versicherungsgesellschaft hätte ja dann das Risiko allein getragen, was dem Prinzip von Leistung und Gegenleistung widersprechen und überdies im Interesse aller Versicherten unzulässig wäre. Sie können vielmehr nur Ansprüche aus Ihrem Guthaben, also aus der Summe der nicht verbrauchten Beitragsteile einschließlich Zinsen, oder, technisch gesprochen, aus dem Deckungskapital für Ihre Versicherung beziehen. Wird eine Versicherung in den ersten Jahren ihres Bestehens aufgehoben, so können keine Ansprüche gestellt werden, die eingezahlten Beiträge sind in diesem Falle verbraucht und verfallen.

Erbschaftspfändung?

Ich habe von jemandem 200 RM. zu bekommen. Der Schuldner hat eine Erbschaft zu erwarten. Kann ich den dem Schuldner zustehenden Anteil schon jetzt auf irgendeine Weise für mich sicherstellen?

Sie wollen für eine Forderung an einen Schuldner dessen zukünftigen Erbteil pfänden. Dies ist gesetzlich nicht möglich. Denn vor dem Tode des Erblassers ist die Erbschaft noch gar nicht entstanden. Was aber noch nicht entstanden ist, kann auch nicht gepfändet werden. Das muß schon darum sein, weil ja jeder Erblasser ein Testament noch bis zum Augenblick seines Todes ändern kann, wie auch ein Testament zu errichten vermag, wenn er bisher keins errichtet hat.

Genossenschaft.

Inwieweit können Mitglieder einer Genossenschaft für die Schulden der Genossenschaft im Konkursfalle haftbar gemacht werden?

Sie wollen wissen, inwieweit ein Genosse im Konkursfalle der Genossenschaft für die Schulden derselben haftbar gemacht werden kann. Um diese Frage zu beantworten, muß man wissen, um welche Art von Genossenschaft es sich handelt. Es gibt Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht, Genossenschaften mit unbeschränkter Nachschußpflicht und Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht. Im ersteren Falle haften die einzelnen Genossen für die Schulden der Genossenschaft mit ihrem ganzen Vermögen, und zwar sowohl der Genossenschaft als auch nach Beendigung des Konkursverfahrens den Gläubigern unmittelbar. Handelt es sich um eine Genossenschaft mit unbeschränkter Nachschußpflicht, so haften die Genossen ebenfalls mit ihrem ganzen Vermögen, jedoch nur der Genossenschaft, der sie die zur Befriedigung der Gläubiger erforderlichen Nachschüsse zu leisten haben. Bei der Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht ist die Haftpflicht der Genossen sowohl der Genossenschaft als auch den Gläubigern gegenüber im voraus auf eine bestimmte Summe, die sogenannte Haftsumme, beschränkt. Diese Summe darf nicht niedriger sein, als der Geschäftsanteil der Genossen.

Gemeinschaftliches Testament.

Alles Ehepaar aus E. Ich möchte mit meiner Frau ein gemeinschaftliches Testament machen. In welcher Form ist dieses gültig?

Wenn Sie mit Ihrer Ehefrau ein gemeinschaftliches Testament machen wollen, so geschieht dies folgendermaßen: Ein Ehegatte schreibt unter Angabe des Ortes und Tages seinen letzten Willen eigenhändig nieder und unterschreibt mit seinem Namen. Darauf fügt der andere Ehegatte unter erneuter Angabe von Ort und Datum die von ihm eigenhändig geschriebene und unterschriebene Erklärung hinzu, daß dieses Testament auch als sein Testament gelten solle.

Umsatzsteuer.

Ich bin Zigarrengroßhändler und erhalte Zigarren und Zigaretten in einer Kiste. Die Waren sind vorbestellt, berühren aber mein Lager und werden dort mit Banderolen versehen. Gilt das Aufkleben von Banderolen und Steuermarken als eine Veränderung der Ware? Verneinendenfalls sind alle diese durchgehenden Waren, auch wenn sie im Lokal des Großhändlers umgepackt werden, steuerfrei?

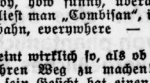
Nach der Entscheidung des Reichsfinanzhofs vom 27. Juni 1930 — RM. 1068/29 — geht die Anbringung der Banderolen an Tabakwaren durch den Zwischenhändler über den Beförderungszweck hinaus und schließt daher die Steuerbefreiung nach § 7 des Umsatzsteuergesetzes aus. Nach dem Gesetz darf der Zigarrenhändler nur versteuerte Zigarren liefern. Bringt er eine Banderole an die Zigarrenkisten an, um die Ware, die er in nicht lieferungsfähigem Zustande vom Hersteller bezieht, in einen lieferungsfähigen Zustand zu versetzen, so geht diese Tätigkeit über den Zweck der Beförderung hinaus. Der Besitz der Waren wird dann nicht mehr lediglich zum Zweck der Beförderung erlangt und übertragen.

Stromverbrauch.

Wieviel Strom verbraucht eine neue elektrische Glühlampe von 100 HK. und 220 Volt?

Da nach Ihrer eigenen Angabe die elektrische Glühlampe neu ist, so wird es sich hier sicher bei der Zahl „100" um die Angabe des Wattverbrauchs der Lampe handeln und nicht wie Sie annehmen um die Angabe der Kerzenstärke (HK.). Neuerdings werden nämlich sämtliche Glühlampen nicht mehr nach der Lichtstärke, sondern nach dem Stromverbrauch unterschieden. Eine Lampe von 100 Watt verbraucht also in der Stunde 100 Watt oder, anders ausgedrückt, die Lampe kann 10 Stunden brennen, bevor sie eine Nilowattstunde Strom verbraucht hat. Gesetze es sich jedoch wider Erwarten bei Ihrer Glühlampe um eine Angabe der Kerzenstärke handeln, so kann man ungefähr für 1 HK. ungefähr 1,1 bis 1,6 Watt rechnen, je nach der Größe der Lichtstärke. Bei Lampen mit kleiner Lichtstärke ist das Wattverbrauch meistens etwas größer als bei solchen von großer Lichtstärke. Bei letzteren ist das Verhältnis von Lichtstärke und Wattverbrauch bedeutend günstiger. Es ist also bedeutend billiger in einem großen Raume wenige, aber große Lampen zu brennen, als viele kleine Lampen. Uebrigens wird das Verhältnis zwischen Lichtstärke und Wattverbrauch mit zunehmendem Alter der Lampe bedeutend ungünstiger.

LO FÄHRT NACH MONTE CARLO



MARGOT DANIGER · WILHELM GOLDMANN-VERLAG

(29. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Sommerprosse geht mit kühnem Entschluß auf von Laar zu und streckt ihm ihre Hand entgegen. Er muß lächeln und drückt dem ältlichen Mädchen die Hand.

Das Personal verteilt sich in die verschiedenen Räume. Aber das Geflüster hört nicht ganz auf. Es hat sich auch zuviel in der letzten Zeit ereignet. Die beiden Chefs sind verschwunden, der Betrieb soll aufgelöst werden, und jetzt noch diese Sache mit Lo Tondern. Im Chefbüro sitzt Mara und redet lebhaft auf van Laar ein:

„Ich finde das furchtbar interessant und glaube nicht, daß Lo hat getan etwas Böses. O bear boy, how funny, überall wo man guckt hin, liest man „Combisan", im Bus, auf die Trambahn, everywhere — nur „Combisan"!"

„Es scheint wirklich so, als ob „Combisan" anfängt, ihren Weg zu machen!" sagt van Laar, und sein Gesicht hat einen undefinierbaren Ausdruck. „Abwarten, sweetheart!" Er zieht Mara an sich und küßt sie herzlich.

26.

Fritz Wegner hat schon reichlich getrunken. Er beginnt, sich viel wohler zu fühlen. Der Tanzsaal erinnert an ähnliche Tanzetablissements in Berlin, nur ist hier alles bunter und bewegter. Die Beleuchtung, gedämpft und raffiniert. Scheinwerfer huschen auf, Gitarren werden hervorgeholt, und alles summt die letzten Modeschlager mit, um dann plötzlich wieder irgendein schwermütiges Volkslied zu intonieren ...

Ich glaube, ich bin ein wenig betrunken, fühlt Fritz. So eine wohlige Schwere in den Gliedern. Lo! Morgen sehe ich dich. Alles wird sich aufklären. Dann wird das Leben beginnen. Für uns beide. Ich werde Geld für dich verdienen — ich liebe dich ja, kleine Lo. Eigentlich ist „Combisan" an allem schuld. Ein Reinfall zwar, aber vielleicht hat sie mir den richtigen Weg zu der geliebten Frau gewiesen ...

Heiß ist es hier. Was schaut die Blonde da immer zu mir herüber? Etwas an ihr kommt mir so bekannt vor. Ich kenne doch die Frau bestimmt nicht ..., aber diese Tasche — dieser Bügel ... Ach, Unsinn, es gibt viele Taschen aus Gold- und Silberschuppen ...

Die Blonde steht auf. Kommt mit lässigen Schritten an Wegners Tisch.

„Tedesco?"

„Si, ma bello!"

„Na, dann sind wir ja sozusagen Landsleute. Ich bin nämlich mit Spreewasser getauft!"

Die Blonde legt die Tasche auf den Tisch. Diese Tasche! Wo habe ich diese Tasche schon einmal gesehen? Dieser kleine Knopf an der oberen Ecke ..." denkt Fritz.

„In Gold- und Silberschuppen wirkt sie doch fabelhaft, Fräulein Lo. Passen Sie auf den kleinen Knopf in der rechten Ecke gut auf!"

Wo habe ich das schon einmal gehört? Plötzlich fällt der Schleier von seinen Augen. Wie eine Welle packt es ihn, heiß und siedend wird ihm zumute. Diese Tasche da — — das ist ja „Combisan"! Wie ist das möglich? Was ist geschehen? Fritz wird im Augenblick ganz vernünftig und beherrscht. Er fühlt, daß er hier die Fäden eines wichtigen, entscheidenden Momentes in den Händen hält. Nur nichts zerstören ... Er wird sehr liebenswürdig zu seiner Tischdame. Scherzt, lacht und plaudert, so daß sie, rasch versöhnt, zutraulich wird und allerhand zu erzählen beginnt.

Die Blonde hat reichlich getrunken. Sie macht ein spitzbübisches Gesicht.

„Du bist wirklich ein lieber Mensch! Aber sieh mal, ich kann zaubern ..."

„Eine kleine Hexe bist du! Hast mich schon bezaubert ..."

„Dreh dich einmal um, Schatz. Eins, zwei, drei, paß auf ..."

Es ist also wahr! Kein Zweifel mehr möglich. Auf dem Tisch liegt eine rote Tasche — es ist „Combisan"! „Combisan" in der Hand einer Fremden! Die Blonde deutet sein entgeistertes Gesicht auf ihre Weise. Sie lacht hell und streicht wohlgefällig mit der Hand über die „Combisan"-Tasche.

„Wahrhaftig! Du kannst zaubern! Nun verrate mir doch mal, wie hast du das gemacht? Wo hast du so schnell eine rote Tasche herbekommen, und wo ist die andere Tasche?"

„Das ist ein Geheimnis, mein Lieber. Prost!"

Ein harter Glanz kommt in die Augen des Mannes. Er ist plötzlich sehr nüchtern. Er greift nach der Hand der Frau, mit ziemlich festem Griff. Sie denkt, er macht einen Scherz, und will sich lachend befreien. Aber es gelingt ihr nicht.

„So, nun wollen wir beide einmal ernstlich miteinander sprechen. Wer sind Sie, und wie kommen Sie zu dieser Tasche?"

Die Blonde versucht erneut, sich aus dieser Umklammerung zu entwinden. Er fragt eindringlich:

(Fortsetzung folgt.)

„Das Lachen der Götter."

Vortrag von Prof. Dr. Friedländer, Halle.

Im Gegensatz zu unserem Gott, den wir nur als den liebenden oder den zürnenden, nicht aber den lachenden Gott kennen, ist den Göttern der anderen Religionen und Kulte fast ohne Ausnahme das Lachen eigen. Ueber dieses Lachen und Lächeln der Götter sprach vor der Vereinigung der Freunde des humanistischen Gymnasiums Prof. Dr. Friedländer, der sich auf das recht ergiebige Gebiet der griechischen Götter beschränkte. Die Götter Griechenlands, die ja so reich mit menschlichen Zügen ausgestattet sind, vor allem die homerischen Götter, freuen sich des Lachens der Menschen und lachen und lächeln selbst; sie brechen in „unauslöschliches Gelächter" aus über eine List, die einer von ihnen ersann und die anderen aus dem Kreise der Götter Hohn und Spott brachte. Im homerischen Epos werden Götterschwänke erzählt, die die Götter in den Niederungen menschlicher Schwächen sich bewegen lassen und sie fast der Lächerlichkeit aussetzen. Man ist geneigt, diese Lächerlichmachung der Götter als den Auswuchs einer unfrommen Zeit zu betrachten, einer Zeit, die die Götter nicht mehr ernst nahm, oder aber für diese Einstellung zu den Göttern eine aufkommende Aufklärung verantwortlich zu machen.

Doch diese Auffassung ist durchaus unrichtig. Das Umkleiden der Götter mit menschlichen Eigenschaften, über die Mensch und Gott lächeln muß, Prof. Dr. Friedländer führte dazu eine reiche Fülle von Beispielen besonders aus der homerischen Dichtung an, ist durchaus nichts Unehrerbietiges. „Lächerlich" — nach Aristoteles — ist die Entstellung, die ohne Schmerz ist und nicht vernichtet. Fast unverständlich lächerlich wirkt oftmals in der späteren griechischen Komödie der Gott, der aber nicht zürnt über das Spiel, das man mit ihm treibt, sondern — lächelt. Die Deutung für das Lachen der Götter, für das Lächeln über menschliche Gehaben in ihrem eigenen hohen Kreise, liegt darin, daß der Grieche, der sich seine Götter selbst gestaltete (Homer), in dieser Art der Götterdarstellung einen Ausgleich suchte für den Ernst und das Gewaltige, und daß der Mensch durch diese menschlichen Züge am Gott seine eigene Verbundenheit mit dem Göttlichen zum Ausdruck bringen wollte. hajo.

Professor Dr. Hugo Zöllner gestorben. In München starb Professor Dr. Hugo Zöllner kurz vor Vollendung seines 81. Lebensjahres. Mit ihm ist eine einzigartige Erscheinung der deutschen Journalistenwelt dahingegangen. Er war nicht nur Journalist sondern auch Forscher und Kolonialpionier, in der Geschichte des Erwerbes der deutschen Kolonien steht der Name Hugo Zöllner an ehrenvoller Stelle. Die bayrische Regierung hat die Ungewöhnlichkeit dieses Mannes, der einst auch mit Bismarck auf vertrautem Fuße stand, anläßlich seines 80. Lebensjahres durch die bis dahin keinem anderen Journalisten zuteil gewordene Verleihung des Professortitels anerkannt.

Afrikanische Studenten kommen nach Berlin. Am 14. Januar werden — aus Hoeck van Holland kommend — 30 südafrikanische Studenten und Studentinnen sowie ein Lehrer mit fünf Schülern in Berlin eintreffen. Die afrikanischen Gäste, Angehörige der Universitäten Kaptown und Stellenbosch, der Witwatersrand-Universität Johannisburg, der Natal- und der Rhodes-Universität, die in Deutschland unter der Obhut des Deutschen Akademischen Austauschdienstes reisen, werden drei Tage in der Reichshauptstadt bleiben. Am 18. Januar werden die Afrikaner ihre Reise nach Dresden fortsetzen und von dort über Köln nach Amsterdam zurückkehren.

Zuschüsse für die Staatstheater

Der Gesamtzuschuß für die preußischen Staatstheater hat im Rechnungsjahr 1929 10 019 811 RM., 1930 10 049 115 RM. und 1931 8 610 496 RM. betragen. Von den Zuschußbeträgen entfallen im Rechnungsjahr 1931 auf Berlin 5 861 316 RM., auf Kassel 1 078 088 RM. auf Wiesbaden 1 671 092 RM. Die bisherigen Staatstheater in Kassel und Wiesbaden sind vorläufig in die Verwaltung der Stadt Kassel bzw. der Stadt Wiesbaden und das Schiller-Theater in Berlin wieder in die Verwaltung der Schiller-Theater-A.-G. übergegangen. Die Frage des endgültigen Rechtsträgers der Theaterunternehmungen ist sowohl für Kassel wie für Wiesbaden noch nicht völlig geklärt. Im Haushaltsplan für 1932 ist der Gesamtzuschuß noch auf 6 441 240 RM. veranschlagt worden. Eine durchgreifende Entlastung der Staatskasse durch die eingetretene Verringerung der vom Staate zu unterhaltenden Theaterbetriebe wird sich voraussichtlich erst in den nächsten Jahren und nur allmählich bemerkbar machen. Es wurde angeregt die Verminderung der zur Zeit noch unverhältnismäßig hohen Ausgaben für die Musikvorstände gegebenenfalls durch die Herabsetzung der Zahl der beschäftigten Generalmusikdirektoren und Kapellmeister. Außerdem wurden Mittel herausgaben erzielt durch den Verkauf der „Blätter der Staatsoper" und durch Aberkennung einer Entschädigung für die Benutzung von Kraftwagen. Die Theaterpensionsanstalten in Kassel und Wiesbaden befinden sich mit Rücksicht auf die erfolgte Schließung der Theaterbetriebe in der Abwicklung. Im Jahre 1931 mußten zur Deckung der Fehlbeträge dieser Anstalten bare Zuschüsse in Höhe von 61 864 RM. aus der Staatskasse gewährt werden.

Schwinds Wartburg-Fresken. Von den Wandgemälden Moritz v. Schwinds auf der Wartburg, deren allmählicher Verfall nicht verhindert werden kann, sind die Fresken im Minnesängersaal bereits früher kopiert worden. Jetzt hat der Verein der Freunde der Wartburg den Weimarer Maler Professor Fröhlich beauftragt, auch von den Rundbildern fresken in der Elisabeth-Galerie Kopien herzustellen.

Medizinische Kongresse. Vom 4. bis 8. April tagt unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Prof. Dietrich in Baden-Baden der 48. Balneologenkongreß. Das Grundthema der Verhandlungen ist die Bedeutung der Diagnostik für die Kurortwissenschaft. Ferner stehen Fragen der Klimaforschung zur Diskussion. Nach München ist vom 31. Juli bis 2. August der 6. Kongreß für Heilpädagogik einberufen worden. Der Kongreß ruft zu einer gemeinsamen Arbeit zum Wohl der Jugend auf. Unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Strauß-Berlin findet vom 26. bis 27. September in Berlin die 12. Tagung der Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten statt. Der Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie ist für die Zeit vom 11. bis 14. Oktober angesetzt worden. Als Tagungsort wird Berlin vorgesehen.

„Berliner Monatshefte", herausgegeben von Dr. Alfred von Wegerer, 11. Jahrgang 1933 (Quaderverlag, Berlin W. 15). Der 11. Jahrgang der „Berliner Monatshefte" beginnt mit einem Aufsatz des ehemaligen Chefs der Heeresleitung, Generaloberst von Seeckt, über „Die Völkerbundsarmee und die französisch-englischen Abrüstungsvorschläge". Neben weiteren größeren und kleineren Beiträgen enthält das Januarheft Berichte von Asquith und Lord Crewe an den König von England über Sitzungen des englischen Kabinetts während der Julikrise 1914.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193301112/fragment/page=0013

Stadt-Theater

Heute, Mittwoch, 16 bis gegen 18³/₄ Uhr
Dornröschen
20 bis gegen 23¼ Uhr
Im weißen Rößl
Revue-Operette von Ralph Benatzky
Donnerstag 20 bis gegen 22½ Uhr
Minna von Barnhelm
Lustspiel von G. E. Lessing

Loge zu den 5 Türmen, Albrechtstr. 6

Hohnsteiner Puppenspiele

Donnerstag, den 12. und Freitag, den 13. Januar
um 5 Uhr nachm. Kindervorstellungen
8 Uhr abends für Erwachsene
Prinz Drosselbart, Der Krämerskorb
Die Prüfung, Verlobung bei Schieberichs u. a.
Karten bei Hothan u. Bühnenvolksbund sowie Saaleingang

Walhalla

Täglich 8 Uhr
Mädel ade!
Erlebnisse eines großen Tenors.
Dramatisches Singspiel in 3 Akten
mit **Marga Peter, Greti Müller, Otto Nerz, Max Stojewsky**

C.T

Schauburg Schauburg

Morgen letzter Tag!
Elisabeth Bergner
in dem Kammerspiel der Leidenschaften

Der träumende Mund

Dieses Meisterwerk zartester Erotik wird j e d e m unvergesslich bleiben.

Rili

Eilen Sie!
Morgen letzter Tag
des g r ö ß t e n Lachschlagers

Pat u. Patachon

die beiden Unzertrennlichen in:

Lumpenkavaliere

Der erste Pat- u. Patachon-Tonfilm in vollkommen deutscher Sprache.
Noch nie dröhnte das Theater so vor lachen, wie bei diesen beiden, dem Langen und dem Dicken.
Nur rechtzeitiges Kommen sichert gute Plätze!

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig.
Donnerstag, 12. Jan. 20—23¼ Uhr:
Die Csardasfürstin.
Altes Theater in Leipzig.
Donnerstag, 12. Jan. 20—22¾ Uhr:
Florian Geyer.
Schauspielhaus in Leipzig.
Donnerstag, 12. Jan. 20—22½ Uhr:
Zum letzten Male! Ich habe einen Engel geheiratet.
Operetten-Theater in Leipzig:
Donnerstag, 12. Jan. 20 Uhr:
Glückliche Reise.
Friedrich-Theater in Dessau.
Donnerstag, 12. Jan. 20—22¾ Uhr:
Ariadne auf Naxos.
Stadttheater in Magdeburg.
Donnerstag, 12. Jan. 20 Uhr:
Undine.
Wilhelm-Theater in Magdeburg.
Donnerstag, 12. Jan.
Geschlossen.
Stadt-Theater in Nordhausen.
Donnerstag, 12. Jan. 20 Uhr:
Kater Lampe.
National-Theater in Weimar.
Donnerstag, 12. Jan. 20 Uhr:
Wenn die kleinen Veilchen blühen.

Astoria

Donnerstag
1. Karnevalistischer Abend
Der Tanz der guten Gesellschaft
Tägl. 4-Uhr-Tee
Tanzleitung: H. Flinzner v. Treuberg
Walter Lämmnitz
Kapelle Opel

Saalschloss

Jed. Donnerstag
Palmensaal
4 und 8 Uhr
Tanz

Herrengarderobe
w. ausgebessert, aufgebügelt, geändert u. gewendet. Spitze 37 I.

Wer repariert
Uhren i. Hause? Off. unter D 20796 Gesch.

Wer sucht
Ruhesitz?
Gegen Hergabe einer ersten Hypothek von 7—10 000 Mk. liebevolle Aufnahme und Verpflegung in herrlich gelegen. Harzort. Off. u. N 5503 Gesch.

C.T

Am Riebeckplatz Am Riebeckplatz

Morgen Donnerstag nachm. 4 Uhr

Die mit Spannung erwartete

große Premiere!

Die meisterlichste Filmschöpfung von Dr. Arnold Fanck
(Des Schöpfers von „Stürme über dem Montblanc", „Piz Palü", „Der weiße Rausch")

Abenteuer im Engadin

Die neuen Wunder des Schneeschuhes

Ein Werk von phantastischer Schönheit!
Ein unvergeßliches Erlebnis!

geadelt und gekrönt durch die wunderbare Szenerie der romantischen Schneelandschaft in und bei Arosa und im schönen Engadin, umrauscht von einem Jubel, Trubel und Klang ungebundener Winterfreuden.

Ein Werk, wie es alle paar Jahre nur einmal gelingt!

M i t w i r k e n d e :

Hella Hartwich, das bezaubernd schöne **Skihaserl**
Guzzi Lantschner } die beiden unkopierbaren „Hamburger Zimmerleute" auf Skiern { **Thetje**
Walter Rieml **Fietje**
Arno Hasenclever - Ulli Ritzer und
100 weitere Meister des Skisports

Waren die Filme „Stürme über dem Montblanc", „Piz Palü", „Der weiße Rausch" eine Offenbarung winterlicher Naturfreuden, so ist dieser Film **eine Erfüllung an Schönheit und Großartigkeit, eine Symphonie jubelnder Freude in Sonne und Schnee!**

Zauberhaft! Phantastisch! Mitreißend!

Wunder des Sports! Wunder des Skilaufs!
Wunder der Kamera! Wunder der Natur!

Die weiße Wand erstrahlt als ein einziges, leuchtendes Wintermärchen. In diesem neuen Werk von Dr. A r n o l d F a n c k atmet jeder Filmmeter unbekümmerte Fröhlichkeit; zeigt echten, großen **Sport, der an Kühnheit, Tempo, Schönheit und Gefährlichkeit der Leistungen so leicht nicht mehr übertroffen werden kann.**

Zum guten Film ein prächtiges Beiprogramm!
Jugendliche unter 14 Jahren täglich zur 1. Vorstellung kleine Preise
Werktags: 4.00, 6.10, 8.15. — Sonntags: 2.35, 4.00, 6.10, 8.15.

Heute letzter Tag! „Grün ist die Heide".

C.T

Gr. Ulrichstraße 51 Gr. Ulrichstraße 51

Morgen Donnerstag ist ein großer Tag

Wir bringen eines der größten Filmwerke der Welt! Ein Werk, das Sie nie wieder vergessen können — das Sie unbedingt sehen müssen!

Der Weltmeister

Champ

Die Tragödie eines Weltmeisters mit
Wallace Beery
bekannt aus dem Großfilm „Wolkenstürmer",
einer der herrlichsten Kerle, die wir je auf der weißen Wand sahen
in Gemeinschaft mit dem neuen Filmwunder
Jackie Cooper der zweite **Jackie Coogan**
ein richtig. kleiner Strolch, übertrifft an Charm, Liebreiz u. Natürlichkeit hundertmal all. Kinder, die man schon im Filmgesehen hat.
Die maßgebende Presse stellt die unumstrittene Güte dieses Tonfilms unter Beweis:

Ein blendend gemachter Film zündend und ergreifend

Das Publikum lacht und weint, die wechselvollen Schicksale dieser beiden Menschen miterlebend. — B. Z. am Mittag
Hinreißend, brillant, einmalig! Stürmischer Beifall . . . — 12-Uhr-Blatt
Jackie herrlich! Er und dieser prächtige Schauspieler Beery, dieser wahrhaft menschliche Mensch, dessen gutes Gesicht einen noch lange an diesen guten Filmabend begleitet . . . — 8-Uhr-Abendblatt
Das Publikum applaudierte begeistert . . . — Tempo

Sie müssen Jackie Cooper kennenlernen,
um ihn immer wieder sehen zu wollen.
Sie müssen Wallace Beery — und also den „Champ" — sehen!

Das Grundthema dieses Films kennen wir seit „The Kid", es spielt in den Film „Singing Fool" hinein. Es ist das Thema von Vater und Sohn.

Der ganze Film in deutscher Sprache!
Hierzu ein fabelhaftes Vorprogramm und die weltumspannende
Fox tönende Wochenschau
Werktags: 4.00 6.10 8.15 — Sonntags: 2.45 4.00 6.10 8.15

Heute letzter Tag: Die hölzernen Kreuze

Rundfunkprogramm am Donnerstag

Leipzig

Wellenlänge 389,6

6.15: Funkgymnastik.
6.35: Frühkonzert.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
9.55: Was die Zeitung bringt.
11.00: Werbenachrichten der Deutschen Reichs-Postreklame, verbunden mit Schallplattenkonzert.
12.00: Meister ihrer Instrumente (Schallplatten), im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe.
13.00: Nachrichtendienst, Wetterdienst, Schneemeldungen und Zeitangabe.
13.15: Orchesterkonzert (Schallplatten). Anschließend: Börsenbericht.
14.00: Filmberichte.

> **Mende – Telefunken – Saba – Staßfurter**
> Bill. Bezugsquelle - Reparaturlaboratorium
> **Elektro-Both,** Königstr. 19, Gegr. 1911
> Zahlungserleichterung, Wiederverkäufer-Rabatte

15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Nachmittagskonzert. Das Embé-Orchester, Leipzig.
17.30: Wettervoraussage und Zeitangabe.
17.50: Wirtschaftsnachrichten.
18.00: Hygienefunk. Achtung, Skiläufer! Priv.-Dozent Dr. Ernst Bettmann, Leipzig.
18.15: Steuerrundfunk.
18.30: Sprachenfunk: Spanisch.
18.50: Wir geben Auskunft . . .
19.00: Der Mensch im Industrieraum (zum Abschluß der Vortragsreihe „Welt und Umwelt des Arbeiters"); Karl Raasch, Leipzig.
19.30: Professor Bertrand Roth spielt Beethoven.
20.00: „Boykott." Hörspiel von Arnold Ulitz. Spielleitung: Dr. Herbert Engler.
21.15: Abendkonzert. Das Erwerbslosenorchester Chemnitz. Dirigent: Emil Driesen.
22.15: Nachrichtendienst.
Funkstille.

Königswusterhausen

Wellenlänge 1635

6.15: Funkgymnastik.
6.30: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend bis 8.00: Frühkonzert.
10.00: Neueste Nachrichten.
11.00: Deutscher Seewetterbericht.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Schallplattenkonzert. Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes.
12.55: Nauener Zeitzeichen.
13.35: Neueste Nachrichten.
14.00: Konzert.
15.00: Musikalische Kinderstunde.
15.30: Wetter- und Börsenberichte.
15.45: Gottfried Keller: „Tanzlegendchen"; Sprecher: Maja Hardt.
16.00: Die Lektüre unserer Kinder; Else Steup, Max Mezger.
16.30: Nachmittagskonzert aus Berlin.
17.10: Viertelstunde Funktechnik. Ob.-Ing. Nairz.
17.30: Tägliches Hauskonzert.
17.55: Wer ist gemeint? Kleines literarisches Rätselraten mit Parodien von Hanns von Gumppenberg; Dr. Fritz Rothardt.
18.25: Musikalischer Zeitspiegel.
18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes.
19.00: Deutsch für Deutsche (Umgangssprache); Dr. Johannes Günther.
19.30: Das Gedicht.
19.35: Stunde des Landwirts.
19.55: Einführung zum Vivaldi-Bach-Konzert.
20.05: Aus der Philharmonie: III. Konzert mit dem Philharmonischen Orchester. Festkonzert anläßlich des 25jährigen Bestehens der Gesellschaft der Musikfreunde. Dirigent: Heinz Unger.
21.10: „Aus Wiener Operetten."
22.20: Wetter-, Tages- u. Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
Anschließend bis 24.00: Tanzmusik.

Gebrauchspferdemarkt, ca. 240 Kaltblüter

kommen zur Versteigerung
Freitag, 20. Januar, 10 Uhr, Magdeburg (Hallenbau)
Verkaufsverzeichnis Nr. 44 versendet auf Anforderung kostenlos der
Pferdezucht-Verband der Provinz Sachsen, Halle (S.), Reilstraße 78, Fernruf 24526

Kurhaus Bad Wittekind

Heute nachmittag 4 Uhr
Unterhaltungsmusik
Donnerstag, 12. Jan., nachm. 4 Uhr
Großer Tanz-Tee

Inhaber: Werner Heinze

Bodensteiner raustüb'l
Merseburger Straße 13 — Ruf 21703
Halles urgemütl. Konzert- u. Speiselokal
Donnerstag, d. 12. Jan. 1933
Gr. Schlachtefest.

Gutscheine

für
Kleine Anzeigen
können nur dann in Anrechnung gebracht werden, wenn sie bei Aufgabe der Anzeigen mit eingesandt oder abgegeben werden. Ein nachträglicher Abzug von der Anzeigenrechnung ist nicht möglich. Da eine Rechnungserteilung nur in Ausnahmefällen erfolgen kann, bitten wir, den nach Abzug des beigefügten Gutscheines verbleibenden Betrag in Freimarken beizufügen oder auf unser Postscheckkonto Leipzig 22815 zu überweisen

SAALE-ZEITUNG

Anzeigen

in der „Saale-Zeitung" schaffen Umsatz!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193301112/fragment/page=0014